OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

April 2019

Stabilität und Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Doris Ritzberger-Grünwald*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2019

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 17. April 2019

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 3

Weltwirtschaftswachstum verlangsamt sich, aber kein Abschwung erwartet 5

Weiterhin robustes, aber nachlassendes Wirtschaftswachstum in CESEE; Russlands Wirtschaft wächst wieder langsamer 10

Österreich: Divergenz zwischen der Konjunkturlage und Konjunkturerwartungen 16

Verbessertes Jahresergebnis 2018 für Österreichs Banken 20

Bautätigkeit treibt Kreditwachstum bei Unternehmen und Privaten 22

Annex 24

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 6. März bis 10. April 2019 25

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 29

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Die Umsetzung des Brexits und der Handelskonflikt zwischen den USA und China prägen nicht nur nach wie vor die wirtschaftspolitischen Debatten sondern auch die globale wirtschaftliche Dynamik. Die Entscheidungsfrist für den Ablauf des Brexits wurde beim Gipfel der Staats- und Regierungschefs der EU erneut, nunmehr auf den 31. Oktober, verlängert. Ein Durchbruch ist trotz Gesprächen zwischen der britischen Regierung und der Opposition gegenwärtig nicht in Sicht – ein harter Brexit ist aber auf Basis der letzten Entwicklungen unwahrscheinlicher geworden. Die Handelsgespräche zwischen den USA und China befinden sich auf einem guten Weg; die an sich bereits für 1. Jänner angekündigte und dann auf 1. März verschobene Erhöhung von US-Importzöllen auf chinesische Produkte im Wert von 200 Mrd USD wurde erneut – und diesmal auf unbestimmte Zeit – vertagt. Die zusätzlichen expansiven geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen nähren die Hoffnung, dass der Importwachstumseinbruch Chinas Ende 2018 nur von temporärer Natur war und sich die Konjunktur Anfang 2019 wieder erholt. Dies würde die weltwirtschaftliche Entwicklung sowie den Welthandel deutlich stützen. Die U.S.A. weisen seit Mitte März eine negative Yield-Kurve aus; in früheren Konjunkturzyklen folgte einer solchen Konstellation öfters eine Rezession. Der IWF hat die US-Wachstumsprognose für 2019 zwar um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3% zurückgenommen, die US-amerikanische Wirtschaft verzeichnet damit jedoch weiterhin ein Wachstum über dem Potenzial. Für 2020 wurde die Wachstumsprognose vor dem Hintergrund einer nunmehr etwas expansiveren Geldpolitik um 0,1% auf 1,9% angehoben. Nach einem soliden BIP-Wachstum von mehr als 4 % im Jahr 2018 wird laut OeNB-Prognose für die CESEE-6-Länder von einer Abschwächung der Expansion auf 3,6 % im Jahr 2019 sowie 3,3 % im Jahr 2020 ausgegangen. Für die Weltwirtschaft erwartet der IWF für das Jahr 2019 ein Wachstum von 3,3%, wobei sich die globale wirtschaftliche Dynamik Ende 2019 wieder beschleunigen und 2020 auf 3,6% ansteigen soll. Diese Einschätzung deckt sich zumindest für das laufende Jahr mit jener der OECD; die Erholung im Jahr 2020 schätzt die OECD jedoch etwas schwächer ein (3,4%).

Die Konjunktur im Euroraum befindet sich gegenwärtig in einer Schwächephase. Die Unterschiede zwischen den größten Euroraumländern sind hierbei markant: Während in Spanien der starke Konjunkturzyklus anhält und Frankreichs Wirtschaft von einem starken von Sondereffekten beeinflussten Exportwachstum getragen wird und der private Konsum von expansiven Fiskalmaßnahmen profitiert, stagniert das Wachstum in Deutschland. Italien befindet sich in einer technischen Rezession. Nachdem das Quartalswachstum im Euroraum im dritten bzw. vierten Quartal 2018 nur bei 0,1% bzw. 0,2% gelegen war, zeigen die Prognosemodelle für das erste Halbjahr 2019 keine merkliche Verbesserung. Die Erwartungen für das erste Quartal sind zwar wetterbedingt und aufgrund von Nachzieheffekten etwas besser. Diese Einschätzung wird auch von den verfügbaren Daten für die Industrieproduktion für den Jänner und Februar bestätigt. Die Aussichten für das zweite Quartal sind hingegen aufgrund von deutlichen Einbrüchen bei den Vorlaufindikatoren, im Speziellen den Auftragseingängen der Industrie, gedämpft.

Österreich kann sich der abschwächenden Konjunktur im Euroraum zunehmend weniger entziehen. So deuten die Vorlaufindikatoren auf wachsende Schwierigkeiten im produzierenden Bereich hin. Im Jänner hat sich die Industrieproduktion jedoch noch überraschend dynamisch entwickelt. Das BIP-Jahreswachstum 2019 wird – trotz anhaltend guter Konsumnachfrage – schwächer ausfallen als in den Jahren 2017 und 2018.

[1] Autor: Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Weltwirtschaftswachstum verlangsamt sich, aber kein Abschwung erwartet[2]

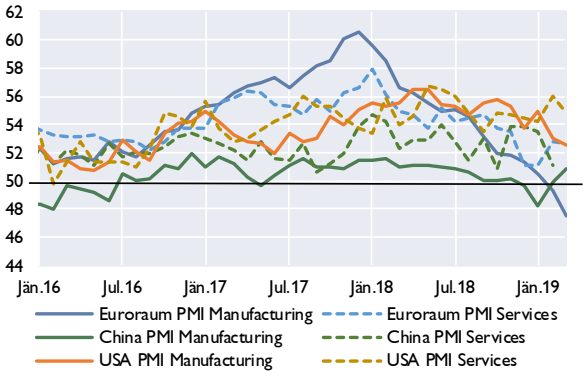
Weltwirtschaft: Globale Wachstumsabschwächung vom Industriesektor getrieben

Im zweiten Halbjahr 2018 hat sich das Weltwirtschaftswachstum merklich abgeschwächt, wofür das Zusammenspiel mehrerer Ereignisse verantwortlich war, die vor allem den Welthandel deutlich dämpften. Im Jahr 2017 war das Welthandelsvolumen (Güter und Dienstleistungen) noch um 5,2% gewachsen, 2018 ging das Wachstum des Welthandels auf 3,8% zurück. Für 2019 erwartet der Internationale Währungsfonds (IWF) in seiner Prognose vom 9. April 2019 nur mehr eine Zunahme um 3,3%.

Eine Ursache für den Einbruch des Welthandels waren der zunehmende Handelskonflikt zwischen den USA und China. Des Weiteren wurden 2018 in China strengere Vorschriften für das Schattenbankensystem eingeführt, welche folglich die Importnachfrage drückten. Im Euroraum schwächte sich das Momentum insbesondere durch die Probleme in der deutschen Autoindustrie bei der Umstellung auf die neuen Abgasstandards zusätzlich ab. Diese Entwicklungen spiegelten sich im Rückgang der Geschäftsklimaindikatoren für die Industriesektoren der großen Wirtschaftsräume wider. Dabei war der Einbruch des Einkaufsmanagerindex (PMI) im Euroraum besonders ausgeprägt, da der Euroraum und insbesondere Deutschland wirtschaftlich wesentlich stärker mit den aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien verflochten sind als die USA. Insgesamt signalisiert der PMI eine weitere Abschwächung des Weltwirtschaftswachstums für das erste Quartal 2019.

Welt: Geschäftsklimaindikatoren für den Industrie- und Dienstleistungssektor

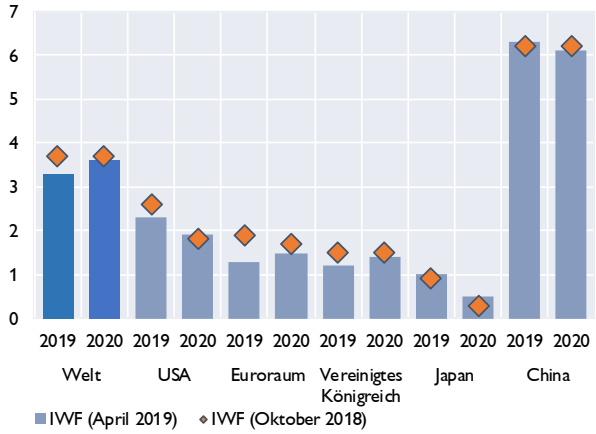
Purchasing Manager Indices (PMI)



Quelle: Markit.
Anmerkung: Basiert auf einer Umfrage von Einkaufsmanagern. Ein Wert über bzw. unter 50 signalisiert eine Zunahme bzw. Abnahme der Geschäftstätigkeit gegenüber dem Vormonat.

Welt: Prognose reales BIP-Wachstum

Jahreswachstumsrate in %



Quelle: IWF World Economic Outlook.

Im Unterschied zum Industriesektor wächst der Dienstleistungssektor weiterhin robust. Dieser ist weniger volatil als die Industrieproduktion und hat zudem einen weitaus größeren Anteil am BIP - sowohl in den USA als auch im Euroraum.[3] Diese Entwicklung spiegelt sich in der relativ

[2] Thomas Scheiber (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland).

[3] Im Euroraum erwirtschaftete der Industriesektor (inkl. Baugewerbe) 25% der gesamten Wertschöpfung, der Dienstleistungssektor 73% und der Agrarsektor 2%. In den USA betrug im Jahr 2016 der Anteil des Industriesektors (inkl. Baugewerbe) 19%, der Anteil des Dienstleistungssektor 79% und der Anteil des Agrarsektors unter 2%.

positiven Situation auf den Arbeitsmärkten der beiden Wirtschaftsräume und in damit einhergehenden steigenden Konsumausgaben wider.

Der zunehmende Handelskonflikt zwischen den USA und China beeinträchtigte nicht nur das Geschäftsvertrauen der Unternehmen, sondern auch das Vertrauen der Investoren an den internationalen Börsen. Die ungünstigeren Finanzierungsbedingungen an den Kapitalmärkten dämpfen seit dem Frühjahr 2018 zuerst die Nachfrage in den Schwellenländern und danach auch jene in den Industrieländern. Die Finanzierungsbedingungen haben sich zuletzt wieder verbessert, dank der akkommodierenden geldpolitischen Signale der *US Federal Reserve* und der optimistischen Erwartungen betreffend den Handelsvertrag zwischen den USA und China. Während der PMI für den Industriesektor in den USA und im Euroraum im ersten Quartal weiter fiel, stieg dieser für China im März 2019 auf 51 Punkte, den höchsten Wert seit Juni 2018.

IWF prognostiziert Wachstumsabschwächung für 2019 und Erholung für 2020

Vor diesem Hintergrund sieht die aktuelle IWF-Prognose für 2019 ein Weltwirtschaftswachstum von 3,3% voraus. Die Wachstumsrate dürfte laut IWF im ersten Halbjahr 2019 ihren Tiefpunkt erreichen und danach wieder etwas ansteigen und 2020 3,6% betragen.[4] Gegenüber der Prognose vom Oktober 2018 bedeutet dies eine Abwärtsrevision um 0,4 Prozentpunkte für 2019 und um 0,1 Prozentpunkte für 2020. Die Abschwächung des globalen Wachstums ist vor allem auf die moderate Welthandelsentwicklung zurückzuführen und betrifft daher vor allem den Industriesektor bzw. Länder, deren Industriegüterexporte stark zum BIP-Wachstum beitragen.

Der IWF hat seine Wachstumsprognose für die **USA** für heuer deutlich nach unten revidiert. Das Auslaufen des Fiskalstimulus und die Auswirkungen des *government shutdown* drücken nach Einschätzung des IWF das Wachstum im heurigen Jahr um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3%. Für das nächste Jahr wird die Prognose um 0,1 Prozentpunkte auf 1,9% angehoben. Der IWF begründet dies mit der etwas expansiveren geldpolitischen Ausrichtung. Trotz der Abwärtsrevision liegt das Wachstum des realen BIP in den USA 2019 über dem Potenzialwachstum. Der IWF erwartet, dass das starke Wachstum der Inlandsnachfrage auch die Importnachfrage erhöhen wird. Als Folge dürfte sich das Leistungsbilanzdefizit wieder etwas ausweiten.

Aufgrund der anhaltenden Unsicherheit über den Verlauf des Brexit erwartet der IWF ein Wachstum des realen BIP im **Vereinigten Königreich** von 1,2% für heuer und 1,4% für 2020. Im Oktober 2018 hat der IWF für beide Jahre noch jeweils 1,5% erwartet. Der für 2019 budgetierte fiskalpolitische Stimulus stützt die Inlandsnachfrage. Ohne diesen wären die Abwärtsrevisionen noch deutlicher ausgefallen. Die IWF-Prognose unterstellt, dass das Vereinigte Königreich 2019 geordnet die EU verlassen wird.

In **Japan** tragen zusätzliche fiskalische Impulse, darunter die geplanten Maßnahmen zur Abfederung der Umsatzsteuererhöhung im Herbst 2019, zur Aufwärtsrevision für beide Jahre bei: 2019 um 0,1 Prozentpunkte auf 1% sowie um 0,2 Prozentpunkte auf 0,5% im Jahr 2020.

In **China** sorgen revidierte Annahmen über den Handelskonflikt für eine Aufwärtsrevision des Wachstums um 0,1 Prozentpunkte auf 6,3% für 2019. Gleichzeitig wurde das Wachstum für 2020 um 0,1 Prozentpunkte auf 6,1% nach unten revidiert.

[4] Die OECD erwartet in ihrer Interimsprognose eine Abschwächung des Weltwirtschaftswachstums auf 3,3% im heurigen Jahr bzw. 3,4% im Jahr 2020.

Der IWF betont, dass global betrachtet die abwärts gerichteten Risiken überwiegen. Ein erneutes Aufflammen von Handelskonflikten und damit zusammenhängende politische Unsicherheit könnten das Wirtschaftswachstum erneut dämpfen. Die globalen Finanzmärkte sind nach wie vor anfällig für schwindende Risikobereitschaft und eine erneute Flucht in sichere Vermögenswerte. Auslösende Momente für eine Vertrauenskrise würden laut IWF beispielsweise ein harter Brexit oder eine anhaltende Periode erhöhter Renditen für italienische Staatsanleihen sowie damit einhergehende Ansteckungseffekte auf den Euroraum darstellen.

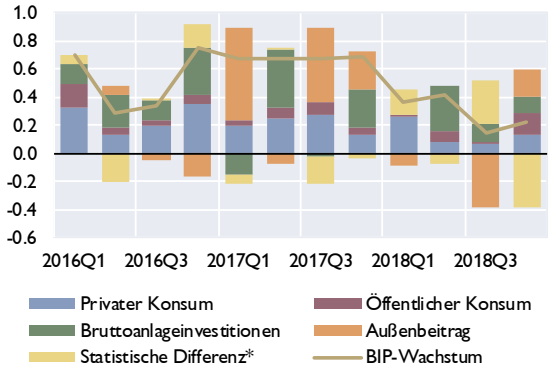
Der IWF empfiehlt vor dem Hintergrund eines eingeschränkten Spielraums für expansive Geld- und Fiskalpolitik Maßnahmen zu setzen, die das Potenzialwachstum stärken und eine Balance zwischen fiskalpolitischen Nachfrageimpulsen einerseits und einem nachhaltigen Pfad der Staatsschuld andererseits zu finden. Außerdem ruft der IWF dazu auf, die bestehenden Handelskonflikte kooperativ zu lösen und keine weiteren verzerrenden Handelsbarrieren zu errichten.

Euroraum: Temporäre Faktoren dämpfen Wirtschaftswachstum im ersten Halbjahr 2019

In der zweiten Jahreshälfte 2018 hat die wirtschaftliche Entwicklung die Erwartungen enttäuscht. Das Wachstum des realen BIP ist im Euroraum mit 0,1% im dritten Quartal und 0,2% im vierten Quartal (jeweils im Vergleich zum Vorquartal) deutlich geringer ausgefallen, als die wichtigsten Prognosen vorhergesagt hatten. Während der Wachstumseinbruch im dritten Quartal sowohl den privaten Konsum als auch die Exporte betraf, kam es im vierten Quartal bei beiden Verwendungskomponenten wieder zu einer leichten Erholung. Gedämpft wurde das BIP-Wachstum im vierten Quartal durch den deutlichen Lagerabbau (–0,4 Prozentpunkte), insbesondere von KFZ, der vor allem in Deutschland stattfand, wo die Lager im dritten Quartal aufgebaut wurden und das BIP entsprechend „geschönt" hatten.[5]

Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



*Quelle: Eurostat. * Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Euroraum: Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber Vorquartal (saison- & arbeitstägig bereinigt)

Quelle: Eurostat.

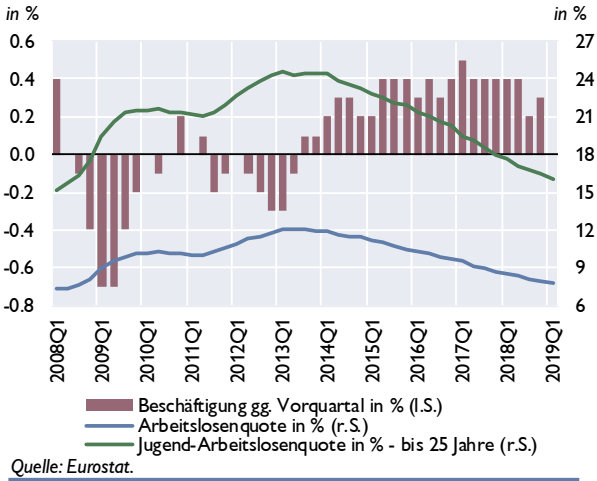
[5] Dahinter stehen primär technische Probleme bei der Umstellung auf den neuen KFZ-Abgas-Prüfstandard WLTP in Deutschland, wodurch nicht alle KFZ-Modelle rechtzeitig eine Zulassung erhalten konnten. Das zeigt sich im dritten Quartal im Lageraufbau (Wachstumsbeitrag +0,9 Prozentpunkte), aber auch in negativen Beiträgen von privatem Konsum und Außenhandel. Im vierten Quartal kam es teilweise zu Nachholeffekten, sodass die Lager teilweise wieder abgebaut werden konnten (Wachstumsbeitrag –0,7 Prozentpunkte), allerdings kam es zeitgleich zu erneuten Lieferengpässen aufgrund des Niedrigwassers in wichtigen deutschen Flüssen. Davon waren vor allem zentrale Industrien wie die Chemie- oder die Energieproduktion betroffen.

Die zweite Schätzung für das vierte Quartal 2018 bestätigte zudem, dass Italien erneut in eine Rezession geschlittert ist (schwache Binnennachfrage) und Deutschland dank Nullwachstum nur knapp der Rezession entging. Frankreich und Portugal wuchsen hingegen moderat mit 0,3% bzw. 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Spanien wies dank starker Binnenkonjunktur ein Wachstum von 0,6% auf.

Einzelhandel und Industrieproduktion wuchsen im Euroraum zu Jahresbeginn verhalten. Die Vertrauensindikatoren sind weiterhin mehrheitlich auf Talfahrt und zeichnen eher ein düsteres Bild. Der *Economic Sentiment Indicator* (ESI) fiel im März auf 105,5 Punkte, wobei die Abnahme vor allem auf das Industrievertrauen zurückzuführen war. Beim Konsumentenvertrauen und jenem im Einzelhandel war zuletzt hingegen eine leichte Erholung zu verzeichnen. Der Einkaufsmanagerindex (EMI) lag im März bei 51,3 Punkten; dies spricht für ein BIP-Wachstum im ersten Quartal 2019 von 0,1 bis 0,2%. Der *Euro-Coin* Indikator prognostiziert ein BIP-Wachstum von 0,2% für denselben Zeitraum.

Die vorliegenden Prognosen für den Euroraum reflektieren die Talfahrt der Vertrauensindikatoren und erwarten für die ersten beiden Quartale 2019 eine schwache Wachstumsentwicklung. Dies und der schwächere *carry-over* Effekt aus dem Jahr 2018 führten zu einer deutlichen Abwärtsrevision für das Gesamtjahr 2019: Die EZB senkte im März die BIP-Prognose für 2019 um 0,6 Prozentpunkte auf 1,1% und für 2020 um 0,1 Prozentpunkte auf 1,6%. Der IWF revidierte seine Oktober-Prognose in etwa im gleichen Ausmaß nach unten und prognostiziert nun für 2019 1,3% (dank einer etwas höheren externen Nachfrage im Vergleich zur EZB-Prognose) und für 2020 1,5%.

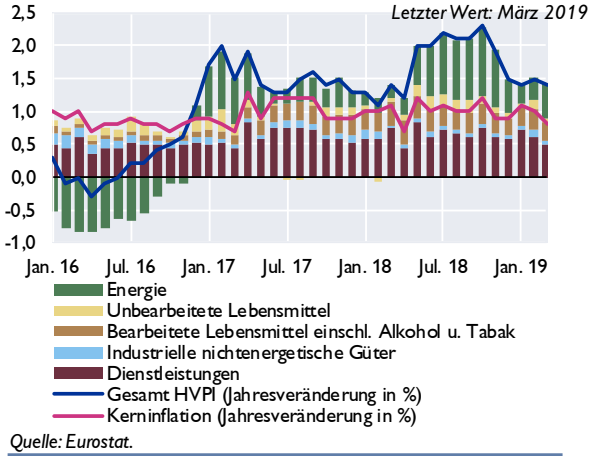
Euroraum: Beschäftigung und Arbeitslosenquote



Quelle: Eurostat.

Euroraum: HVPI-Inflationsrate und Komponenten

Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat.

Der Arbeitsmarkt im Euroraum entwickelt sich trotz Abschwächung des Wirtschaftswachstums bislang stabil. Im Februar 2019 lag die Arbeitslosenquote – wie schon im Jänner – bei 7,8% und damit nur mehr um einen halben Prozentpunkt über dem Vorkrisentief von 7,3%. Die Jugendarbeitslosigkeit lag im Februar bei 16,1%. Die EZB rechnet in ihrer Prognose damit, dass die Arbeitslosenquote im heurigen Jahr nicht mehr weiter sinken wird. Die Beschäftigung wuchs im vierten Quartal 2018 um 0,3%. Für das erste Quartal 2019 liegt noch kein Wert vor, aber die Vorlaufindikatoren deuten auf ein stabiles Beschäftigungsniveau hin: Seit Jahresanfang sind die Beschäftigungserwartungen im Dienstleistungssektor relativ stabil geblieben, der PMI-Beschäftigungsindex liegt bei 52,4 und signalisiert damit eine Zunahme der Beschäftigung gegenüber dem Vormonat. Auch die Erwartung der Konsumentinnen und Konsumenten, in nächster Zeit arbeitslos zu werden, ist relativ konstant. Allerdings verlaufen die Beschäftigungserwartungen der Industrie seit Anfang 2018 steil nach unten, was einer von

mehreren Indikatoren dafür ist, dass sich der Industriesektor zurzeit deutlich ungünstiger entwickelt als andere Sektoren.

Moderate Inflation trotz steigender Lohnkosten

Die HVPI-Inflationsrate schwankt im Euroraum seit Dezember 2018 um 1,5% und sank im März überraschend auf 1,4% – trotz des deutlichen Ölpreisanstiegs im Februar und März. Deutlich schwächer als erwartet entwickeln sich nach wie vor die Preise für nicht-energetische Industriegüter. Dies dürfte mit der Weitergabe der gesunkenen Importpreise (infolge der nominal effektiven Aufwertung des Euro im zweiten Halbjahr 2018) auf die Verbraucherpreise im Zusammenhang stehen. Die Verlangsamung der Teuerung bei den Dienstleistungen im März dürfte vor allem dem Ostereffekt geschuldet sein. 2018 fiel die Karwoche auf die letzte Märzwoche, während diese heuer erst in die dritte Aprilwoche fällt – daher kann ein deutlicher, aber temporärer Anstieg der Inflationsrate für den Monat April erwartet werden.

Folglich verlangsamte sich auch die Kerninflationsrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak im März auf 0,8%. Abgesehen vom Ostereffekt dürfte die verhaltene Entwicklung der Kerninflation dadurch begründet sein, dass die gestiegenen Lohnkosten nicht im vollen Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben werden, sondern die Gewinne der Unternehmen schmälern. Sollte sich die Konjunktur stärker als erwartet eintrüben, dürfte sich die Weitergabe der gestiegenen Lohnkosten und damit der erwartete Anstieg der Kerninflation weiter verzögern.

Mit Blick auf die zukünftige Inflationsentwicklung ist anzumerken, dass der von den Arbeitskosten ausgehende Preisdruck sich im vierten Quartal 2018 weiter verstärkt hat. Dies stützt den Eindruck, dass sich im Euroraum allmählich ein binnenwirtschaftlicher Kostendruck aufbaut. Das Wachstum der Tariflöhne hat sich seit dem vierten Quartal 2017 schrittweise erhöht und lag im vierten Quartal 2018 bei 2,2%. Auch die Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer haben im selben Zeitraum deutlich angezogen. Das Wachstum hat sich jedoch im vierten Quartal 2018 auf 2,2% verlangsamt (nach 2,5% im dritten Quartal 2018). Folglich kam die positive Lohndrift, welche den Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte und die günstige konjunkturelle Entwicklung reflektiert, zu einem Stillstand. Aufgrund des schwachen Wachstums der Arbeitsproduktivität von nur 0,1% stiegen die – für die Inflation als Vorlaufindikator relevanten – Lohnstückkosten im vierten Quartal 2018 um 2,4% an.

Mit der aktuellen Konjunkturschwäche wird sich die Rückkehr zum Preisstabilitätsziel im Euroraum weiter verzögern, was sich in den finanzmarkbasierten Inflationserwartungen widerspiegelt. Die implizite 5-Jahres-forward rate für *Inflation-Linked-Swaps* in fünf Jahren liegt gegenwärtig unter 1,5%. Die Prognosen der EZB und des IWF wurden zuletzt nach unten revidiert. Für 2019 erwartet die EZB eine HVPI-Inflationsrate für den Euroraum von 1,2% bzw. der IWF eine von 1,4%. Für 2020 werden 1,5% bzw. 1,7% vorausgesagt.

Weiterhin robustes, aber nachlassendes Wirtschaftswachstum in CESEE; Russlands Wirtschaft wächst wieder langsamer[6]

OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder und Russland

*Nach einem soliden BIP-Wachstum von mehr als 4 % im Jahr 2018 wird für die **CESEE-6-Länder**[7,8] in den Folgejahren von einer Abschwächung der Expansion auf 3,6 % im Jahr 2019 sowie 3,3 % im Jahr 2020 und 3,1 % im Jahr 2021 ausgegangen. Mit den stärksten Wachstumsraten wird im Prognosezeitraum für Ungarn und Polen gerechnet, aber auch sie werden – wie die übrigen CESEE-6-Länder – gegen Ende dieses Zeitraums eine nachlassende Wachstumsdynamik verzeichnen. Die Inlandsnachfrage wird sich allgemein abschwächen (aber robust bleiben), was hauptsächlich auf Engpässe am Arbeitsmarkt und fallweise auf geringere Zuflüsse von EU-Mitteln zurückzuführen sein wird. Gemäß unseren Annahmen zum Importwachstum im Euroraum wird die Exporttätigkeit in den Jahren 2019 und 2020 stärker anziehen als im Jahr 2018, während das Wachstum der Einfuhren in die CESEE-6-Volkswirtschaften mehr oder weniger stabil bleiben wird. Das Wachstumsdifferenzial zum Euroraum soll 2019 2,5 Prozentpunkte (unverändert gegenüber 2018) betragen und sich bis 2021 auf 1,6 Prozentpunkte verringern. Die derzeitigen Risiken für das Wirtschaftswachstum sind abwärtsgerichtet und bleiben weiterhin erhöht.*

*Für **Russland**[9] prognostizieren wir für das Jahr 2019 eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 1,4 %, gefolgt von einer leichten Beschleunigung. Steuerliche Maßnahmen und eine geringfügig höhere Inflation wirken sich dämpfend auf den Konsum der privaten Haushalte aus. Derzeit gibt es noch keine Anzeichen für eine Erholung der privaten Investitionstätigkeit; allerdings sollten größere staatliche Infrastrukturprojekte 2020 und 2021 die Wirtschaftsaktivität etwas ankurbeln, insbesondere im Jahr 2020. Ferner bleibt der Außenbeitrag auch 2019 eine wichtige Wachstumsstütze. Insgesamt scheinen sich Aufwärts- und Abwärtsrisiken in etwa die Waage zu halten.*

OeNB-BOFIT BIP-Prognose 2019-2021 im Vergleich zur aktuellen IWF Prognose

	Eurostat/ Rosstat	OeNB/BOFIT April 2019			IMF April 2019			OeNB/BOFIT-IMF im Vergleich		
		Prognose								
	Jahreswachstum in %							*in Prozentpunkten*		
	2018	2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021
CESEE-6	4,4	3,6	3,3	3,1	3,4	3,0	2,7	0,2	0,4	0,3
Bulgarien	3,3	3,3	3,3	3,1	3,3	3,0	2,8	0,0	0,3	0,3
Kroatien	2,6	2,5	2,7	2,6	2,6	2,5	2,4	-0,2	0,2	0,2
Tschechien	3,0	2,8	2,6	2,7	2,9	2,7	2,5	-0,1	-0,1	0,2
Ungarn	5,0	3,7	3,2	3,4	3,6	2,7	2,4	0,1	0,5	1,0
Polen	5,1	4,2	3,9	3,3	3,8	3,1	2,8	0,4	0,8	0,5
Rumänien	4,1	3,0	2,8	2,8	3,1	3,0	3,0	-0,1	-0,2	-0,2
Russland	2,3	1,4	1,7	1,6	1,6	1,7	1,7	-0,2	0,0	0,0

Anmerkung: saisonbereinigte Daten für 2018.
Quelle: Eurostat, IMF WEO April 2019, OeNB-Bofit Prognose April 2019, Rosstat.

[6] Autorin: Antje Hildebrandt (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

[7] CESEE-6-Region: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, die Tschechische Republik und Ungarn.

[8] Stichtag für die dieser Prognose zugrundeliegenden Daten: 25. März 2019. Die Projektionen für die CESEE-6-Länder wurden von der OeNB erstellt; jene für Russland wurden von der Bank of Finland in Kooperation mit der OeNB ausgearbeitet. Sämtliche Projektionen beruhen auf den Annahmen der MPE erstellt von der EZB im März 2019. Demnach soll das reale BIP-Wachstum im Euroraum nach 1,9% 2018 in den Jahren 2019, 2020 und 2021 1 %, 1,6 % bzw.1,5 % betragen. Das Importwachstum soll sich nach 2,7% 2018 auf 3,7 % im Jahr 2019 belaufen, gefolgt von 4,1 % im Jahr 2020 und 3,5 % im Jahr 2021.

[9] Die Ölpreisannahme der Bank of Finland bezieht sich auf Preisnotierungen für Urals-Terminkontrakte (USD je Barrel) mit Stichtag 6. März 2019. Wir erwarten daher, dass Urals-Öl während des dreijährigen Prognosezeitraums mehr oder weniger auf dem derzeitigen Preisniveau (von 60 USD je Barrel) verharren und sich leicht rückläufig entwickeln wird.

OeNB CESEE-6 forecast: weaker domestic demand across the region

Following solid GDP growth of 4.4% in 2018, economic expansion in the CESEE-6 countries is predicted to slow down to 3.6% in 2019 and further to 3.3% in 2020 and 3.1% in 2021. Domestic demand is expected to moderate somewhat in all CESEE-6 countries. The contribution of net exports, by contrast, will improve in line with the assumption of stronger external demand in the euro area and more or less unchanged average import growth in the CESEE-6 countries.

Monetary policy expected to be overall accommodative

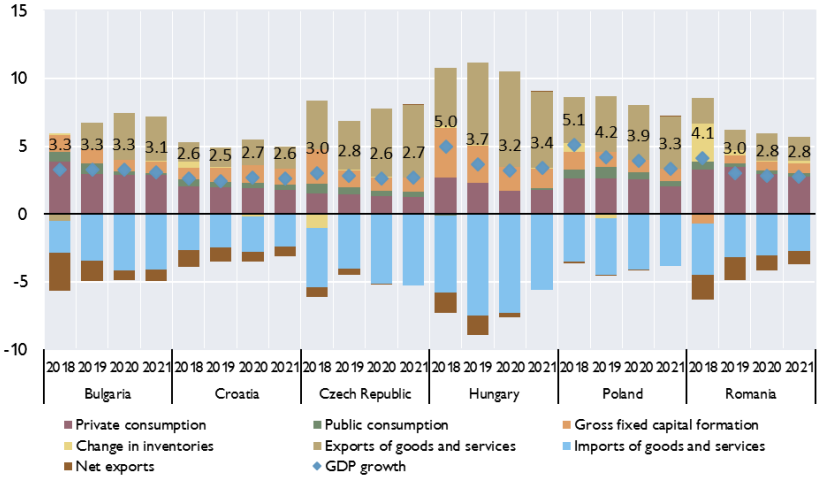
We generally assume that the overall accommodative monetary policy stance will continue in 2019 and 2020. Despite a recent slight pick-up of inflation in some CESEE-6 countries, a no-change policy is the most likely scenario in most but not all countries. The Central Bank of Hungary recently tightened its monetary policy by raising the deposit facility rate. In light of (still) favorable financing conditions in all CESEE-6 countries, lending activity is growing very dynamically, in particular lending to the household sector. Noticeably, in Croatia, lending growth to the corporate sector eventually turned slightly positive in January 2019 after a prolonged period of negative growth figures.

Fiscal policy in the CESEE-6 region shows a more diverse pattern

For one group of CESEE-6 countries, namely Bulgaria, the Czech Republic and Poland, we expect a looser fiscal policy stance in 2019. In the Czech Republic, higher public expenses are, inter alia, linked to an exceptional increase of pensions while in Poland upcoming parliamentary elections in autumn 2019 are expected to push up public spending. Following years of fiscal surpluses, Bulgaria has decided to move to a more expansionary fiscal policy and is expecting a fiscal deficit in 2019. Consolidation needs in Croatia, Hungary and Romania, by contrast, require more restrictive fiscal measures to bring the budget deficit in line with EU rules. For Hungary, we expect a more expansionary fiscal track only toward the end of our projection horizon with upcoming parliamentary and presidential elections in 2022.

CESEE-6: GDP and GDP components
(realized data for 2018, projections for 2019 to 2021)

in percentage points, year on year GDP growth in %



Source: Eurostat, OeNB.

Some moderation of private consumption growth expected

In this environment, we expect private consumption growth to remain strong but to moderate continuously over the projection horizon in all CESEE-6 countries. Generally, consumer mood remains optimistic. Real wages still have room to increase but to a lesser extent than in previous years and job creation will reach its limits, particularly in the Czech Republic and Hungary, as the labor stock is close to being exhausted. Additionally, inflation has been lowering real disposable income in some countries. Currently, Hungary and Romania feature the highest inflation rates (3.2% and 4%, respectively, in February 2019). On the other hand, private consumption is supported by buoyant credit growth (in particular of consumer loans) across the region.

Public consumption growth shows a less uniform pattern

For several CESEE-6 countries we expect more prudent public consumption in 2019 compared to 2018 that reflects consolidation efforts (Croatia, Hungary), or a somewhat less expansionary stance (Czech Republic). In Bulgaria and Poland, public consumption growth is expected to accelerate strongly in 2019 driven by the public sector wage increases in the former and the political cycle in the latter country. In 2020 and 2021, growth rates of public consumption will moderate in all CESEE-6 countries according to our projections, except in Hungary.

Investment activity will slow down over the projection horizon

Despite slowing down, gross fixed capital formation will remain strong, largely motivated by inflows of EU funds, high capacity utilization rates and capital-to-labor substitution needs in light of mounting labor shortage. However, lower use of EU funds (e.g. strong frontloading in Hungary), less favorable growth prospects for the main trading partners and, eventually, some base effects will hamper gross fixed capital formation growth over the projection horizon. Croatia's investment activity, by contrast, is expected to benefit from higher absorption of EU funds. From 2021 onward, the EU's new multiannual financial framework for 2021–2027 will be in place and we expect much lower inflows of EU funds in the final year of our forecast period.

In 2019 and 2020, export growth will gain speed

In 2019 and 2020, export growth will gain speed in line with our assumption on euro area import growth. Only in the Czech Republic and in Romania, export growth will weaken compared to 2018 due to country-specific reasons (capacity constraints and rising unit labor costs in the former case, weak export performance seen at the end of 2018 in the latter case). As euro area import growth will soften in 2021 we forecast a similar pattern for most CESEE-6 countries.

In most of the CESEE-6 countries import growth will slow down in 2019 compared to 2018. Exceptions are Poland and Hungary, where import growth will only moderate from 2020 onward. Overall, the growth contribution of net exports will improve in all countries in the course of the projection horizon (or stay more or less unchanged as in Poland).

CESEE-6: intensification of downside risks

Risks for the CESEE-6 economic outlook stem both from external and internal developments and are tilted downward. Brexit modalities are still unknown, global politics have caused a high level of uncertainty and the economic downturn of the euro area has set in more strongly than expected some months ago. Internally, the CESEE-6 countries are struggling with labor shortage, as its economic implications are gradually becoming more visible.

As in our forecast of autumn 2018, we still consider an intensification of trade conflicts between the U.S.A. and its main trading partners as an acute downside risk for our outlook. Several CESEE-6 countries are small, open economies and trade tensions between large trading countries would adversely spill over to the CESEE-6 countries.

Apart from protectionist measures, unforeseeable events – such as new emission standards or a potential inability to keep up with new technologies – could become severely harmful to growth projections for most CESEE-6 countries. Additionally, the possibility of adverse weather conditions (e.g. drought) poses a downside tail risk to growth in particular in countries with a large agricultural sector, such as Poland and Romania.

At the EU level, the unresolved issues related to Brexit remain an important downside risk. Negative implications of the Brexit could affect the CESEE-6 through the trade channel, financial stability implications and the EU budget. In addition, regardless of the future situation of the U.K., structural changes in the new budget are likely to have adverse consequences for the CESEE-6 countries, especially for those that heavily rely on flows of funds from the EU (such as Hungary and Poland).

The economic performance of the euro area represents a major source of external risk as always. The outlook for the euro area, and importantly also for Germany, has clouded over since our last forecast. Another downside risk emanating from the euro area relates to the fiscal outlook in Italy.

Our CESEE-6 forecast is also subject to downward risks emanating from the region itself. Most prominently, the phenomenon of more severe than expected labor shortage across all CESEE-6 countries and all sectors and its implications for price competitiveness represent an important factor in our risk assessment. Additionally, rising inflationary pressure associated with higher wages and strong demand, could drag down real disposable income. In this context, stronger than anticipated monetary tightening due to elevated inflationary pressure is considered as a downward risk to our forecast.

Apart from economic risks, we consider populism in most CESEE-6 countries as a cause of concern for our projections. Tensions with the EU over compliance with EU laws could result in sanctions by the EU (for example: lower flow of EU funds) against some CESEE-6 EU Member States. Additionally, the political environment in some CESEE-6 countries could be harmful to overall confidence among foreign investors.

In terms of upside risks, a higher absorption of EU funds than currently assumed could boost investment activity more strongly than expected. Furthermore, an upward revision of euro area growth would push up CESEE-6 growth beyond current expectations. Finally, a decent Brexit solution would lower economic uncertainty to a large extent.

Russia modest growth continues

In Russia, economic growth accelerated to 2.3% in 2018 on the back of rising oil prices coupled with ruble depreciation.

Lower economic growth is expected to return in 2019, though.[10] The hike in value-added taxes (from 18% to 20% in January 2019) and a mild pickup in the inflation rate are dampening growth

[10] Besides the oil price assumption, we assume for this forecast that the authorities will continue to pursue their current economic policies geared to safeguarding macroeconomic stability and strengthening economic

in household consumption. Moreover, there are still no signs of a real recovery in private fixed investments, which implies that net exports will remain an important growth driver in 2019. The launch of major state infrastructural investment projects in 2020 and 2021 should slightly boost the pace of economic expansion, particularly in 2020. However, we expect Russia's economic growth to settle at around 1.5% (which corresponds to the potential growth rate) annually thereafter.

Continued low public sector wage growth, an expected leveling-off of the household borrowing spree (given some prudential tightening measures of the Central Bank of Russia), and the impact of the two-percentage point VAT hike are likely to dampen private consumption growth, particularly in the current year. Then, some modest consumption recovery should set in. Given our oil price assumption, the general government budget should deliver sizeable surpluses throughout the forecast period subject to the current fiscal rule (surplus revenues being transferred to the National Welfare Fund if the Urals oil price exceeds USD 41 per barrel), as well as taking into account expenditure reductions stemming from the incremental increase of the retirement age.

Recent figures on construction activity suggest that projected fixed investment data may have to be adjusted upward. Russia's current major projects (Power of Siberia pipeline to China, Nord Stream II and Turkish Stream) as well as the giant natural gas liquefaction plants and shipping terminal on Yamal Peninsula, West Siberia (Yamal LNG, a Belt & Road project strongly supported by China) could provide a boost to 2019 investment expansion. Meanwhile, major government-sponsored new national priority projects for 2019 to 2024 (incorporating the new goals set by president Putin), are likely to get started and impact capital formation only in 2020 and 2021. Notwithstanding state-directed measures, the overall business environment will continue to suffer from a range of uncertainties and structural shortcomings specific to the Russian economy.

It is unlikely that the vibrant export expansion seen in the last two years will continue. While there will be strong growth in liquefied natural gas (LNG) exports and probably also in pipeline gas exports next year, growth can be expected to essentially plateau out thereafter. With respect to oil production and exports, observers assess it as unlikely that Russia has any significant additional available capacity at the moment. Given weak increases of domestic demand, we expect import growth to continue to slow down slightly. The trend in import volumes will also depend on import prices which, in turn, will be influenced by the ruble's exchange rate. While the effect of net exports on GDP growth during the forecast period should be positive, its impact will likely become marginal toward the end of the period.

Risks to the Russian forecast are overall balanced

Due to the floating exchange rate and adherence to its fiscal rule, Russia's economic performance has become less dependent on oil price movements. However, large changes in the oil price remain hugely important because of their impact on the ruble exchange rate, financial markets, inflation, costs of investment funding and net exports. Western sanctions had negative economic effects, particularly on Russian financial markets. During our forecast period, the U.S.A. could unleash a fresh salvo of sanctions and the EU might consider a new wave of restrictive

independence. Economic independence implies favoring domestic products and services over imports, including import substitution policies. Additionally, we assume that there will be no major shifts in EU-Russia and U.S.A.-Russia relations; current sanctions and countersanctions regimes are expected to remain in place.

measures. Yet, the impact of such measures would likely be weakened by a consequent devaluation of the exchange rate which would, in turn, boost the oil price in ruble and eventually budget revenues and cut Russia's import growth further.

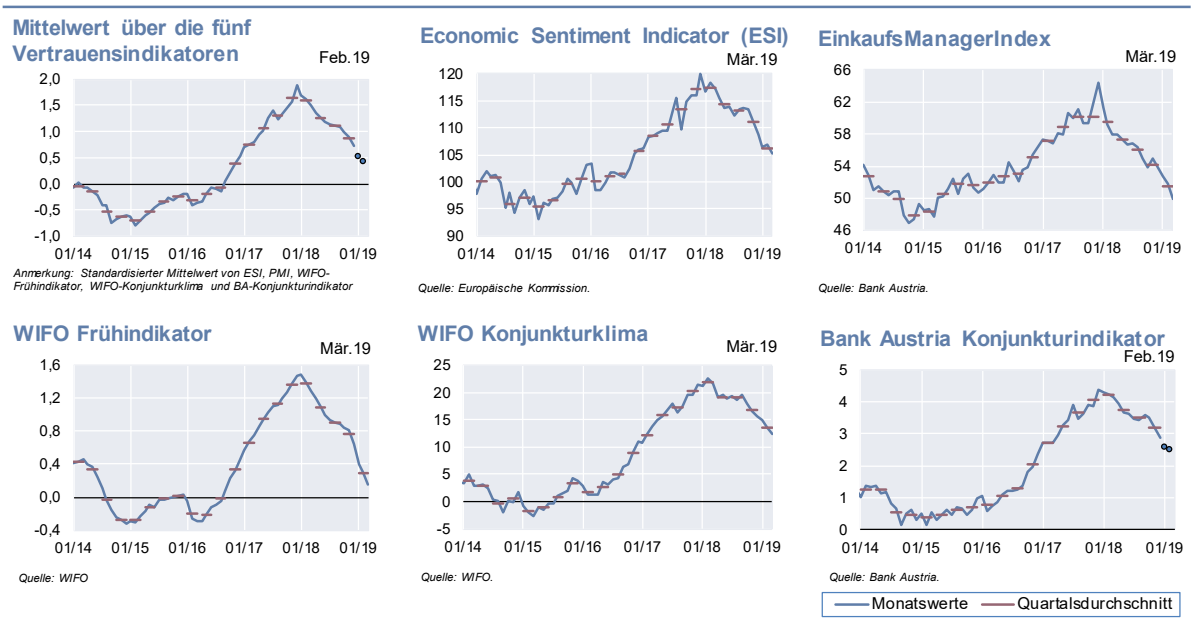
While our assumptions about fixed investment growth are quite cautious, it cannot be ruled out that some of Russia's major pipeline and infrastructure projects may provide a larger than expected boost to overall capital formation in 2019 and the coming years. The largest source of uncertainty relates to net exports. While a further surge in volumes of the country's biggest export commodities is unlikely, the opening up of new energy routes to China and rapid growth in exports of certain metal industry goods could hold positive surprises in store.

Österreich: Divergenz zwischen der Konjunkturlage und Konjunkturerwartungen[11]

Die schwache Konjunktur in Deutschland sowie die Rezession in Italien, die beide für die merkliche Eintrübung der Euroraumkonjunktur verantwortlich sind, bremsen auch die konjunkturelle Dynamik in Österreich. So verzeichneten alle Vertrauensindikatoren im ersten Quartal deutliche Einschnitte. Allerdings überraschte die Zunahme (im Vormonatsvergleich) der Industrieproduktion im Jänner 2019 positiv, da die aktuelle Eintrübung der Vertrauensindikatoren primär auf die Verschlechterung der Erwartungen der Industrie zurückgeht. Die großen Schneemengen zu Beginn des Jahres haben sich negativ auf die Übernachtungsergebnisse im Jänner und Februar ausgewirkt. Die niedrigere Inflationsrate sollte sich hingegen positiv auf die reale Einkommensentwicklung niederschlagen, ebenso der anhaltend starke Beschäftigungszuwachs. WIFO und IHS revidierten ihre BIP-Prognosen vom Dezember 2018 im Frühjahr für 2019 deutlich nach unten, den Ausblick für 2020 ließen die beiden Institute aber unverändert.

Vertrauensindikatoren mit deutlichem Rückgang im ersten Quartal

Alle wichtigen Vorlaufindikatoren für Österreich haben im ersten Quartal 2019 (im Vergleich zum vierten Quartal 2018) einen deutlichen Rückgang verzeichnet: Economic Sentiment Indicator (ESI) um -4,9 Punkte auf 106,2 (März: 105,3), EinkaufsManagerIndex (EMI) um -2,7 Punkte auf 51,5 (März: 50,0), WIFO Frühindikator um -0,5 Punkte auf 0,3 (März: 0,16) und das WIFO Konjunkturklima um -3,1 Punkte auf 13,6 (März: 12,3).



Diese Indikatoren signalisieren eine sich abschwächende Wachstumsdynamik. Der Rückgang des ESI wird zu einem überwiegenden Teil vom abnehmenden Industrievertrauen erklärt. Hierbei verzeichnet die Einschätzung der aktuellen Lage einen merklich geringeren Rückgang (-4,5 Punkte) als die Erwartungen (-11 Punkte; jeweils Vergleich 2019Q1 zu 2018Q4) für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten. Der Rückgang der Auftragseingänge wird speziell durch den stärkeren Rückgang der Exportauftragseingänge getrieben. Auch nach dem EMI sind

[11] Autoren: Friedrich Fritzer und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

die Exportaufträge früher und schneller gesunken als die Neuaufträge insgesamt. Beim EMI ist zudem hervorzuheben, dass er mit einem Wert von 50 Punkten erstmals seit 4 Jahren nicht mehr im Expansionsbereich liegt. Das WIFO Konjunkturklima unterscheidet die konjunkturelle Lage und die Erwartungen: die Lage hat sich im Quartalsvergleich um 2 Punkte verschlechtert, die Erwartungen sind mit 4,1 Punkten mehr als doppelt so stark gesunken. Während die Sachgütererzeugung deutlich schwächer eingeschätzt wird (-6,3 Punkte im Vorquartalsvergleich), waren die Rückgänge in der Bauwirtschaft (-1,1) und bei den Dienstleistungen (-1,5) gering. Das WIFO Konjunkturklima berechnet sich aus der Entwicklung von 13 Indikatoren aus Österreich (8), Deutschland (3) und dem Euroraum (2). Dabei zeigt sich, dass die Rückgänge der heimischen Produktionserwartungen und des Vertrauens in der Sachgüterindustrie sowie die Produktionsentwicklung und -erwartung in Deutschland den Rückgang des WIFO Konjunkturklimas erklären.

„Mixed signals" für das erste Quartal 2019: Industrieproduktion wächst überraschend stark im Jänner; Nächtigungen sind rückläufig; niedrige Inflation und Beschäftigung sollten private Konsumnachfrage unterstützen

Vor dem Hintergrund der nachlassenden Konjunktur im Euroraum hat die Zunahme der österreichischen Industrieproduktion im Jänner 2019 positiv überrascht. Mit einem Wachstum von 2,5% (Industrie ohne den Bausektor) übertraf die heimische Industrie das Wachstum im Euroraum (+1,4%, jeweils im Vormonatsvergleich). Darüber hinaus wurde der Dezemberwert von -0,7% auf +0,4% merklich nach oben revidiert. Das starke Wachstum wird vor allem vom Sektor C „Herstellung von Waren" getragen bzw. nach Verwendungsgruppen von den Investitionsgütern. Sollten diese Zahlen bei der nächsten Veröffentlichung bestätigt werden, würde der Produktionssektor sehr erfreulich in das erste Quartal starten.

Überblick: Produzierender Bereich in Österreich

	Anteil	2019M01	2018M12	2018M11	2018Q4	2018Q3	2018Q2	2018Q1
	%	Veränderung zur Vorperiode in %						
		Vormonat			Vorquartal			
Produzierender Bereich Gesamt (B-F)	100,0	1,9	1,3	−0,9	2,1	0,1	8,3	−5,8
Eurostat Industrie (NACE B-D ohne D353)		2,5	0,4	−0,9	1,2	−0,3	1,7	−0,2
Bergbau (NACE B)	1,5	−4,2	4,2	−2,3	−0,2	3,7	10,7	−4,4
Herstellung von Waren (NACE C)	67,1	2,6	0,3	−0,5	1,4	−0,6	1,8	−0,2
Energieversorgung (NACE D)	7,2	0,4	1,8	1,8	10,4	0,5	−1,0	3,1
Wasserversorgung (NACE E)	2,5	−0,3	5,2	1,8	0,7	2,0	1,4	3,0
Bauwesen (NACE F)	21,8	1,0	3,7	−2,7	1,6	1,8	3,9	−0,8
Vorleistungen	30,6	1,8	−0,3	0,2	0,4	−0,6	1,2	0,3
Energie	9,3	1,5	1,7	2,5	7,4	1,1	−0,1	2,9
Investitionsgüter	20,3	4,7	0,2	−0,8	3,3	−0,1	2,3	−0,9
Konsumgüter	16,1	−0,8	1,9	−1,8	0,8	−1,0	2,1	−1,4
Langlebige Konsumgüter	3,3	−6,5	10,1	0,7	1,8	1,1	4,0	−2,2
Kurzlebige Konsumgüter	12,8	2,3	0,3	−2,7	0,8	−1,5	1,3	−1,1

Quelle: Eurostat. Saisionbereinigte Daten.

Witterungsbedingt startete der Tourismus vergleichsweise schwächer ins neue Jahr als noch 2018. Im Jänner und Februar 2019 lagen die Ankünfte geringfügig unter dem Ergebnis des Vorjahres (-0,2%), die Übernachtungen gingen um 2,1% zurück. Dieser Rückgang ist auf weniger Übernachtungen von ausländischen Gästen (-3%; v.a. aus Deutschland: -7,2%) zurückzuführen, während die Nächtigungen inländischer Gäste zunahmen (+1,7%). Hintergrund dieser Entwicklung dürften die starken Schneefälle in den Nordalpen im Jänner gewesen sein, die zu umfangreichen Straßensperren führten, sodass einige Skigebiete nicht erreichbar waren oder –

aufgrund der hohen Lawinengefahr – eine Sperrung von Liftanlagen vorgenommen werden musste.

Die niedrige Inflation im Jänner und Februar (+1,7% und +1,4%) sowie das anhaltend hohe Beschäftigungswachstum (+2,1% im ersten Quartal 2019 gg. Vorjahr) sollten jedoch das verfügbare Haushaltseinkommen und damit die private Konsumnachfrage stützen. Auch der zu Jahresende verzeichnete Einbruch auf den Aktienmärkten wurde seit Jahresbeginn beinahe aufgeholt und sollte sich positiv auf die private Nachfrage auswirken. Der Familienbonus-Plus, der seit Jahresbeginn steuerentlastend wirkt, sollte ab dem zweiten Quartal seine konsumstützende Wirkung entfalten.

WIFO und IHS Konjunkturprognosen vom März 2019: Abwärtsrevision für 2019; keine Änderungen für 2020

Die Wirtschaftsforschungsinstitute WIFO und IHS erwarten für das Jahr 2019 ein reales Wirtschaftswachstum von 1,7% bzw. 1,5% und für das Jahr 2020 von 1,8% bzw. 1,6%. Im Vergleich zum Dezember 2018 wurden die Prognosen für 2019 um 0,3 (WIFO) sowie 0,2 (IHS) Prozentpunkte nach unten revidiert. Die Wachstumserwartungen für 2020 wurden hingegen nicht revidiert. Das spiegelt die Einschätzung beider Institute wider, dass die aktuelle Konjunkturabschwächung auf temporäre Faktoren im Euroraum zurückzuführen ist. Im Rahmen eines mechanischen Updates der OeNB-Dezemberprognose auf Basis der neuen VGR-Daten und des OeNB-Konjunkturindikators vom Februar 2019 für das erste und zweite Quartal 2019 (und einer Fortschreibung der OeNB-Dezemberprognose 2018 für das dritte und vierte Quartal 2019) ergibt sich ein BIP-Wachstum von 1,6% im Jahr 2019.

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF	EU-Kommission	
Aktuelle Prognose	Dezember 2018			März 2019		März 2019		November 2018		Okt. 2018	Nov. 2018/Feb. 2019	
Nächster Prognosetermin	*Juni 2019*			*Juni 2019*		*Juni 2019*		*Mai 2019*		*April 2019*	*Mai 2019*	
	2019	2020	2021	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real[1)]	2,0	1,9	1,7	1,7	1,8	1,5	1,6	1,9	1,9	2,2	1,6	1,6
Privater Konsum, real	1,7	1,6	1,3	1,7	1,7	1,6	1,4	1,6	1,5	x	1,6	1,5
Öffentlicher Konsum, real	1,5	1,2	1,3	0,7	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	x	0,8	0,8
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,6	2,2	1,7	2,3	1,8	1,9	1,6	2,0	2,0	x	2,5	2,1
Exporte, real	3,8	4,0	3,7	3,1	3,6	2,4	3,2	3,2	3,2	3,4	3,7	3,0
Importe, real	3,6	3,8	3,4	2,5	3,0	2,4	3,0	2,1	2,4	3,7	3,3	2,6
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP Deflator	2,0	1,9	1,7	2,0	1,9	2,0	1,9	1,9	2,2	1,4	1,9	1,8
HVPI[1)]	2,1	2,0	1,9	1,6	1,7	1,8	1,9	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0
Lohnstückkosten	1,8	1,6	1,4	2,1	1,6	2,4	1,6	x	x	x	1,7	1,4
	Veränderung zum Vorjahr in %											
Beschäftigte	1,4	1,1	1,0	1,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,1	1,1	1,1	0,8
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition											
Arbeitslosenquote	4,7	4,7	4,5	4,6	4,6	4,8	4,8	4,5	4,5	5,1	4,6	4,4

1) Eu-Kommission: Winterprognose 2019.
2) OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigtem.
3) OeNB: BIP, real Welt ohne Euroraum.

Die österreichische HVPI-Inflation belief sich im März 2019 auf 1,7%

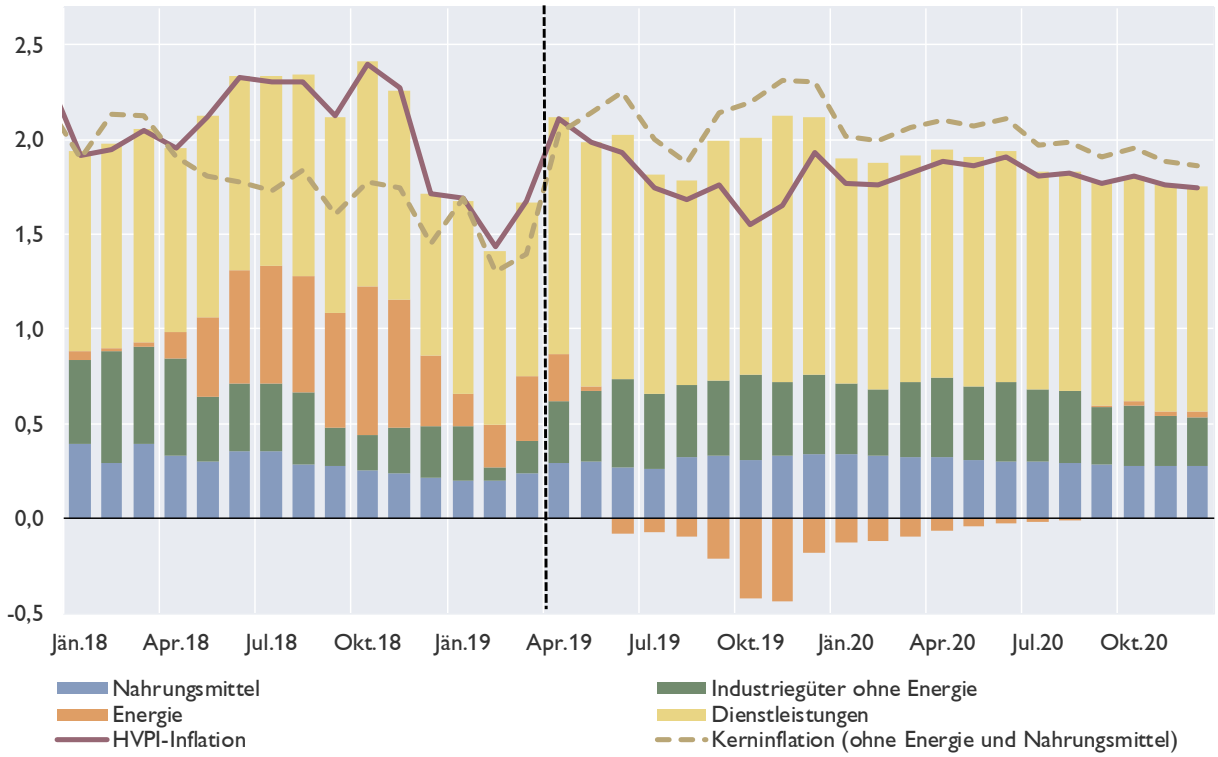
Die österreichische HVPI-Inflationsrate belief sich im März 2019 auf 1,7 % (Februar 2019: 1,4 %) und war damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im November 2018. Die Energiepreise hatten den größten Einfluss auf den Rückgang der HVPI-Inflationsrate gegenüber Herbst 2018, wenngleich auch andere Sonderaggregate des HVPI (Industriegüter ohne Energie und Dienstleistungen) die Teuerungsrate dämpften. Obwohl die Rohölpreise seit Anfang dieses Jahres wieder ansteigen, war die Energiepreisinflation im März 2019 noch deutlich unter dem Wert vom

November 2018. Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel) betrug im März 2019 1,4 % und lag damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert vom November 2018.

Die OeNB prognostiziert für 2019 eine HVPI-Inflationsrate von 1,8%. Damit wird die Teuerungsrate um 0,3 Prozentpunkte niedriger sein als im Vorjahr. In den Jahren 2020 und 2021 wird mit einer weitgehend stabilen Teuerungsrate von 1,9% (2020) bzw. 1,8% (2021) gerechnet. Die Kerninflationsrate wird im Prognosezeitraum über der HVPI-Inflationsrate liegen (2019: 2,0%; 2020: 2,1%; 2021: 1,9%).

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation und Kerninflation

Inflationsraten in % (Veränderung zum Vorjahr);
Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria, OeNB. Prognose: April 2019 bis Dezember 2020.

Verbessertes Jahresergebnis 2018 für Österreichs Banken[12]

Im Jahr 2018 erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein konsolidiertes Jahresergebnis von rund 6,9 Mrd EUR[13] und damit um 0,3 Mrd EUR mehr als im Vorjahr. Das Jahresergebnis 2018 wurde unter anderem durch ein höheres Zinsergebnis begünstigt.

Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne und Einzelinstitute

		2018	2017	Differenz	
		in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	relativ
	ZINSERGEBNIS, NETTO	15.210	14.536	674	4,6%
+	PROVISIONSERGEBNIS, NETTO	7.097	6.885	212	3,1%
+	Handelserfolg [1]	739	807	−68	-8,4%
+	Dividendenerträge	628	543	85	15,6%
+	Sonstiges betriebliches Ergebnis	350	67	283	424,4%
=	BETRIEBSERTRÄGE, NETTO	24.023	22.837	1.186	5,2%
-	(Verwaltungsaufwendungen)	14.232	13.985	248	1,8%
-	(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten inkl. Firmenwert, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Beteiligungen)	1.430	766	664	86,7%
=	BETRIEBSERGEBNIS	8.361	8.087	274	3,4%
-	(Saldo aus Wertberichtigungen, Wertminderungen/Wertaufholungen sowie Rückstellungen für das Kreditrisiko)	378	938	−560	-59,7%
-	(Sonstige Rückstellungen)	60	111	−51	-46,0%
+	Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	1.064	1.149	−85	-7,4%
+	Sonstiger Saldo in Summe	−28	298	−326	-109,5%
=	PERIODENERGEBNIS VOR STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN	8.959	8.484	475	5,6%
-	(Ertragssteuern)	1.444	1.250	194	15,5%
+	Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB/BWG Melder	−9	0	−9	-
+	Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	14	25	−11	-42,2%
-	(Minderheitenanteile)	605	682	−77	-11,2%
=	PERIODENERGEBNIS NACH STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN	6.916	6.577	338	5,1%

Quelle: OeNB.

[1] *Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto + Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto*

Datenstand: 19.03.2019

Die konsolidierten Betriebserträge der österreichischen Kreditinstitute lagen im Jahr 2018 um 5,2% über dem Vorjahreswert. Positiv auf die Betriebserträge wirkte sich vor allem das um 4,6 % gestiegene Nettozinsergebnis aus. Weitere positive Treiber waren ein stark gestiegenes sonstiges betriebliches Ergebnis, das um 3,1 % gestiegene Provisionsergebnis und die um 15,6 %

[12] Autoren: Paul Ehrlich, Norbert Ernst (Abteilung Statistik – Aufsicht Modelle und Bonitätsanalysen)

[13] *Hinweis:* Das angeführte konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen des Jahres 2018 in Höhe von 6,9 Mrd EUR basiert auf den zum Zeitpunkt der Analyse vorliegenden aufsichtsstatistischen Meldedaten. Aus dem Vergleich zu den von Bankprüfern geprüften IFRS-Jahresabschlüssen, die zum aktuellen Zeitpunkt erst vereinzelt vorliegen, können sich noch Änderungen ergeben. Ein Hinweis auf die geprüften Daten des Jahres 2018 erfolgt im Rahmen der Presseaussendung zum 1. Halbjahr 2019.

höheren Dividenden und Beteiligungserträge (aus UGB-Bilanzen). Einen Rückgang verzeichnete hingegen der um 8,4 % geringere Handelserfolg[14].

Das konsolidierte Betriebsergebnis wies einen Anstieg um 3,4 % aus. Positiv wirkten sich die bereits angeführten gestiegenen Betriebserträge aus. Die Erhöhung der Abschreibung bei den immateriellen Vermögenswerten[15] um 86,7 % gegenüber dem Vorjahr dämpfte hingegen das Betriebsergebnis. Zudem stiegen die Verwaltungsaufwendungen um 1,8 %, wobei sich diese Entwicklung sowohl bei den Personal- als auch bei den Sachaufwendungen widerspiegelt.

Insgesamt konnte das konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 5,1 % verbessert werden. Neben den verbesserten Betriebserträgen wirkte sich vor allem der Rückgang des Saldos aus Wertberichtigungen, Wertminderungen/Wertaufholungen sowie Rückstellungen für das Kreditrisiko um 59,7 % positiv auf das Jahresergebnis aus. Ergebnisverschlechternd war die negative Veränderung des sonstigen Saldos um 109,5 % und der Anstieg der Ertragssteuern um 15,5 %.

Es ist zu beachten, dass die Daten für das Jahresende 2018 auf den Bilanzierungsvorschriften gemäß IFRS 9 beruhen, während die Vergleichswerte für 2017 noch unter IAS 39 erstellt wurden. Diese Regelwerke unterscheiden sich hauptsächlich in den Vorgaben zur Ermittlung der Wertminderungen.

[14] Handelserfolg =Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto + Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto.

[15] Abschreibung und Wertminderung bei den immateriellen Vermögenswerten inkl. Firmenwert, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Beteiligungen.

Bautätigkeit treibt Kreditwachstum bei Unternehmen und Privaten[16]

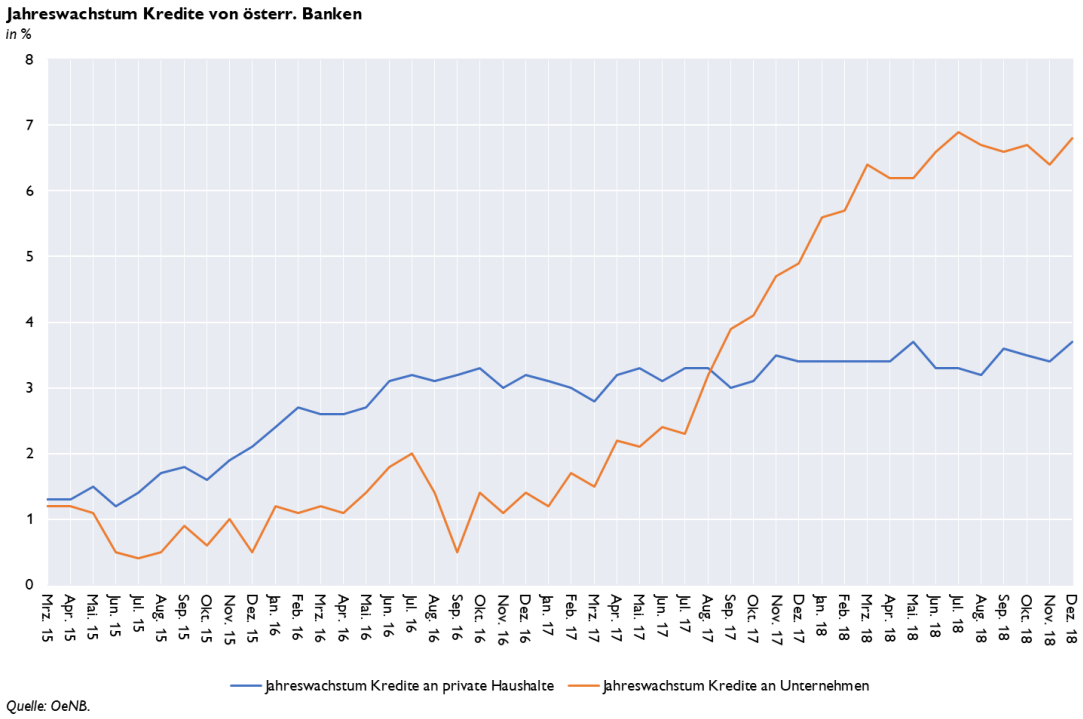
Die Bilanzsumme des österreichischen Bankensektors ging von Ende 2008 bis Ende 2018 um rund 20% auf 845 Mrd EUR zurück. Der Rückgang betraf vorwiegend das Zwischenbankgeschäft, welches auch aufgrund von Strukturreformen (z. B. Fusionen) im Bankensektor rückläufig war, während das inländische Kundengeschäft (Kredite, Wertpapiere, Anteilsrechte inländischer Nichtbanken) im selben Zeitraum weiter ausgebaut wurde.

Das Gesamtvolumen an Spareinlagen von privaten Haushalten bei österreichischen Banken lag im Dezember 2018 mit 139,4 Mrd EUR auf dem geringsten Wert seit Dezember 2007. Trotzdem weiteten private Haushalte ihr gesamtes Einlagenvolumen bei inländischen Banken in den letzten Jahren deutlich aus (2018: +4,8 %), wobei Online-Produkte eine immer stärkere Rolle spielen. Betrachtet man die Fristigkeit der Einlagen privater Haushalte, setzte sich der Trend hin zu täglich fälligen Einlagen weiter fort. Mit einem aushaftenden Gesamtvolumen von 159 Mrd EUR (2018: +13 %) hatten diese bereits einen Anteil von 62 % am gesamten Einlagenvolumen privater Haushalte, verglichen mit nur 25 % vor 10 Jahren. Einlagen mit vereinbarter Laufzeit wurden in Österreich seit 2012 hinweg durchgehend abgebaut (2018: -6,5 %) und wiesen im Dezember 2018 nur noch ein Volumen von 96 Mrd EUR auf.

Während in Österreich bei Spareinlagen privater Haushalte negative Zinssätze nicht möglich sind, sind diese für sehr hohe Einlagen von Unternehmen vereinzelt bereits Realität. In Österreich wurde damit ein Trend nachgezogen, der bereits seit längerem in einigen anderen Euroraum-Ländern zu beobachten war. Bei privaten Haushalten lag der Zinssatz für neue Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu einem Jahr in Österreich im Dezember 2018 bei 0,21 % und damit nahe seinem historischen Tiefststand (0,19 %).

Das Kreditvolumen inländischer Nichtbanken verzeichnete mit einem Jahreswachstum von 5,3 % auf 356,8 Mrd EUR einen deutlichen Anstieg. Dynamisch entwickelten sich vor allem Unternehmenskredite, die sich im Jahr 2018 um 6,8 % ausweiteten und mit 153,1 Mrd EUR einen neuen Höchststand erreichten. Verantwortlich für das am aktuellen Rand starke Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen war vor allem die in Österreich weiterhin vorherrschende hohe Wohnbautätigkeit. Die Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen bzw. die Baubranche waren für ein Wachstum des aushaftenden Kreditvolumens um 8,1 % bzw. einen Netto-Zuwachs um 5,4 Mrd EUR verantwortlich.

[16] Autoren: Martin Bartmann und Patrick Thienel (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)



Quelle: OeNB.

Auch bei privaten Haushalten blieb die Nachfrage nach Wohnbaukrediten auf einem hohen Niveau. Insgesamt weiteten sich die Wohnbaukredite in Österreich 2018 um 4,8 % aus und hatten damit den stärksten Einfluss auf das Kreditwachstum privater Haushalte insgesamt (3,7 %). Der Zinssatz für neu vergebene Wohnbaukredite lag in Österreich im Dezember 2018 mit 1,82 % nahe am Euroraum-Durchschnitt (1,81 %). Konsumkredite weiteten sich im Jahr 2018 vor dem Hintergrund steigender Zinssätze (+32 Basispunkte auf 4,99 %) nur geringfügig (+0,5 %) aus.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 6. März bis 10. April 2019[17]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
11. März 2019	Eurogruppe	Finanzstabilität - Wohnungsmärkte in der Eurozone: Es gibt keine größeren Anzeichen für eine Überbewertung. Durch makroprudenzielle Maßnahmen funktionieren die Wohnungsmärkte jetzt besser als vor der Krise. Griechenland-Bericht über die zweite Mission verstärkter Überwachung: Griechenland ist der erste Schritt für die Rückkehr des Landes zum normalen Funktionieren des Marktes durch die Begebung einer langfristigen Anleihe (Laufzeit: 10 Jahre) gelungen. Ein Primärüberschussziel von 3,5% des BIP soll im Jahr 2019 wieder erreicht werden. Es gibt noch einige Reformverpflichtungen, die Griechenland noch zu erfüllen hat, bevor Schuldenerleichterungen (bis zu 1 Mrd EUR) bewilligt werden können.
12. März 2019	ECOFIN Rat	Schwerpunkte • Europäisches Semester 2019: In Vorbereitung auf den Europäischen Rat im März billigen die Minister die prioritären Politikfelder des Jahreswachstumsberichts und laden die Mitgliedstaaten ein, sie in den Nationalen Reformprogrammen und Stabilitäts-/ Konvergenzprogrammen zu berücksichtigen. Im Länderbericht für Österreich weist die EK darauf hin, dass bei der Umsetzung der länderspezifischen Empfehlungen von 2018 einige Fortschritte insbesondere bei der Reduzierung der Abgabenbelastung auf Arbeitseinkommen von Familien und Geringverdiener sowie bei der Reform der Finanzbeziehungen zwischen den Gebietskörperschaften erzielt wurden. Zudem wird betont, dass angesichts der Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Bankensektors die Risiken für die öffentlichen Finanzen aus Abbaugesellschaften, die wertgeminderte Vermögenswerte verwalten, eingedämmt werden konnten. • Digitalsteuer: Die EK hat im März 2018 zwei Legislativvorschläge zur Besteuerung der digitalen Wirtschaft vorgelegt: Beim ECOFIN-Rat im vergangenen Dezember wurde beschlossen, dass der Anwendungsbereich der temporären Steuer auf Online-Werbeeinnahmen beschränkt

[17] Autoren: Sylvia Gloggnitzer und Harald Grech (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

		werden soll. Ferner soll die digitale Werbeabgabe von 2021 bis 2025 angewendet werden, falls bis dahin das vorrangige Ziel, nämlich eine Lösung auf internationaler Ebene unter Federführung von OECD/ G20, nicht erreicht wird. Ein Großteil der Mitgliedstaaten unterstützt den neuen Kompromiss, aber es bestehen noch Vorbehalte einiger anderer Mitgliedstaaten. Parallel zu den aktuellen Verhandlungen kommt es zur Erarbeitung eines EU-Standpunkts für internationale Beratungen (v.a. hinsichtlich des für Mitte 2020 geplanten OECD-Berichts). • InvestEU: InvestEU orientiert sich weitestgehend an EFSI und soll gleichzeitig dem Umstand Rechnung tragen, dass die EIB nicht alleiniger Implementierungspartner ist. Dies bedeutet, dass z.B. im Steering Board (strategische Implementierungs-entscheidungen) künftig auch nicht-EIB-Implementierungs-partner vertreten sind. Hauptfokus müsse eine Struktur sein, die Effizienz, Transparenz und bestmögliche Ergebnisse gewährleiste. Die Verhandlungen zwischen Rat und EP erfolgen im Kontext des kommenden mehrjährigen Finanz-rahmens (2021-2027). Der 1. Trilog fand am 4. März statt.
21. März 2019	EP ECON	Öffentliche Anhörung mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsgremiums der EZB, Andrea Enria • Hauptrisiken im Bankensektor: Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum wirkte sich 2018 unterstützend auf die Ertragskraft aus. Das Eigenkapital wurde gegenüber den Vorjahren gestärkt, die Liquidität ist besser und die Refinanzierungsquellen sind stabiler im Vergleich zu den Vorperioden. • Einheitlicher Abwicklungsfonds: Die politische Diskussion zur gemeinsamen europäischen Einlagensicherung gestaltet sich nach wie vor schwierig. Fortschritte gibt es bei der Errichtung der Letztsicherung für den Einheitlichen Abwicklungsfonds. Der Früherkennungsmechanismus ist noch auszuarbeiten. • Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung: Die EZB hat bei der Geldwäscheaufdeckung nur begrenzte Möglichkeiten, da die Durchsetzung der Geldwäschevorschriften bei den nationalen Behörden liegt. • Prioritäten im Aufsichtsbereich im Geschäftsjahr 2019: Das aktuelle Regelwerk ist derzeit komplex. Bei möglichen Reformen sollte eine Abstimmung auf G-20-Ebene erfolgen. Es bestehen hohe Bestände an nationalen Staatsanleihen in den Büchern der nationalen Banken. • BREXIT: Anträge der „Spätantragsteller"-Banken, die ihren Geschäftssitz in den Euroraum verlagern, sind noch in der Prüfung. Banken, Regulierungs- und Aufsichtsbehörden arbeiten seither an der Brexit Vorbereitung. Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit den Aufsichtsbehörden im Vereinigten Königreich.

21./22. März 2019	ER	Schwerpunkte • Beschäftigung, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit: Der Europäische Rat tauscht sich mit EZB-Präsident Mario Draghi über die aktuelle wirtschaftliche Situation in der EU aus, billigte die Schwerpunkte der Politikbereiche im Jahreswachstumsbericht und lud die Mitgliedstaaten dazu ein, diese in ihren nationalen Reformprogrammen und Stabilitäts- oder Konvergenzprogrammen zu reflektieren. Im Bereich Binnenmarkt rief der Europäische Rat zu dessen weiterer Stärkung und Vertiefung auf, mit besonderem Augenmerk auf die Entwicklung einer Dienstleistungswirtschaft und dem Mainstreaming von digitalen Lösungen. Auch die Kapitalmarktunion und die Energieunion sollten weiter vertieft werden. • Klimawandel: Der Europäische Rat bekräftigte sein Engagement für das Pariser Klimaabkommen. Es sei wichtig, dass die EU bis 2020 eine ambitionierte Langzeitstrategie für Klimaneutralität u.a. unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie ausarbeitet. • EZB-Direktorium: Der Europäische Rat ernennt Herrn Philip R. Lane zum Mitglied des EZB-Direktoriums. • Aussenbeziehungen: Vorbereitungen auf EU-China-Gipfel am 9. April 2019 mit dem Schwerpunktthema: fairer Wettbewerb und gleichberechtigter Marktzugang. • Verhandlungen nach der Mitteilung des Vereinigten Königreichs gemäß Artikel 50 EUV: Der Europäische Rat stimmte einer Fristverlängerung bis zum 22.5. zu, vorausgesetzt das Austrittsabkommen wird in der Woche vom 25.3. vom UK Unterhaus gebilligt. Falls das UK Unterhaus das Austrittsabkommen nicht bis zum 29. März 2019 billigt, wird die Frist nach Artikel 50 EUV bis zum 12. April 2019 verlängert. In diesem Fall wird das Vereinigte Königreich vor dem 12. April 2019 Angaben zum weiteren Vorgehen machen, die der Europäische Rat prüfen wird.
1. April 2019	EP ECON/Rat	Trilogeinigung bei Reform der europäischen Finanzaufsichtsstruktur Der Ratsvorsitz und das Parlament haben eine vorläufige Einigung über den Aufsichtsrahmen für europäische Finanzinstitute erzielt. Ziel ist es, die Mandate, die Lenkungsstruktur und die Finanzierung der drei europäischen Aufsichtsbehörden (ESAs), nämlich der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA), der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) sowie der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA), zu verbessern, um dadurch eine stärkere und einheitliche Finanzaufsicht in der EU zu gewährleisten.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

12. März 2019	IWF	Griechenland – 1. *Post-Program Monitoring (PPM)* Das Exekutivdirektorium beschloss das erste *Post-Program Monitoring (PPM)* Griechenlands. Das *BIP*-Wachstum wird für das laufende Jahr mit 2,4 % prognostiziert (2018: + 2,1 %). Ausschlaggebend für das Wachstum waren einerseits die Exporte, der private Konsum sowie Investitionen. Beginnende Rückflüsse privaten Kapitals aus dem Ausland haben die weitere Aufhebung von Kapitalverkehrskontrollen erleichtert. Mittelfristig rechnet der IWF mit einem Wachstum in Höhe von 1,0 %. Der *IWF* schätzt die Rückzahlungskapazität Griechenlands mittelfristig aufgrund der strengen EU-Primärüberschuss-Vorgaben, des guten Wachstums, der umfangreichen Schulderleichterungen und des vorläufig betragsmäßig geringen Schuldendienstes als robust ein. Risken sieht der *IWF* weiterhin in der hohen Verschuldung des öffentlichen und privaten Sektors sowie der geringen Zahlungsmoral der griechischen Bevölkerung (Steuern).
28. März 2019	IWF	Zypern - 3. *Post-Program Monitoring (PPM)* Im Zeitraum 18.03. – 27.03.2019 fand in Zypern das dritte Post-Program Monitoring (PPM) statt. Das Wachstum bleibt weiter robust (rd. 3,5 % für den Zeitraum 2019/20 (2018: 3,9 %), treibende Faktoren sind Auslandsdirektinvestitionen, der private Konsum sowie günstige Arbeitsmarktentwicklungen. Das prognostizierte stabile Wachstum in den kommenden Jahren sowie die erwarteten Primärüberschüsse würden lt. IWF-Stab die Rückzahlungsfähigkeit Zyperns gegenüber dem IWF sicherstellen. In wirtschaftspolitischer Hinsicht empfiehlt der IWF-Stab eine Schrumpfung der Bankbilanzen, Reduzierung der notleidenden Kredite sowie Steigerung der Profitabilität der Banken. Ferner soll die Durchführung einer prozyklischen Fiskalpolitik vermieden werden bzw. sollen verstärkt Strukturreformen in Angriff genommen werden.

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 17. April 2019

Inhaltsverzeichnis

Seite

Weltwirtschaft

Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen 1
Makroökonomische Indikatoren 2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise 3

Euroraum

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 4
Aktuelle Entwicklung 5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität 6
Zinserwartungen 7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen 8
Renditen und Kreditzinsen 9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation 10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt 11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren 12
Inflation und Arbeitskosten 13
Makroökonomische Ungleichgewichte 14

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren 15

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 16
Entwicklung der Verbraucherpreise 17
Arbeitslosenquoten 18
Leistungsbilanzsalden 19
Fiskaldaten 20

Österreich

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 21
Aktuelle Entwicklung 22
Außenhandel mit Waren 24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren 25
Tourismus und Reiseverkehr 26
Öffentliche Haushalte 27
Bundeshaushalt 28
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute - unkonsolidiert 29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 32
Ertragslage der Kreditinstitute - konsolidiert 33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE 34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Geldvermögensbildung und Geldvermögen 35
Finanzierung und Verbindlichkeiten 36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt

Prognose des Internationalen Währungsfonds für ausgewählte Regionen

	Reales BIP		Inflation[1)]		Arbeitslose		Budgetsaldo		Staatsschuld		Leistungsbilanz-saldo	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %		*in %*		*in % des Arbeits-kräfteangebotes*		*in % des BIP*					
USA	2,3	1,9	2,0	2,7	3,8	3,7	−4,6	−4,4	106,7	107,5	−2,4	−2,6
Japan	1,0	0,5	1,1	1,5	2,4	2,4	−2,8	−2,1	237,5	237,0	3,5	3,6
China	6,3	6,1	2	3	4	4	−6	−6	55	60	0,4	0,3
Euroraum	1,3	1,5	1,3	1,6	8,0	7,7	−1,0	−0,9	83,6	81,8	2,9	2,8
EU28	1,6	1,7	1,6	1,7	×	×	−1,0	−1,0	80,2	78,6	2,0	1,9
Österreich	2,0	1,7	1,8	2,0	5,1	5,0	−0,1	−0,3	71,2	68,4	2,0	1,9
Deutschland	0,8	1,4	1,3	1,7	3,4	3,3	1,1	1,1	56,9	53,8	7,1	6,8
Vereinigtes Königreich	1,2	1,4	1,8	2,0	4,2	4,4	−1,3	−1,2	85,7	84,4	−4,2	−4,0
Polen	3,8	3,1	2,0	1,9	3,6	3,5	−2,2	−3,1	47,5	48,2	−1,1	−1,5
Ungarn	3,6	2,7	3,2	3,1	3,5	3,4	−1,9	−1,9	66,6	65,0	0,5	0,6
Tschechische Republik	2,9	2,7	2,3	2,0	3,1	3,2	1,1	0,8	31,6	30,7	−0,6	−0,8

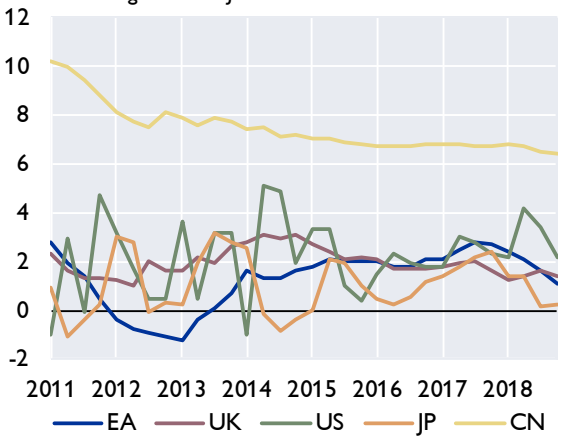
Quelle: IWF-WEO Prognose April 2019.

1) HVPI-Inflation; China, USA, Japan: VPI.

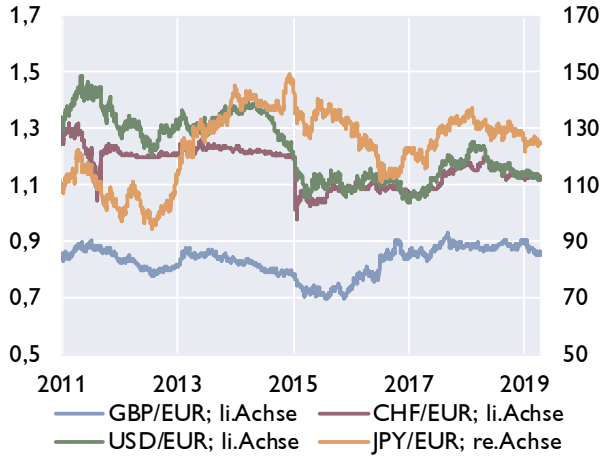
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

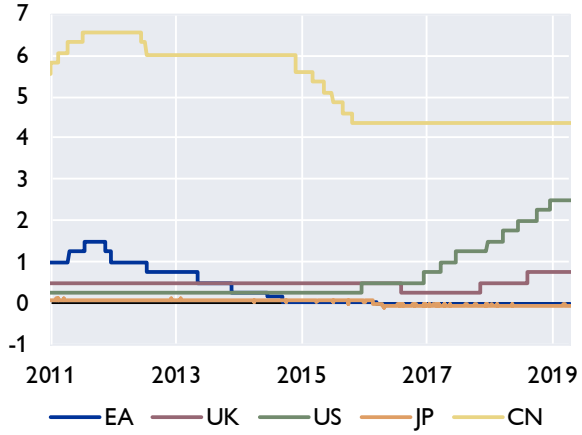


Wechselkurse zum Euro



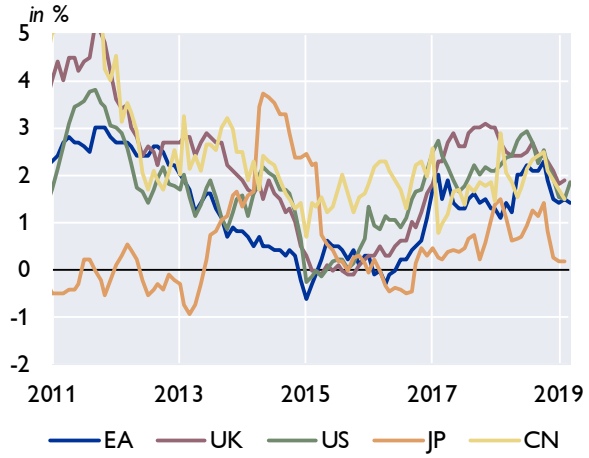
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



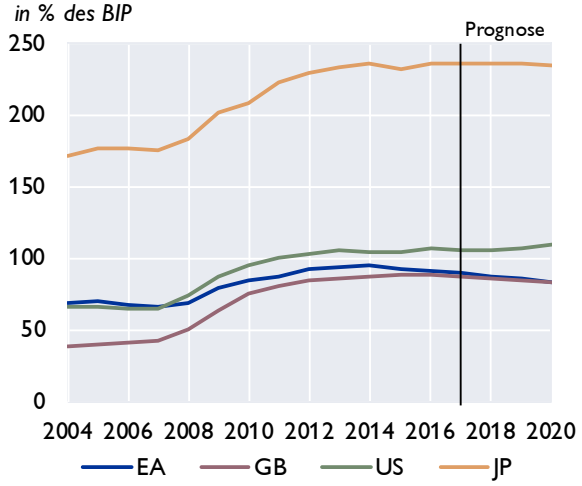
Verbraucherpreisindizes

in %



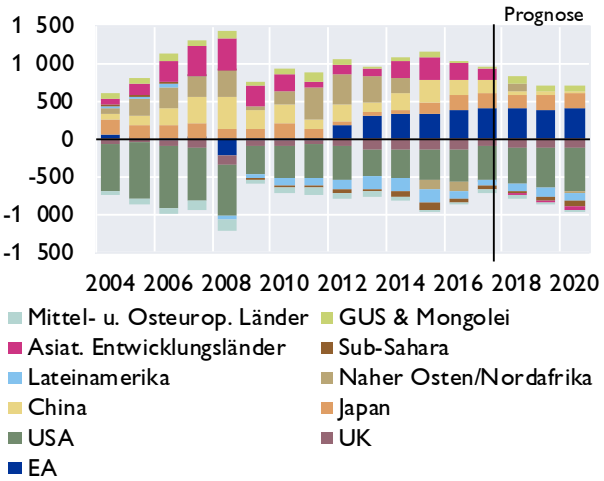
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD

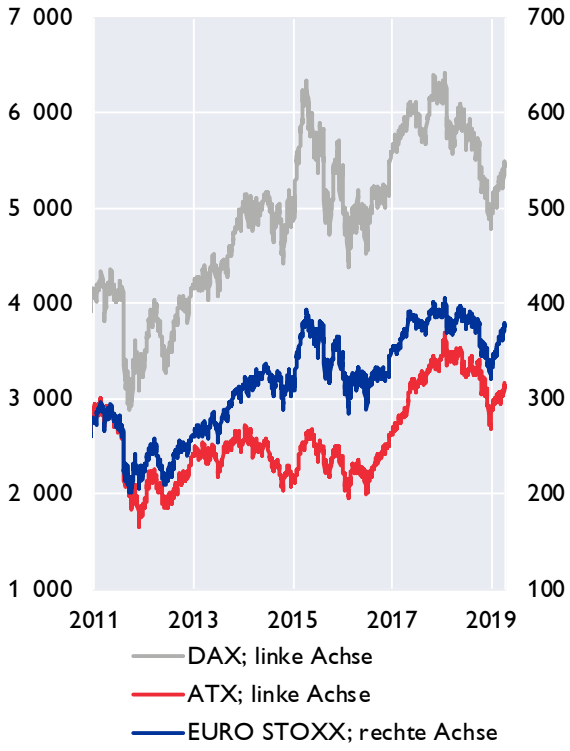


Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK November 2018 und IWF WEO April 2019.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

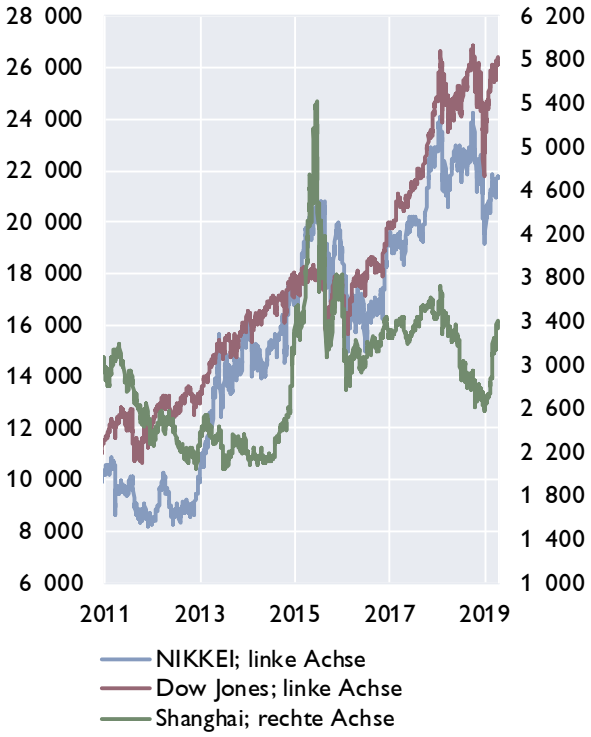
Aktienkurse - Europa

in Punkten



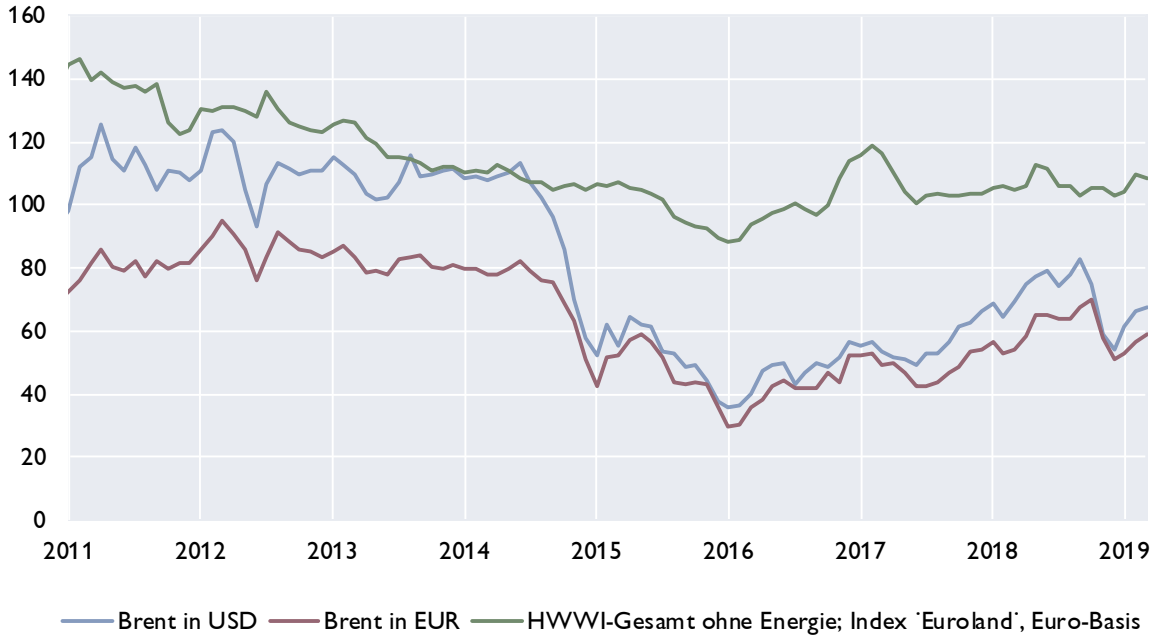
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Macrobond.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem				OECD[1)]			IWF		EU-Kommission[2)]		
	März 2019				November 2018/ Interim März 2019			April 2019		November 2018/ Update Feb.2019		
	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2019	2020	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real	1,9	1,1	1,6	1,5	**1,8**	**1,0**	**1,2**	1,3	1,5	**1,9**	**1,3**	**1,6**
Privater Konsum, real	1,3	1,3	1,6	1,4	1,4	1,6	1,5	1,1	1,3	1,6	1,8	1,6
Öffentlicher Konsum, real	1,1	1,7	1,6	1,4	1,1	1,5	1,1	1,3	1,1	1,3	1,6	1,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	3,3	2,1	2,4	2,0	3,4	3,1	2,8	2,4	2,6	3,3	3,0	3,0
Exporte, real	2,8	2,8	3,6	3,2	×	×	×	3,2	3,5	3,3	3,5	3,3
Importe, real	2,7	3,7	4,1	3,5	×	×	×	3,3	3,7	3,0	3,9	3,6
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP Deflator	×	×	×	×	1,5	1,8	1,9	1,5	1,8	1,5	1,7	1,7
HVPI	1,7	1,2	1,5	1,6	1,8	1,9	1,9	1,3	1,6	**1,7**	**1,4**	**1,5**
Lohnstückkosten	1,8	1,7	1,4	1,6	2,2	1,4	2,0	1,2	1,0	1,6	1,2	1,5
	Veränderung zum Vorjahr in %											
Beschäftigte	1,4	0,7	0,6	0,6	1,2	1,0	0,8	0,6	0,6	1,4	1,0	0,9
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition											
Arbeitslosenquote	8,2	7,9	7,7	7,5	8,2	7,6	7,2	8,0	7,7	8,4	7,9	7,5
	in % des nominellen BIP											
Leistungsbilanz	3,0	2,4	2,3	2,2	3,8	3,6	3,6	2,9	2,8	3,8	3,6	3,6
Öffentliches Defizit	−0,5	−1,0	−1,0	−1,1	−0,7	−0,8	−0,5	−1,0	−0,9	−0,6	−0,8	−0,7
	Prognoseannahmen											
Erdölpreis in USD/Barrel	71,1	61,7	61,3	60,6	74,1	80,0	80,0	59,2	59,0	**71,5**	**61,2**	**61,2**
Kurzfristiger Zinssatz in %	−0,3	−0,3	−0,2	0,0	−0,3	−0,2	0,2	−0,3	−0,2	**−0,3**	**−0,3**	**−0,1**
USD/EUR	1,18	1,14	1,14	1,14	1,18	1,14	1,14	1,14	1,2	**1,18**	**1,14**	**1,14**
	Veränderung zum Vorjahr in %											
BIP, real USA	×	×	×	×	**2,9**	**2,6**	**2,2**	2,3	1,9	2,9	2,6	1,9
BIP, real Welt[3)]	3,7	3,5	3,6	3,6	**3,6**	**3,3**	**3,4**	3,3	3,6	3,7	3,5	3,5
Welthandel[3)]	4,9	2,4	3,4	3,6	3,9	3,7	3,7	3,4	3,9	4,1	3,8	3,5

Quelle: OeNB. - 1) OECD Interim März 2019: ausschließlich BIP-Daten ausgewählter Länder (fett unterlegte Werte).

2) EU-Kommission Update Februar 2019: ausschließlich BIP und HVPI ausgewählter Länder (fett unterlegte Werte). - 3) EZB: Welt ohne Euroraum.

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2017	2018	2018 Q1	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2019 Q1	2018 Dez.	2019 Jan.	2019 Feb.	2019 März
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	1,5	1,7	1,2	1,7	2,1	1,9	1,4	1,5	1,4	1,5	1,4
Kerninflation	1,0	1,0	1,0	0,9	1,0	1,0	1,0	0,9	1,1	1,0	0,8
BIP-Deflator des privaten Konsums	1,4	1,5	1,2	1,5	1,8	1,7	..	×	×	×	×
Lohnstückkosten (nominell)	0,8	1,9	1,6	1,5	2,4	2,1	..	×	×	×	×
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	1,6	2,2	2,0	2,2	2,5	2,2	..	×	×	×	×
Arbeitsproduktivität (nominell)	0,8	0,3	0,5	0,6	0,2	0,1	..	×	×	×	×
Produzentenpreis (Industrie)	3,0	3,2	1,7	2,8	4,3	4,0	..	3,0	2,9	3,0	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	107,1	106,2	105,4	110,0	104,7	104,6	107,4	103,2	104,4	109,4	108,3
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	48,5	60,6	54,6	63,0	65,3	59,6	56,2	50,9	52,7	56,8	59,2
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	54,8	71,5	67,2	74,9	75,8	68,3	63,8	57,4	59,9	64,5	66,9
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	2,4	1,8	0,4	0,4	0,1	0,2	..	×	×	×	×
Privater Konsum	1,6	1,3	0,5	0,2	0,1	0,2	..	×	×	×	×
Öffentlicher Konsum	1,1	1,0	0,0	0,4	0,1	0,7	..	×	×	×	×
Bruttoanlageinvestitionen	2,6	3,0	0,0	1,5	0,6	0,6	..	×	×	×	×
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,7	1,5	0,5	0,4	0,5	0,0	..	×	×	×	×
Nettoexporte	0,8	0,2	-0,1	0,0	-0,4	0,2	..	×	×	×	×
Veränderung der Lagerhaltung	-0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	..	×	×	×	×
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	240,8	193,4	46,5	56,6	40,2	50,1	..	17,4	1,5	..	..
Leistungsbilanz	361,1	335,2	98,6	87,9	68,7	79,9	..	16,2	36,8	..	..
Leistungsbilanz in % des BIP	4,0	..	3,4	3,0	2,4	2,7	..	×	×	×	×
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	110,1	111,2	113,2	111,8	110,9	108,9	106,0	107,4	106,3	106,2	105,5
Industrievertrauen (Saldo)	5,6	6,6	8,9	7,8	5,9	3,6	-0,5	2,3	0,6	-0,4	-1,7
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	57,4	55,0	58,3	55,5	54,3	51,7	49,1	51,4	50,5	49,3	47,5
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	103,2	103,1	104,2	102,6	103,3	102,1	99,3	101,1	99,5	98,7	99,6
Ind. Produktion o. Bau (Ver. z. VJP in %)	3,0	1,1	3,2	2,4	0,7	-2,0	..	-3,9	-1,4	..	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-6,0	-5,5	-4,2	-5,3	-5,7	-6,9	-7,5	-8,3	-7,9	-7,4	-7,2
Einzelhandelsumsätze (Ver. z. VJP in %)	2,5	1,6	1,7	1,8	1,2	1,6	..	0,8	2,1	2,5	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	83,0	83,9	84,2	84,0	83,8	83,6	83,6	×	×	×	×
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1)]	9,1	8,2	8,5	8,3	8,0	7,9	..	7,8	7,8	7,8	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,6	1,4	0,4	0,4	0,2	0,3	..	×	×	×	×
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	4,7	4,1	3,6	4,3	3,5	4,1	..	4,1	3,8	4,3	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	×	×	×	×	×	×	×	3,9	4,1	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	3,2	3,0	3,0	3,0	3,1	3,0	..	3,0	3,2	3,2	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	-0,33	-0,32	-0,33	-0,33	-0,32	-0,32	-0,31	-0,31	-0,31	-0,31	-0,31
10-Jahres Zinssatz (%)	1,17	1,27	1,16	1,22	1,30	1,39	1,11	1,21	1,21	1,12	0,99
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	1,50	1,59	1,49	1,55	1,62	1,71	1,42	1,52	1,52	1,43	1,30
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2)]	102,1	115,3	91,3	117,1	123,8	129,0	133,4	146,9	148,4	126,8	123,4
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	376,8	375,0	385,1	386,4	381,0	348,6	353,1	334,3	339,9	355,0	365,7
Wechselkurs USD je EUR	1,13	1,18	1,23	1,19	1,16	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,13
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3)]	96,6	98,9	99,6	98,4	99,2	98,5	97,4	98,4	97,8	97,4	96,9
real effektiver Wechselkurs des EUR[3)]	91,4	93,3	93,9	92,9	93,5	92,9	91,6	92,6	92,0	91,6	91,1
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-1,0	..	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Staatsschuldenquoten	88,9	..	×	×	×	×	×	×	×	×	×

Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo.

1) ILO-Definition.

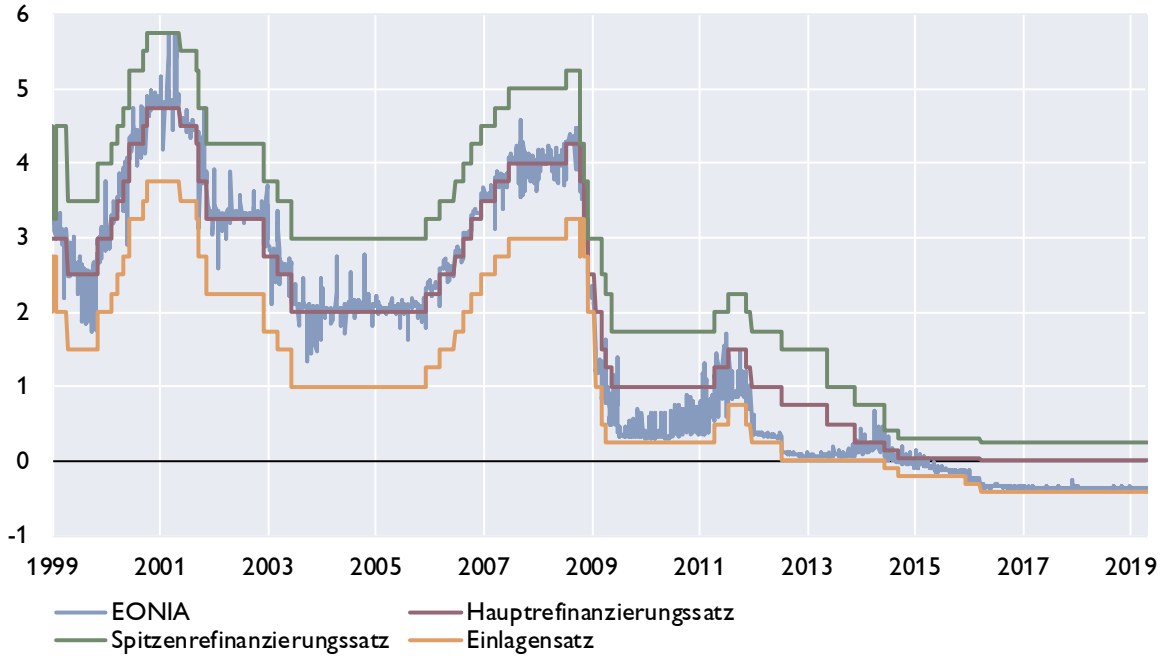
2) Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch).

3) Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100).

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

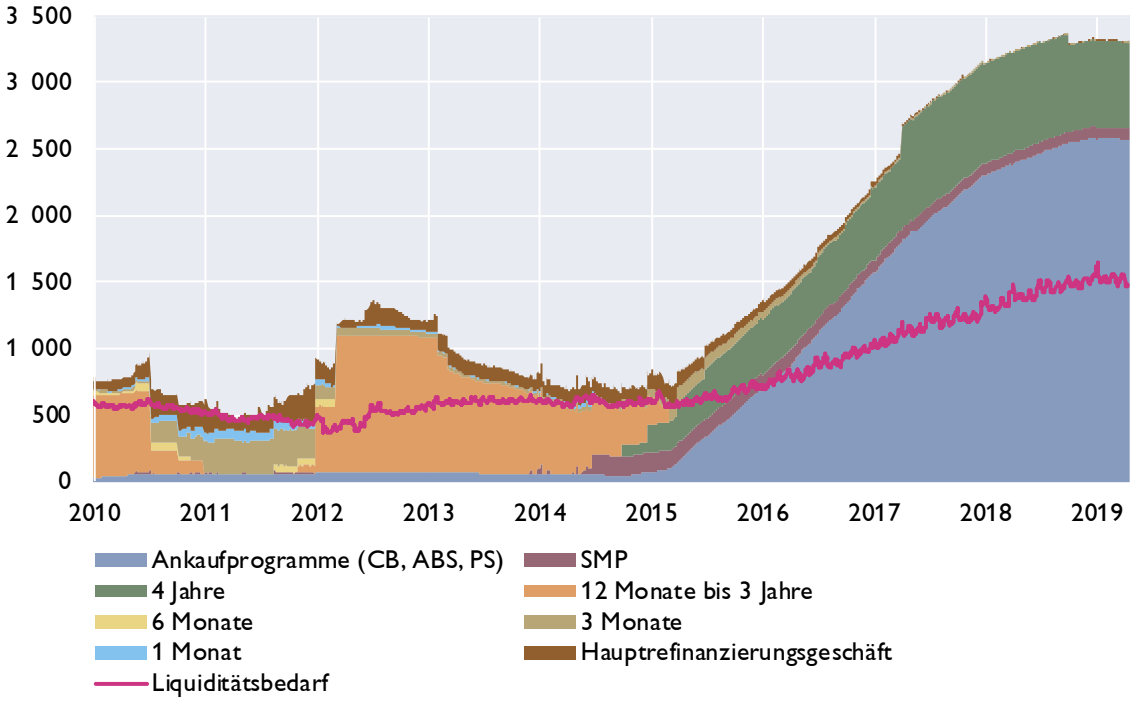
EZB-Leitzinssätze und EONIA

in %



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

nach Fristigkeit, in Mrd Euro

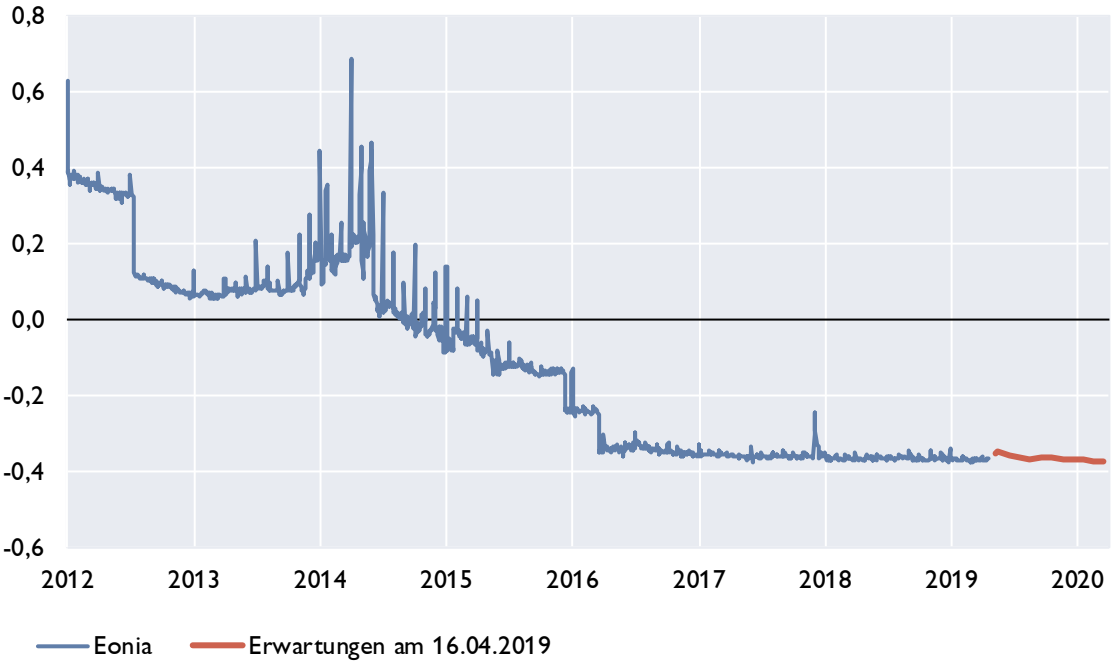


Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

Euroraum: Zinserwartungen

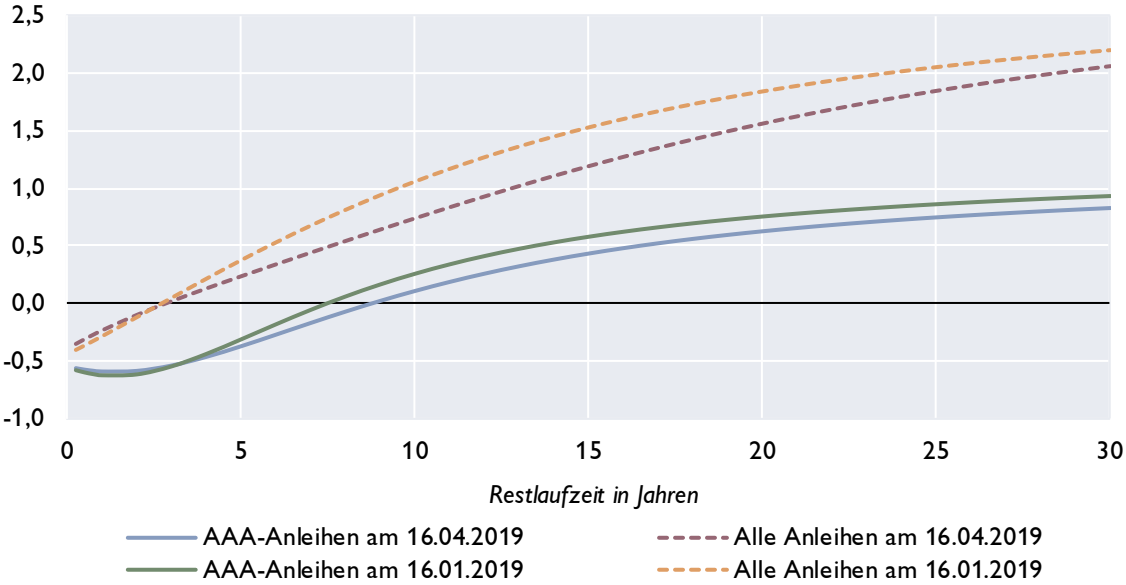
Markterwartungen über den Verlauf des Eonia

berechnet aus Euro Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

in %

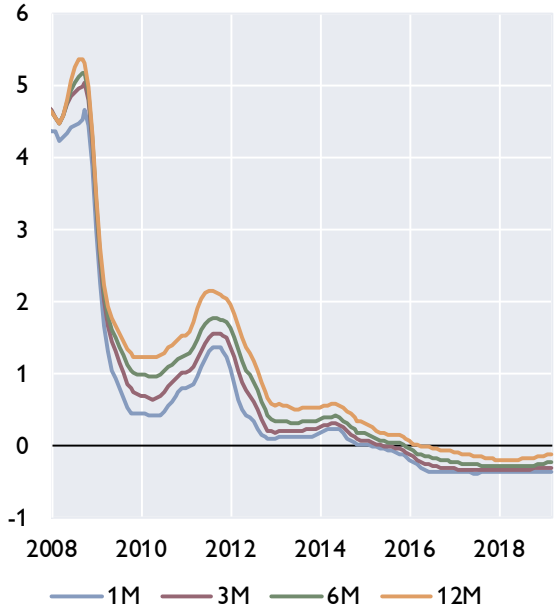


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinsen und Renditen von Staatsanleihen

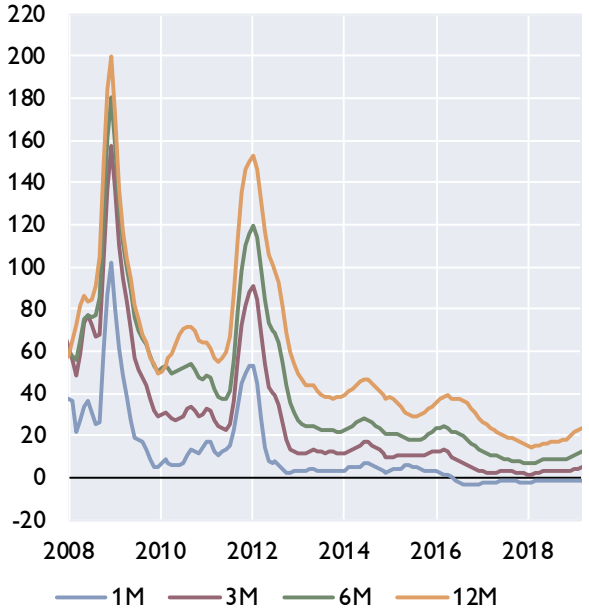
Euribor-Sätze

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



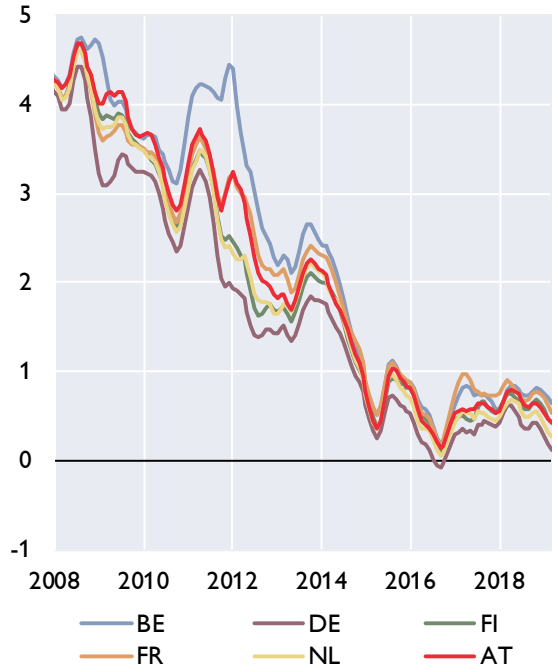
Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

Euribor minus Overnight Index Swap in Basispunkten, Durchschnitt der letzten drei Monate



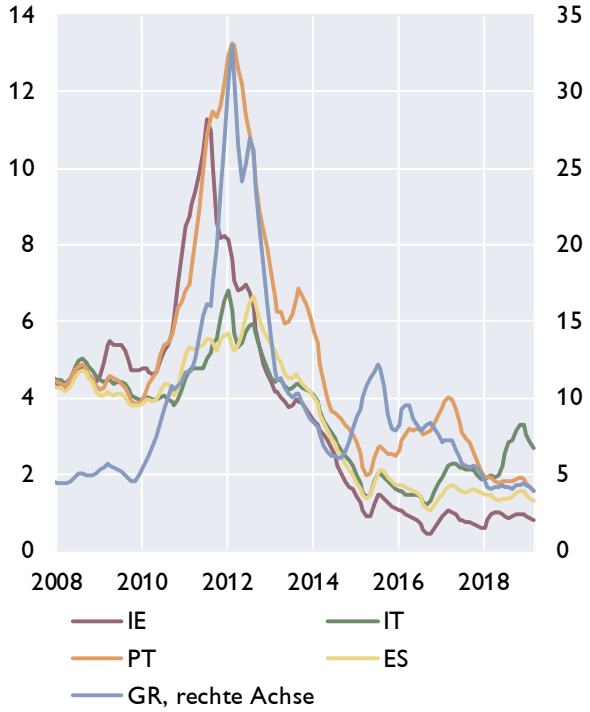
Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, Niedrigzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, Hochzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate

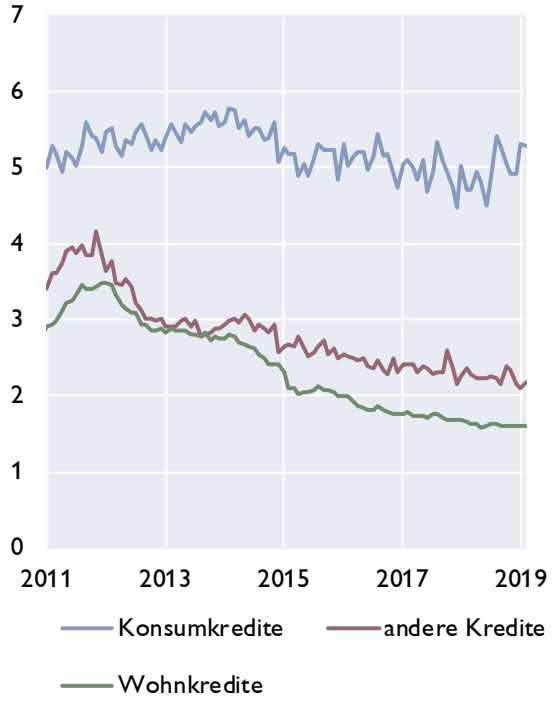


Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

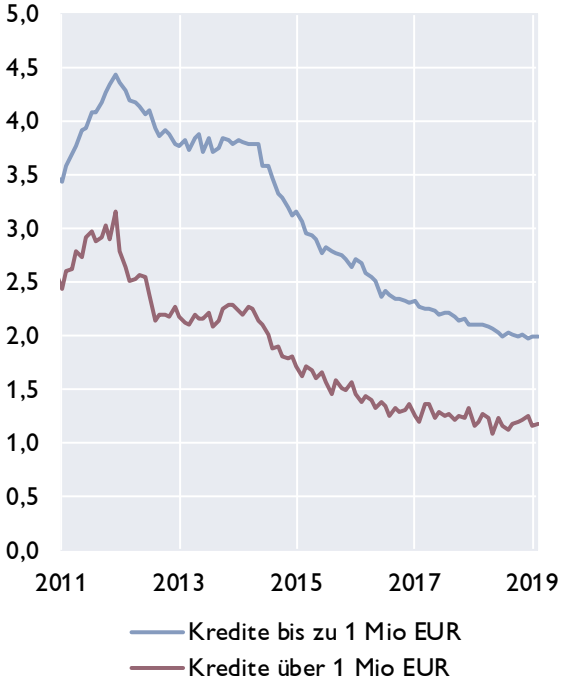
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



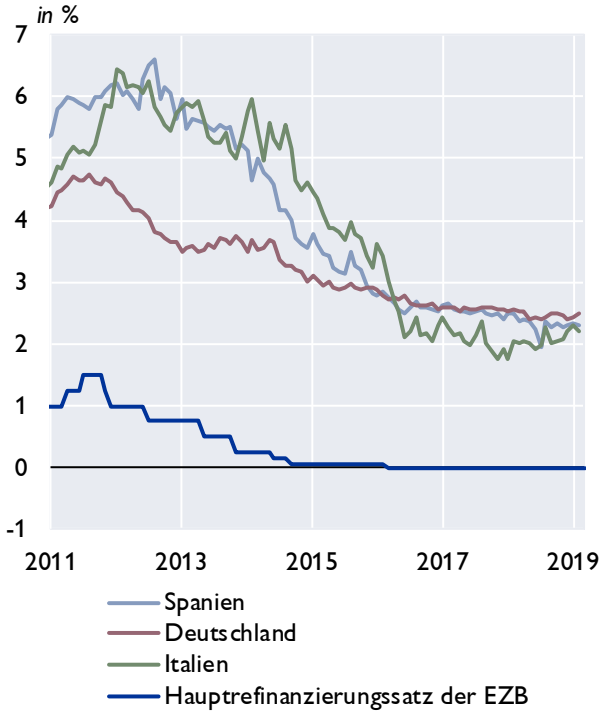
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



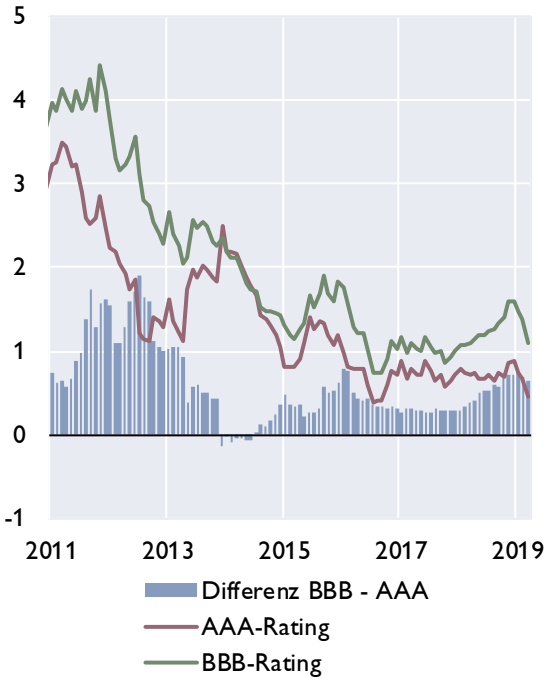
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen

in %

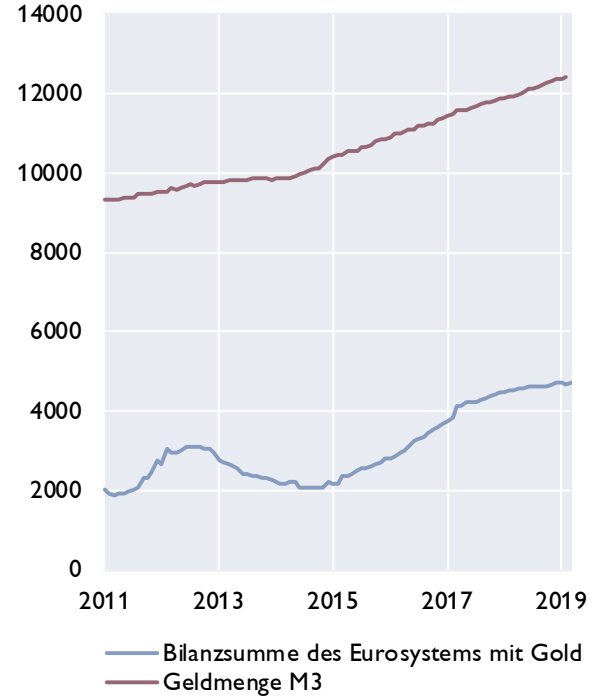


Quelle: Macrobond, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

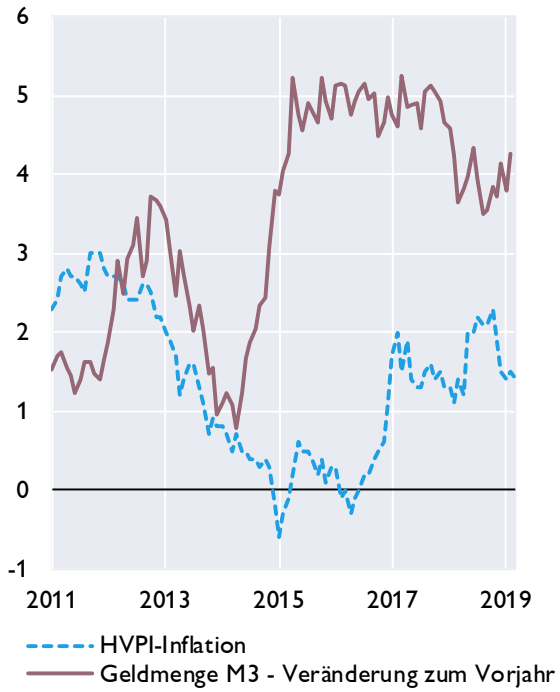
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3

in Mrd EUR



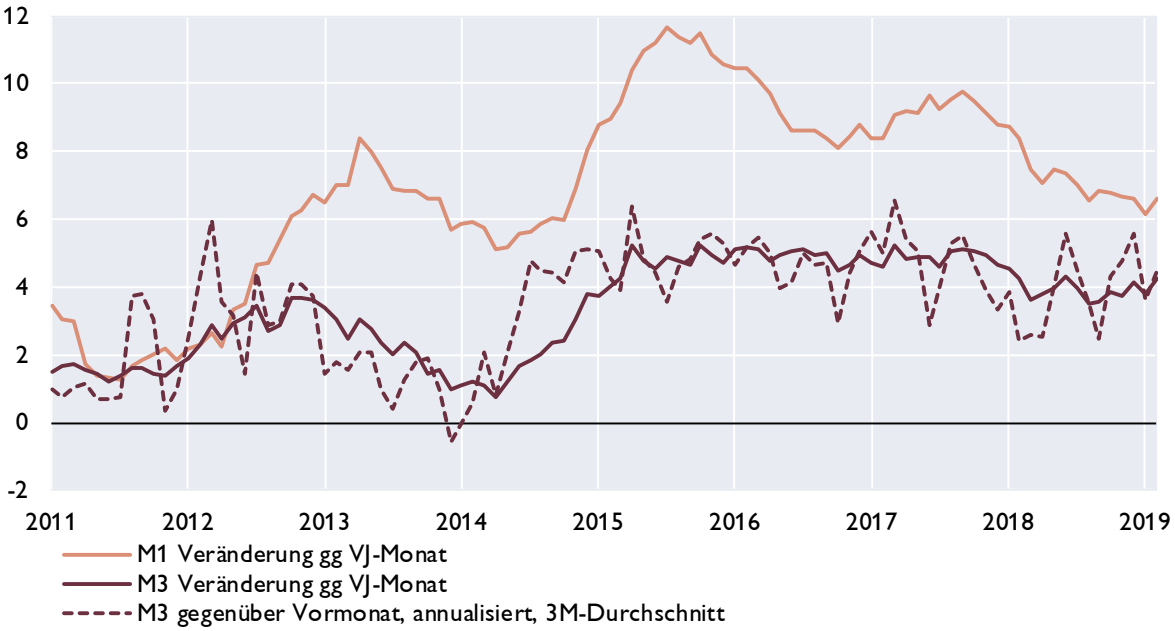
Geldmenge M3 und Inflation

in %



Geldmenge M1 und M3

in %



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

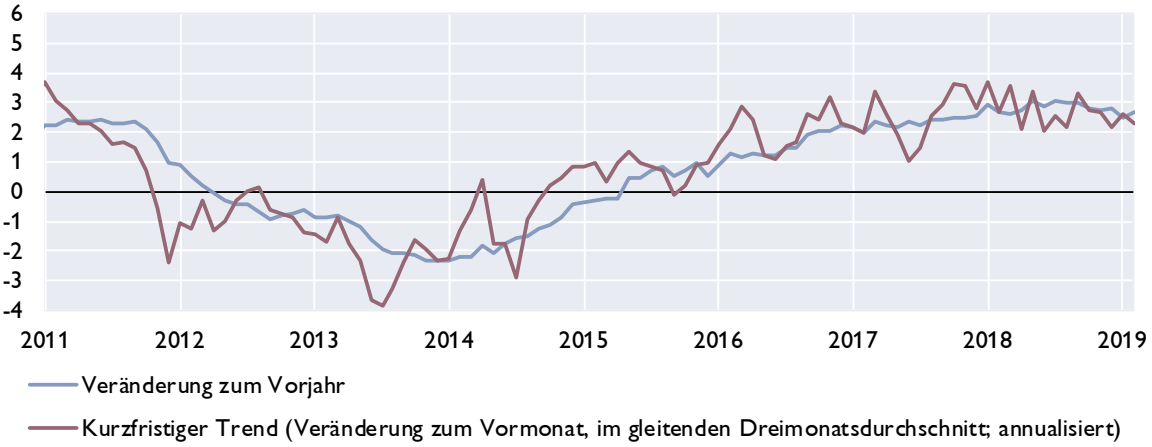
Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2017	2018	Sep.18	Okt.18	Nov.18	Dez.18	Jän.19	Feb.19
Aktiva	Kredite	3,8	2,6	3,0	2,9	2,7	2,6	2,5	2,7
	Kredite an öffentliche Haushalte	6,6	2,0	3,1	2,7	2,1	2,0	2,4	2,5
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	2,8	2,8	3,0	3,0	2,9	2,8	2,5	2,8
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor [1]	*2,6*	*2,8*	*3,0*	*2,8*	*2,8*	*2,8*	*2,5*	*2,7*
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	3,9	3,8	3,4	3,1	3,7	3,8	4,3	2,9
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb	7,1	3,2	5,0	3,1	2,7	3,2	2,5	0,1
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	−1,1	0,7	0,0	0,6	0,6	0,7	0,8	1,4

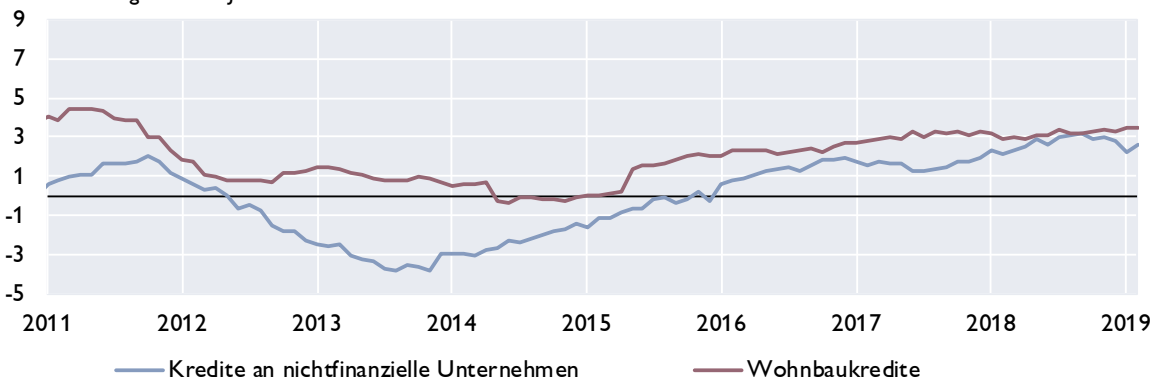
Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1)]

in %



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



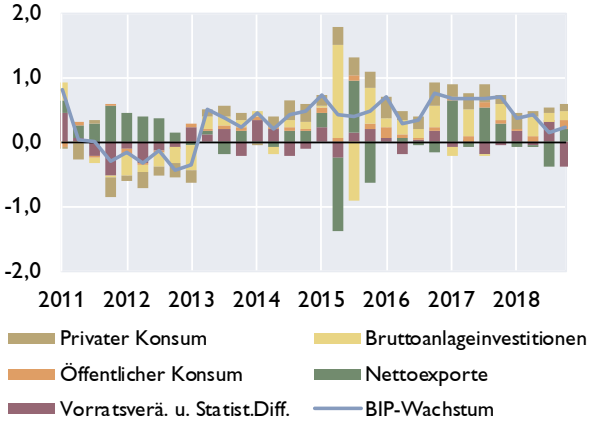
Quelle: EZB.

1) Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.

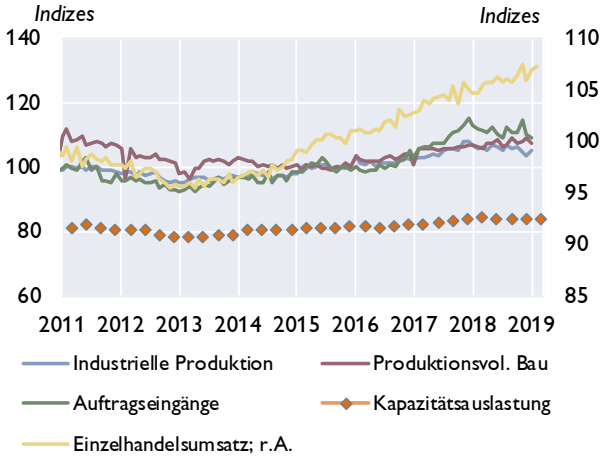
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

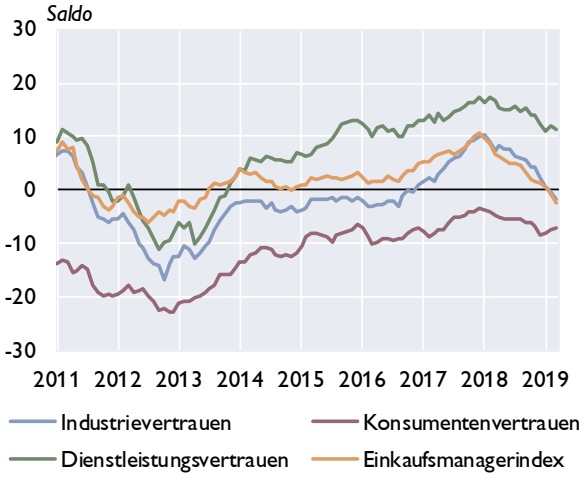
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



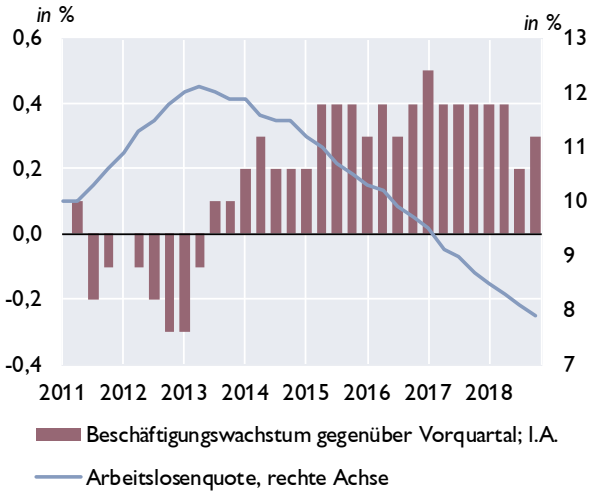
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2016	2017	2018	4Q17	1Q18	2Q18	3Q18	4Q18
Leistungsbilanz	334,6	362,8	334,7	123,6	74,5	73,1	82,8	104,3
Güter	346,6	317,8	276,4	90,5	66,1	73,1	59,5	77,7
Dienstleistungen	43,6	103,9	106,9	26,7	22,0	31,5	35,1	18,2
Einkommen	83,2	78,3	100,8	36,2	29,4	−3,1	23,3	51,1
Laufende Transfers	−138,7	−137,2	−149,5	−29,8	−43,1	−28,5	−35,2	−42,8
Vermögensübertragungen	1,6	−21,4	−3,1	2,2	6,3	−0,6	3,0	−11,7
Kapitalbilanz	336,7	376,2	317,6	124,1	102,0	43,0	87,1	85,5
Direktinvestitionen	186,9	78,5	52,6	7,0	122,2	18,1	−13,9	−73,7
Portfolioinvestitionen	460,7	297,0	214,0	69,6	12,1	51,7	44,3	105,9
Finanzderivate	15,2	24,0	98,9	5,7	−4,5	38,4	35,4	29,5
Sonstige Investiitionen	−341,6	−22,0	−72,9	39,9	−39,1	−71,7	20,0	17,9
Währungsreserven	15,5	−1,4	25,0	1,9	11,3	6,6	1,2	5,8
Statistische Differenz	0,5	34,8	−14,0	−1,8	21,3	−29,5	1,3	−7,0
Leistungsbilanz in % des BIP[1)]	3,5	4,0	..	3,5	3,4	3,0	2,4	2,7

1) Quartale: Saisonbereinigte Daten.

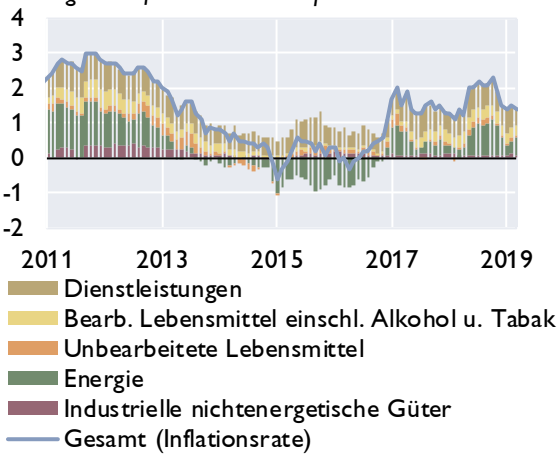
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2018	2017	2018	Dez.18	Jän.19	Feb.19	Mär.19
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	Veränderung zum Vorjahr in %					
Gesamt-HVPI	100,0	1,5	1,8	1,5	1,4	1,5	1,4
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,5	1,7	1,7	1,2	1,3	1,8	1,3
Alkoholische Getränke und Tabak	4,0	2,1	4,1	3,8	3,7	3,9	3,4
Bekleidung und Schuhe	5,9	0,5	0,1	0,4	1,2	1,1	−0,1
Wohnung, Wasser, Energie	15,7	1,9	2,4	2,9	2,6	2,6	2,9
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,2	0,0	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3
Gesundheitspflege	4,8	1,0	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9
Verkehr	15,4	3,2	3,3	2,2	0,8	1,2	2,1
Nachrichtenübermittlung	3,2	−1,5	−1,1	−1,8	−2,0	−2,1	−2,1
Freizeit und Kultur	9,2	1,1	1,0	0,3	1,3	0,7	0,0
Bildungswesen	1,0	−0,1	−1,8	−0,1	0,0	0,0	0,0
Hotels, Cafes und Restaurants	9,8	2,2	2,0	1,9	1,9	1,8	1,6
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,2	0,7	1,4	1,7	1,6	1,6	1,4

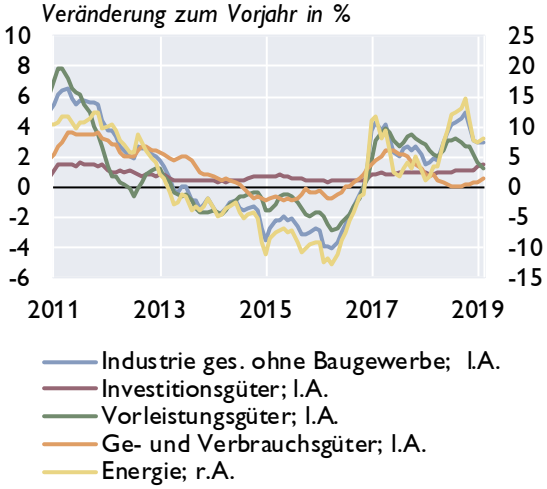
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



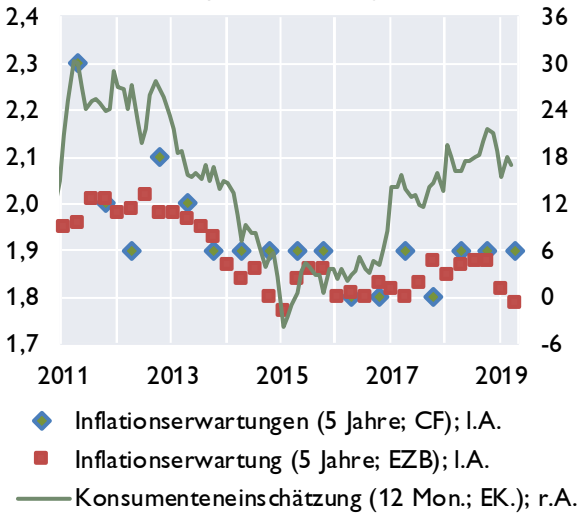
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



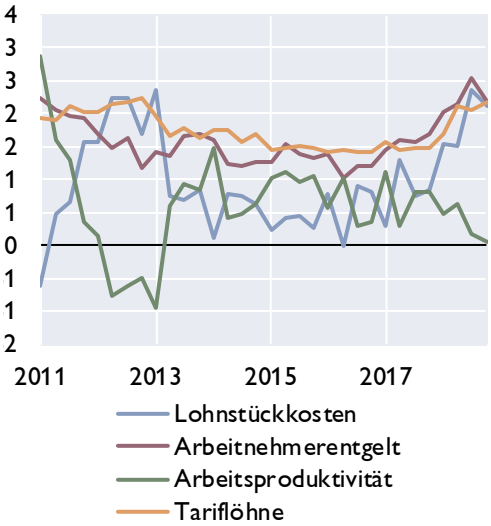
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in Saldo aus positiven und negativen Antworten



Arbeitskosten

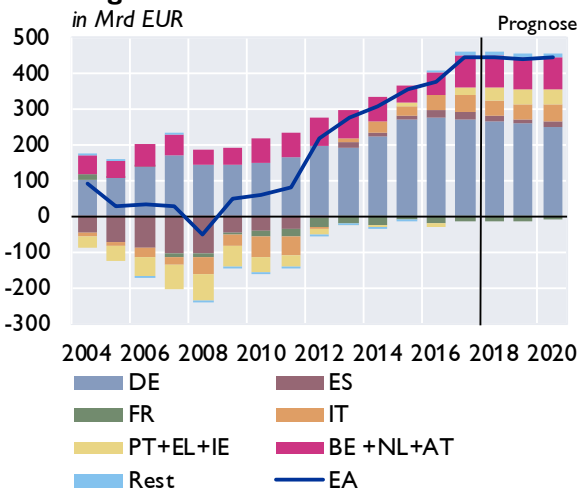
Veränderung zum Vorjahr in %

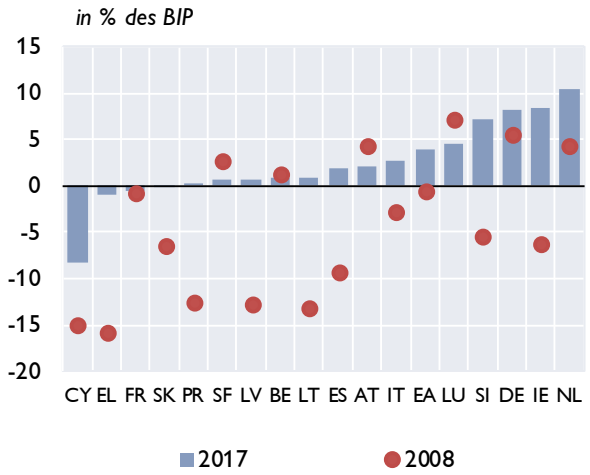


Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts.

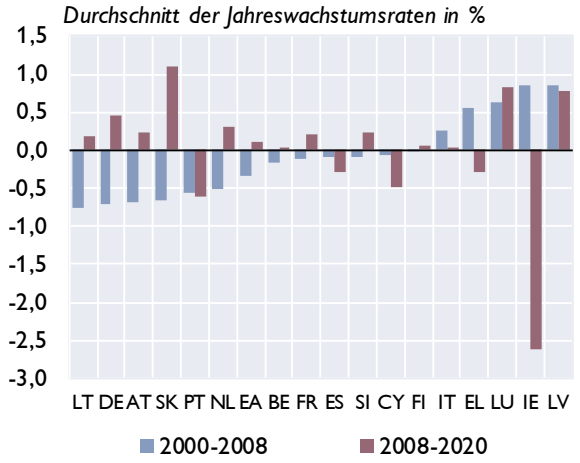
Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

Leistungsbilanzsalden [1)]

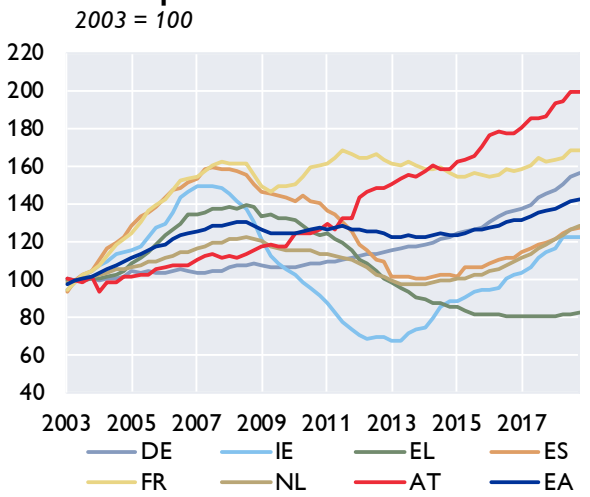




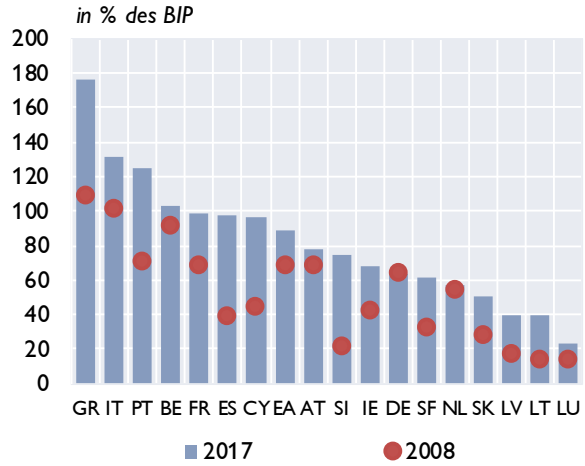
Lohnstückkosten [1)]



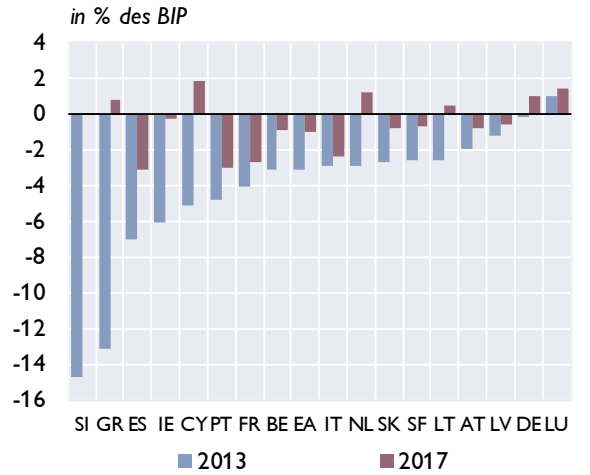
Immobilienpreisindizes



Verschuldung des Gesamtstaates



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates



Quelle: EZB, Europäische Kommission.

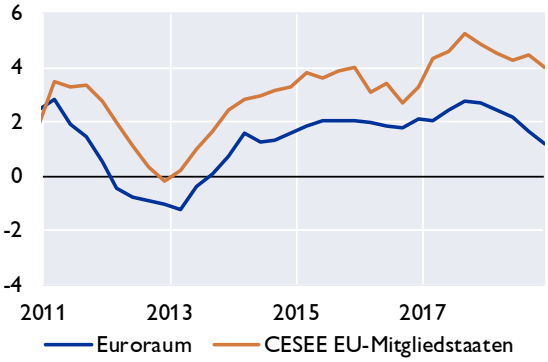
1) Prognose: EK-Prognose Nov. 2018.

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

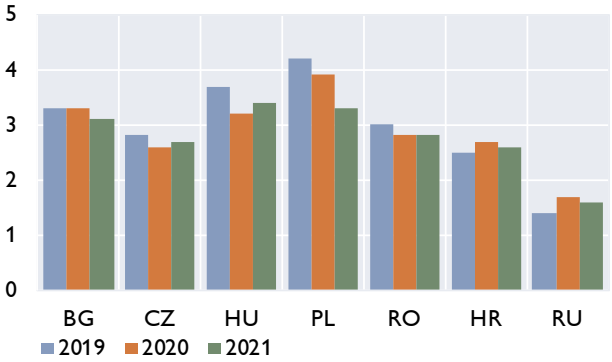
Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



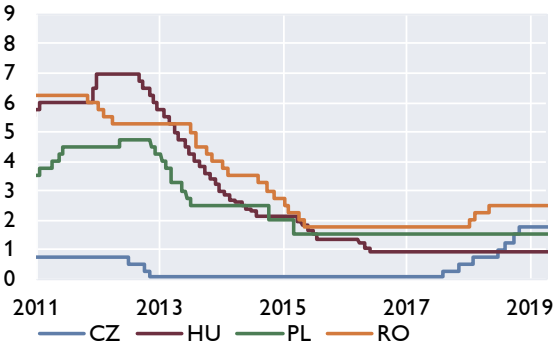
OeNB-BOFIT[1)] Prognose April 2019

reales BIP-Wachstum in %



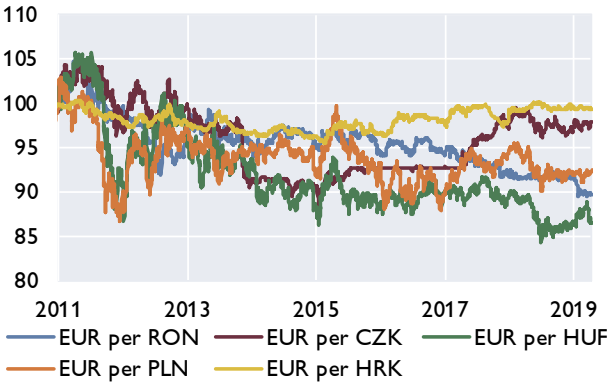
Leitzinsen

in %



Wechselkursentwicklung

Jan. 2011=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT		EU-Kommission		IWF		wiiw	
	April 2019		Februar 2019		April 2019		April 2019	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020
Bulgarien	3,3	3,3	3,6	3,6	3,3	3,0	2,8	2,5
Estland	×	×	2,7	2,4	3,0	2,9	2,9	2,5
Kroatien	2,5	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5	2,6	2,5
Lettland	×	×	3,1	3,2	3,2	3,1	3,5	3,0
Litauen	×	×	2,7	2,4	2,9	2,6	3,0	2,6
Polen	4,2	3,9	3,5	3,2	3,8	3,1	3,7	3,3
Rumänien	3,0	2,8	3,8	3,6	3,1	3,0	2,8	3,0
Russland	1,4	1,7	×	×	1,6	1,7	1,8	1,7
Slowakei	×	×	4,1	3,5	3,7	3,5	3,6	3,0
Slowenien	×	×	3,1	2,8	3,4	2,8	3,2	3,0
Tschechische Republik	2,8	2,6	2,9	2,7	2,9	2,7	2,6	2,7
Ungarn	3,7	3,2	3,4	2,6	3,6	2,7	3,3	2,3

1) Bank of Finland Institute for Economies in Transition.

Quelle: Eurostat, OeNB, Macrobond, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

	2018	Prognose[1)] 2019	2020	4Q17	1Q18	2Q18	3Q18	4Q18
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	1,4	1,3	1,4	1,9	1,5	1,4	1,6	1,2
Deutschland	1,4	0,8	1,4	2,8	2,1	2,0	1,2	0,6
Estland	3,9	3,0	2,9	4,9	3,4	4,0	3,9	4,3
Irland	6,7	4,1	3,4	5,5	10,5	9,4	5,4	2,6
Griechenland	1,9	2,4	2,2	2,2	2,5	1,5	2,1	1,6
Spanien	2,6	2,1	1,9	3,1	2,9	2,6	2,5	2,3
Frankreich	1,5	1,3	1,4	2,8	2,2	1,7	1,4	1,0
Italien	0,9	0,1	0,9	1,7	1,4	1,1	0,6	0,0
Zypern	3,9	3,5	3,3	3,7	4,0	3,8	3,8	3,8
Lettland	4,8	3,2	3,1	4,8	4,8	4,6	5,2	5,6
Litauen	3,4	2,9	2,6	3,7	3,5	3,7	3,0	3,6
Luxemburg	2,6	2,7	2,8	2,7	3,0	3,0	2,8	1,7
Malta	6,6	5,2	4,4	5,3	4,9	6,5	7,5	7,4
Niederlande	2,7	1,8	1,7	3,1	3,2	3,0	2,3	2,0
Österreich	2,7	2,0	1,7	2,9	3,2	3,2	2,8	2,1
Portugal	2,1	1,7	1,5	2,5	2,2	2,5	2,1	1,7
Slowenien	4,5	3,4	2,8	6,3	5,2	4,6	5,1	3,6
Slowakische Republik	4,1	3,7	3,5	3,7	3,9	4,2	4,3	4,0
Finnland	2,3	1,9	1,7	2,6	2,5	2,3	2,2	2,3
Euroraum	1,8	1,3	1,5	2,7	2,4	2,2	1,6	1,2
Bulgarien	3,1	3,3	3,0	3,5	3,5	3,4	3,1	3,2
Tschechische Republik	3,0	2,9	2,7	5,0	4,2	2,3	2,4	2,6
Dänemark	1,4	1,7	1,8	1,0	−0,6	1,2	2,6	2,6
Kroatien	2,6	2,6	2,5	2,4	2,6	2,8	2,7	2,4
Ungarn	4,9	3,6	2,7	5,0	4,9	4,8	5,3	4,9
Polen	5,1	3,8	3,1	4,6	5,0	5,1	5,6	4,6
Rumänien	4,1	3,1	3,0	6,7	4,5	4,3	3,8	4,0
Schweden	2,3	1,2	1,8	2,7	3,3	2,5	1,6	2,4
Vereinigtes Königreich	1,4	1,2	1,4	1,6	1,2	1,4	1,6	1,4
EU	1,9	1,6	1,7	2,7	2,4	2,2	1,8	1,5
Türkei	2,6	−2,5	2,5	7,3	7,4	5,3	1,8	−3,0
USA	2,9	2,3	1,9	2,3	2,2	4,2	3,4	2,2
Japan	0,8	1,0	0,5	2,4	1,4	1,4	0,2	0,3
Schweiz	2,5	1,1	1,5	2,7	3,2	3,2	2,1	1,5
Russland	2,3	1,6	1,7	0,3	1,9	2,2	2,2	2,7
Brasilien	1,1	2,1	2,5	2,2	1,2	0,9	1,3	1,1
China	6,8	6,3	6,1	6,7	6,8	6,7	6,5	6,4
Indien	6,2	7,3	7,5	7,7	8,1	8,0	7,0	6,6

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, EK, IWF, Macrobond.

1) IWF WEO Prognose April 2019.

Entwicklung der Verbraucherpreise[1)]

	2018	Prognose [2)] 2019	2020	Nov.18	Dez.18	Jän.19	Feb.19	Mär.19
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	2,3	1,9	1,6	2,9	2,2	1,8	2,0	2,2
Deutschland	1,9	1,3	1,7	2,2	1,7	1,7	1,7	1,4
Estland	3,4	3,0	2,8	3,2	3,3	2,8	1,9	2,2
Irland	0,7	1,2	1,5	0,8	0,8	0,8	0,7	1,1
Griechenland	0,8	1,1	1,4	1,1	0,6	0,5	0,8	1,0
Spanien	1,7	1,2	1,6	1,7	1,2	1,0	1,1	1,3
Frankreich	2,1	1,3	1,5	2,2	1,9	1,4	1,6	1,3
Italien	1,2	0,8	1,2	1,6	1,2	0,9	1,1	1,1
Zypern	0,8	0,5	1,6	1,6	1,0	2,1	0,8	1,1
Lettland	2,6	2,4	2,4	2,9	2,5	2,9	2,8	2,7
Litauen	2,5	2,3	2,3	2,4	1,8	1,6	2,0	2,6
Luxemburg	2,0	1,6	1,9	2,6	1,9	1,6	2,1	2,4
Malta	1,7	1,8	1,9	1,4	1,2	1,0	1,3	1,3
Niederlande	1,6	2,3	1,6	1,8	1,8	2,0	2,6	2,9
Österreich	2,1	1,8	2,0	2,3	1,7	1,7	1,4	1,7
Portugal	1,2	1,0	1,7	0,9	0,6	0,6	0,9	0,8
Slowenien	1,9	1,4	1,6	2,1	1,4	1,2	1,3	1,6
Slowakische Republik	2,5	2,4	2,2	2,0	1,9	2,2	2,3	2,7
Finnland	1,2	1,3	1,5	1,4	1,3	1,2	1,3	1,1
Euroraum	1,8	1,3	1,6	1,9	1,5	1,4	1,5	1,4
Bulgarien	2,6	2,4	2,3	3,0	2,3	2,3	2,4	2,8
Tschechische Republik	2,0	2,3	2,0	1,6	1,6	2,0	2,4	2,6
Dänemark	0,7	1,1	1,3	0,7	0,7	1,2	1,1	1,2
Kroatien	1,6	1,5	1,6	1,3	1,0	0,6	0,8	1,1
Ungarn	2,9	3,2	3,1	3,2	2,8	2,8	3,2	3,8
Polen	1,2	2,0	1,9	1,1	0,9	0,6	1,3	1,7
Rumänien	4,1	3,3	3,0	3,2	3,0	3,2	4,0	4,2
Schweden	2,0	1,9	1,7	2,1	2,2	2,0	1,9	1,8
Vereinigtes Königreich	2,5	1,8	2,0	2,3	2,1	1,8	1,9	..
EU	1,9	1,6	1,7	2,0	1,6	1,5	1,6	1,6
Türkei	16,3	17,5	14,1	21,6	20,3	20,4	19,7	..
USA	2,4	2,0	2,7	2,2	1,9	1,5	1,5	1,9
Japan	1,0	1,1	1,5	0,8	0,3	0,2	0,2	..
Schweiz	0,9	0,8	0,9	1,0	0,8	0,7	0,7	0,7
Russland	2,9	5,0	4,5	3,8	4,2	5,0	5,2	5,2
Brasilien	3,7	3,6	4,1	4,0	3,7	3,8	3,9	..
China	2,1	2,3	2,5	2,2	1,9	1,7	1,5	..
Indien	4,9	3,9	4,2	4,9	5,2	6,6	7,0	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, IWF, Macrobond.

1) EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.

2) IWF WEO Prognose April 2019.

Arbeitslosenquoten[1)]

	2018	Prognose [2)] 2019	2020	Okt.18	Nov.18	Dez.18	Jän.19	Feb.19
	in %							
Belgien	6,0	5,9	5,9	5,7	5,8	5,8	5,8	5,7
Deutschland	3,4	3,4	3,3	3,3	3,3	3,2	3,2	3,1
Estland	5,4	4,7	3,5	5,3	4,6	4,3	4,2	..
Irland	5,8	5,3	5,0	5,7	5,6	5,7	5,7	5,6
Griechenland	19,3	18,5	17,5	18,6	18,3	18,0	..	..
Spanien	15,3	14,2	14,1	14,7	14,5	14,3	14,1	13,9
Frankreich	9,1	8,8	8,4	9,0	8,9	8,9	8,9	8,8
Italien	10,6	10,7	10,5	10,8	10,6	10,5	10,5	10,7
Zypern	8,4	7,0	6,0	7,7	7,8	7,4	7,3	7,1
Lettland	7,4	7,3	7,3	6,9	6,9	7,1	7,3	7,2
Litauen	6,2	6,3	6,2	6,1	5,8	5,8	6,1	6,1
Luxemburg	5,4	5,0	5,0	5,3	5,2	5,1	5,1	5,3
Malta	3,7	4,1	4,3	3,5	3,5	3,4	3,4	3,5
Niederlande	3,8	3,7	3,6	3,7	3,5	3,6	3,6	3,4
Österreich	4,9	5,1	5,0	4,8	4,6	4,6	4,8	5,0
Portugal	7,0	6,8	6,3	6,6	6,7	6,6	6,6	6,3
Slowenien	5,1	4,8	4,9	4,6	4,4	4,3	4,3	4,4
Slowakische Republik	6,5	6,1	6,0	6,1	6,0	5,9	5,8	5,8
Finnland	7,4	7,2	7,1	7,0	6,9	6,8	6,7	6,7
Euroraum	8,2	8,0	7,7	8,0	7,9	7,9	7,8	7,8
Bulgarien	5,2	5,0	5,0	5,0	4,9	4,8	4,7	4,7
Tschechische Republik	2,2	3,1	3,2	2,1	2,0	2,1	2,1	1,9
Dänemark	5,0	4,9	4,9	4,8	5,1	4,9	5,1	5,0
Kroatien	8,5	9,0	8,0	7,9	7,8	7,7	7,6	7,5
Ungarn	3,7	3,5	3,4	3,7	3,7	3,7	3,5	..
Polen	3,9	3,6	3,5	3,9	3,8	3,7	3,6	3,5
Rumänien	4,2	4,8	4,9	4,1	4,1	4,0	3,9	3,8
Schweden	6,3	6,3	6,3	6,0	6,2	6,4	6,0	6,2
Vereinigtes Königreich	4,0	4,2	4,4	4,0	3,9	3,8	..	..
EU	6,8	x	x	6,7	6,6	6,6	6,5	6,5
Türkei	11,0	12,7	11,4	11,6	12,1	12,7	..	..
USA	3,9	3,8	3,7	3,8	3,7	3,9	4,0	3,8
Japan	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	2,3
Schweiz	2,6	2,8	2,8	2,5	2,4	2,4	2,4	2,4
Russland	4,8	4,8	4,7	4,7	4,8	4,8	4,9	4,9
Brasilien	12,3	11,4	10,2	11,7	11,6	11,6	12,0	12,4
China	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	..	..
Indien	6,0	x	x	6,8	6,7	7,0	7,1	7,2

Quelle: Eurostat, Macrobond, IWF.

1) EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.

2) IWF WEO Prognose April 2019.

Leistungsbilanzsalden

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
							Prognose[1)]	
	in % des BIP							
Belgien	1,2	−0,3	−0,8	−0,4	0,9	0,4	0,3	0,5
Deutschland	6,7	7,6	8,9	8,7	8,2	7,4	7,1	6,8
Estland	0,5	0,8	1,9	1,8	3,3	1,7	1,5	1,1
Irland	1,6	1,1	4,4	−4,2	8,5	10,0	9,1	8,3
Griechenland	−2,3	−2,1	0,1	−0,6	−1,0	−3,4	−2,7	−2,6
Spanien	1,5	1,0	1,1	2,2	1,9	0,8	0,8	0,8
Frankreich	−1,0	−1,2	−0,5	−0,8	−0,6	−0,7	−0,4	−0,0
Italien	1,0	1,9	1,4	2,5	2,7	2,6	2,9	2,6
Zypern	−5,3	−4,7	−2,0	−5,1	−8,4	−5,6	−7,3	−6,5
Lettland	−2,5	−1,7	−0,5	1,4	0,7	−1,0	−1,4	−1,7
Litauen	1,4	4,0	−2,0	−0,7	0,9	1,4	1,1	0,6
Luxemburg	−1,3	−1,0	1,9	2,0	4,4	5,2	5,0	5,0
Malta	2,7	8,8	4,5	7,0	13,8	10,1	9,3	8,8
Niederlande	10,1	9,5	6,3	8,1	10,5	9,9	9,3	8,9
Österreich	1,9	2,5	1,9	2,6	2,1	2,3	2,0	1,9
Portugal	0,7	−0,3	−0,9	0,1	0,2	−0,6	−0,4	−0,5
Slowenien	3,2	5,8	4,5	5,5	7,1	6,5	4,4	3,4
Slowakische Republik	1,5	1,0	−2,3	−1,2	−0,2	−2,0	−1,0	−0,7
Finnland	−1,9	−1,3	−0,8	−0,7	0,6	−0,5	0,1	0,4
Euroraum	2,8	3,0	3,4	3,5	4,0	3,0	2,9	2,8
Bulgarien	2,0	0,2	0,6	5,3	8,2	3,9	1,9	1,3
Tschechische Republik	−1,1	−1,2	−1,5	0,1	0,3	0,2	−0,6	−0,8
Dänemark	7,8	8,9	8,8	7,3	7,8	6,0	5,5	5,1
Kroatien	0,0	2,0	4,6	2,5	4,1	2,9	2,1	1,6
Ungarn	3,8	1,5	2,7	6,2	3,0	0,5	0,5	0,6
Polen	−0,5	−1,4	0,2	0,2	0,2	−0,7	−1,2	−1,5
Rumänien	−0,6	−0,1	−0,8	−1,7	−3,1	−4,6	−5,2	−4,8
Schweden	5,1	4,7	4,6	4,2	3,6	2,0	2,4	2,5
Vereinigtes Königreich	−5,2	−4,9	−4,9	−5,2	−3,7	−3,9	−4,2	−4,0
EU	1,3	1,7	1,8	2,0	2,6	2,1	2,0	1,9
Türkei	−6,7	−4,7	−3,7	−3,8	−5,6	−3,6	0,7	−0,4
USA	−2,1	−2,1	−2,2	−2,3	−2,3	−2,3	−2,4	−2,6
Japan	0,9	0,8	3,1	3,8	4,2	3,5	3,5	3,6
Schweiz	11,6	8,8	11,2	9,4	9,2	9,8	9,0	9,0
Russland	1,4	2,6	4,9	2,0	2,2	7,0	5,7	5,1
Brasilien	−3,0	−4,2	−3,3	−1,3	−0,5	−0,8	−1,7	−1,6
China	1,5	2,2	2,7	1,8	1,4	0,4	0,4	0,3
Indien	−1,7	−1,3	−1,1	−0,6	−1,9	−2,5	−2,5	−2,4

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

1) IWF-Prognose April 2019. Aufgrund unterschiedliche Berechnungsmethoden sind die Prognosen des IWF nur bedingt mit mit den realisierten Werten der EK vergleichbar.

Seite 20

Fiskaldaten

	Budgetsalden				Staatsschulden			
		Prognose[1)]				Prognose[1)]		
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	in % des BIP							
Belgien	−0,9	−0,8	−1,2	−1,4	103,4	101,4	99,6	98,1
Deutschland	1,0	1,7	1,1	1,1	63,9	59,8	56,9	53,8
Estland	−0,4	0,2	0,2	0,2	8,7	8,1	7,6	7,2
Irland	−0,3	0,0	0,0	0,2	68,4	65,2	62,4	58,9
Griechenland	0,8	0,4	−0,2	0,1	176,1	183,3	174,2	167,3
Spanien	−3,1	−2,7	−2,3	−2,3	98,1	97,0	96,0	94,9
Frankreich	−2,7	−2,6	−3,3	−2,4	98,5	98,6	99,2	98,7
Italien	−2,4	−2,1	−2,7	−3,4	131,2	132,1	133,4	134,1
Zypern	1,8	2,9	1,8	2,0	96,1	102,5	101,0	94,3
Lettland	−0,6	−0,7	−0,8	−0,5	40,0	37,6	36,7	35,1
Litauen	0,5	0,9	0,4	0,3	39,4	35,9	33,8	31,8
Luxemburg	1,4	2,6	1,0	1,3	23,0	21,8	21,6	21,3
Malta	3,5	0,9	0,6	0,6	50,9	45,4	42,5	39,1
Niederlande	1,2	1,1	1,0	0,8	57,0	54,4	52,0	49,9
Österreich	−0,8	−0,2	−0,1	−0,3	78,3	74,2	71,2	68,4
Portugal	−3,0	−0,7	−0,6	−0,1	124,8	121,4	119,5	117,3
Slowenien	0,1	1,1	0,5	0,2	74,1	68,5	65,4	63,4
Slowakische Republik	−0,8	−0,8	−0,0	0,3	51,0	48,8	46,9	45,1
Finnland	−0,7	−1,0	−0,3	−0,0	61,3	60,5	59,9	59,0
Euroraum	−1,0	−0,6	−1,0	−0,9	88,9	85,0	83,6	81,8
Bulgarien	1,1	0,1	−0,6	0,0	25,6	20,5	19,3	18,2
Tschechische Republik	1,6	1,5	1,1	0,8	34,7	33,0	31,6	30,7
Dänemark	1,1	−0,1	−0,4	−0,4	36,1	34,3	33,6	32,9
Kroatien	0,9	0,4	−0,0	0,1	77,5	73,9	70,7	67,8
Ungarn	−2,2	−2,3	−1,9	−1,9	73,3	69,4	66,6	65,0
Polen	−1,4	−0,6	−2,2	−3,1	50,6	48,4	47,5	48,2
Rumänien	−2,9	−2,9	−3,8	−4,1	35,1	36,6	38,0	39,7
Schweden	1,6	0,8	0,5	0,3	40,8	39,0	37,2	35,5
Vereinigtes Königreich	−1,8	−1,4	−1,3	−1,2	87,4	86,9	85,7	84,4
EU	−1,0	−0,7	−1,0	−1,0	83,2	81,6	80,2	78,6
Türkei	−2,3	−3,6	−3,1	−3,5	28,3	29,1	29,9	28,3
USA	−4,0	−4,3	−4,6	−4,4	105,2	105,8	106,7	107,5
Japan	−3,7	−3,2	−2,8	−2,1	235,9	237,1	237,5	237,0
Schweiz	1,3	0,3	0,3	0,2	33,4	40,5	39,5	38,2
Russland	−1,5	2,8	1,0	0,8	15,3	14,0	13,8	13,9
Brasilien	−7,8	−6,8	−7,3	−7,0	84,0	87,9	90,4	92,4
China	−3,9	−4,8	−6,1	−5,5	47,0	50,5	55,4	59,5
Indien	−7,2	−6,7	−6,9	−6,6	71,2	69,8	69,0	67,8

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) IWF-Prognose April 2019.

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		EU-Kommission	
	Dezember 2018			März 2019		März 2019		November 2018		April 2019		Nov. 2018/Feb. 2019	
	2019	2020	2021	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real[1)]	2,0	1,9	1,7	1,7	1,8	1,5	1,6	1,9	1,9	2,0	1,7	1,6	1,6
Privater Konsum, real	1,7	1,6	1,3	1,7	1,7	1,6	1,4	1,6	1,5	×	×	1,6	1,5
Öffentlicher Konsum, real	1,5	1,2	1,3	0,7	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	×	×	0,8	0,8
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,6	2,2	1,7	2,3	1,8	1,9	1,6	2,0	2,0	×	×	2,5	2,1
Exporte, real	3,8	4,0	3,7	3,1	3,6	2,4	3,2	3,2	3,2	2,7	2,6	3,7	3,0
Importe, real	3,6	3,8	3,4	2,5	3,0	2,4	3,0	2,1	2,4	2,3	2,4	3,3	2,6
Arbeitsproduktivität[2)]	0,9	1,0	0,9	0,5	0,6	0,2	0,7	0,8	0,8	×	×	0,9	1,0
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP Deflator	2,0	1,9	1,7	2,0	1,9	2,0	1,9	1,9	2,2	1,7	2,0	1,9	1,8
VPI	×	×	×	1,7	1,8	1,8	1,9	×	×	×	×	×	×
HVPI[1)]	2,1	2,0	1,9	1,6	1,7	1,8	1,9	2,1	2,0	1,8	2,0	2,0	2,0
Lohnstückkosten	1,8	1,6	1,4	2,1	1,6	2,4	1,6	×	×	×	×	1,7	1,4
	Veränderung zum Vorjahr in %												
Beschäftigte	1,4	1,1	1,0	1,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,1	0,7	1,1	1,1	0,8
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition												
Arbeitslosenquote	4,7	4,7	4,5	4,6	4,6	4,8	4,8	4,5	4,5	5,1	5,0	4,6	4,4
	in % des nominellen BIP												
Leistungsbilanz	2,4	2,6	2,8	1,9	1,8	×	×	2,4	2,8	2,0	1,9	2,2	2,4
Finanzierungssaldo des Staates	0,1	0,4	0,5	0,4	0,7	0,2	0,2	0,3	0,6	−0,1	−0,3	0,0	0,1
	Prognoseannahmen												
Erdölpreis in USD/Barrel	67,5	66,8	65,9	65,0	64,0	65,0	65,0	80,0	80,0	59,2	59,0	80,6	76,7
Kurzfristiger Zinssatz in %	−0,3	0,0	0,3	−0,3	0,1	−0,3	−0,1	−0,2	0,2	−0,3	−0,2	−0,2	0,2
USD/EUR	1,14	1,14	1,14	1,15	1,16	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,16	1,15	1,15
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real Euroraum[1)]	1,7	1,7	1,5	1,4	1,7	1,3	1,6	1,8	1,6	1,3	1,5	1,3	1,6
BIP, real USA	2,5	2,0	1,8	2,5	1,7	2,4	1,8	2,7	2,1	2,3	1,9	2,6	1,9
BIP, real Welt[3)]	3,5	3,6	3,6	×	×	3,2	3,3	3,5	3,5	3,3	3,6	3,5	3,5
Welthandel	3,7	3,7	3,9	×	×	2,5	3,0	3,7	3,7	3,4	3,9	3,8	3,5

1) Eu-Kommission: Winterprognose 2019.

2) OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigtem.

3) OeNB: BIP, real Welt ohne Euroraum.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

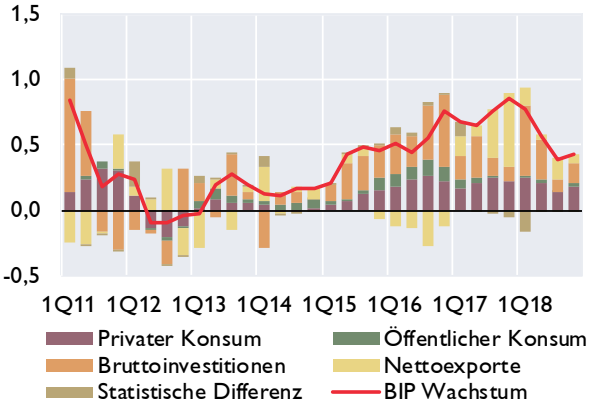
	2017	2018	2018 Q1	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2019 Q1	2018 Dez.	2019 Jän.	2019 Feb.	2019 März
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	2,2	2,1	2,0	2,1	2,2	2,1	1,6	1,7	1,7	1,4	1,7
Kerninflation (o.Energie u.unb.Lebensmittel)	2,2	1,9	2,2	1,9	1,8	1,7	1,5	1,5	1,6	1,3	1,5
Nationaler VPI	2,1	2,0	1,8	1,9	2,1	2,1	1,7	1,9	1,8	1,5	1,8
Deflator des privaten Konsums	1,4	1,7	1,8	2,1	2,2	2,0	..	×	×	×	×
BIP Deflator	1,4	1,3	1,6	1,4	1,8	1,7	..	×	×	×	×
Erzeugerpreisindex	1,9	2,4	1,3	2,3	3,4	2,6	..	1,9	1,6	1,6	..
Großhandelspreisindex	4,6	4,2	2,6	4,8	5,4	4,0	2,0	2,2	0,8	2,4	2,9
Tariflohnindex	1,5	2,6	2,4	2,6	2,6	2,7	3,0	2,7	3,0	3,0	3,0
BIP je Erwerbstätigen	2,0	2,1	3,4	2,4	2,7	2,6	..	×	×	×	×
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	0,6	1,4	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	−2,2	..	×	×	×	×	×	×	×	×	×
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	2,0	2,7	0,8	0,6	0,4	0,4	..	×	×	×	×
Privater Konsum	1,4	1,7	0,5	0,4	0,3	0,4	..	×	×	×	×
Öffentlicher Konsum	1,7	1,4	0,1	0,1	0,0	0,1	..	×	×	×	×
Bruttoanlageinvestitionen	4,2	3,8	1,0	1,0	0,7	0,4	..	×	×	×	×
Exporte	3,0	4,6	1,0	0,7	0,8	0,7	..	×	×	×	×
Importe	4,0	4,4	0,8	0,7	0,6	0,6	..	×	×	×	×
	Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)										
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	2,0	2,6	3,6	2,7	2,2	2,4	..	×	×	×	×
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,9	1,4	1,5	1,5	0,5	1,1	..	×	×	×	×
Nettoexporte	−0,3	−0,1	1,7	0,3	1,6	0,5	..	×	×	×	×
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	0,4	1,2	0,5	0,9	0,1	0,8	..	×	×	×	×
	Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)										
Exporte	8,2	5,7	5,3	6,2	6,5	4,7	..	0,8	5,0	..	..
Importe	8,8	5,5	2,8	8,1	5,2	6,2	..	−1,0	6,5	..	..
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz										
Güter- und Dienstleistungen	12,7	11,0	7,3	2,4	2,4	2,7	..	×	×	×	×
Reiseverkehr	8,6	8,7	5,6	0,5	1,2	1,9	..	×	×	×	×
Leistungsbilanz	8,8	7,2	5,5	0,8	0,7	1,9	..	×	×	×	×
Leistungsbilanz in % des BIP	2,5	2,0	5,9	0,9	0,7	1,9	..	×	×	×	×
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	112,5	114,0	117,4	114,4	113,1	111,1	106,2	108,7	106,5	106,8	105,3
Industrievertrauen (%-Saldo)	5,5	8,6	11,6	10,6	7,4	4,8	−2,4	1,7	−0,4	−1,3	−5,6
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	5,1	4,0	5,1	5,2	2,2	3,7	..	3,1	7,2	..	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	84,3	86,7	88,8	88,7	88,7	88,5	87,0	×	×	×	×
Bauvertrauen (%-Saldo)	8,8	13,2	9,7	9,7	17,5	16,0	12,5	16,8	10,4	13,5	13,5
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	26,6	26,7	30,7	26,3	25,9	23,9	20,3	20,4	20,5	19,8	20,6
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	−1,1	0,9	2,6	0,9	0,4	-0,2	−1,6	−0,6	−1,8	−1,6	−1,4
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	−5,3	−10,0	−7,1	−9,2	−12,3	-11,5	−9,8	−8,8	−12,6	−8,8	−8,0
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	0,7	0,1	2,6	−0,4	−1,3	0,8	..	−1,1	1,1	1,6	..
	Arbeitsmarktentwicklung										
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	1,9	2,4	2,6	2,5	2,3	2,1	2,0	2,2	1,9	2,4	1,9
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	−4,9	−8,2	−9,4	−9,4	−7,7	-6,1	−4,7	−6,1	−3,0	−5,8	−5,4
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	8,5	7,7	8,8	7,2	6,9	7,9	8,3	8,7	9,0	8,4	7,5
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	5,5	4,8	5,0	4,7	4,9	4,7	..	4,6	4,8	5,0	..
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	4,0	8,0	5,0	5,4	6,3	7,8	..	8,0	6,4	6,5	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	×	×	×	×	×	×	×	7,8	7,7	6,9	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	1,9	5,1	4,2	4,2	5,0	5,1	..	5,1	3,5	3,6	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	−0,3	−0,3	−0,3	−0,3	−0,3	-0,3	−0,3	−0,3	−0,3	−0,3	−0,3
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,6	0,7	0,8	0,7	0,6	0,6	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	3 096	3 330	3 495	3 401	3 323	3 094	2 985	2 881	2 921	3 013	3 026
	Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP										
Finanzierungssaldo des Bundessektors	−0,9	−0,2	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Finanzierungssaldo des Staates	−0,8	0,1	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Schulden des Staates	78,2	73,8	×	×	×	×	×	×	×	×	×

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Macrobond, OeKB, EU-Kommission, EZB.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren – aktuelle Entwicklung (II)

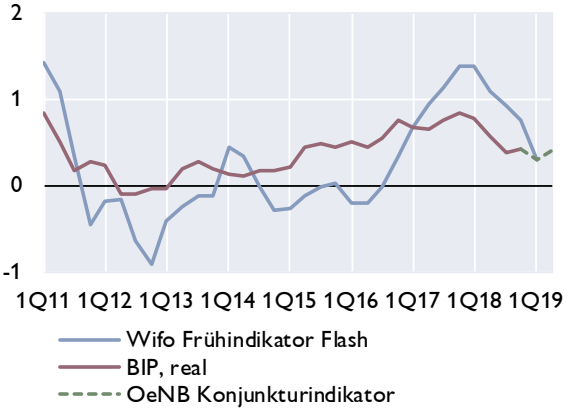
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



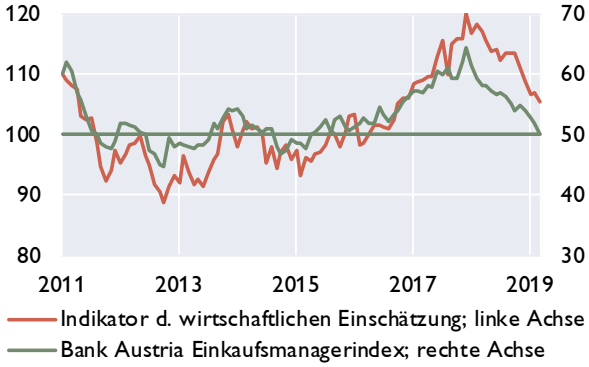
Frühindikatoren des realen BIP

Veränderung zur Vorperiode in %



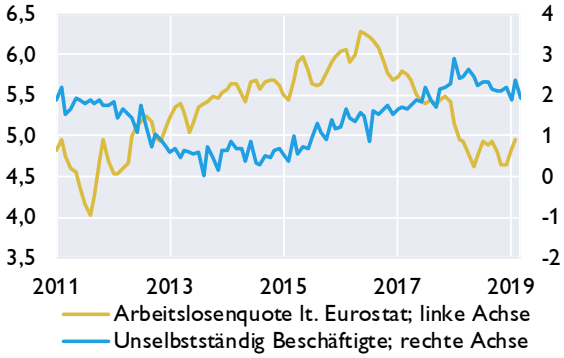
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50[1)]*



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2)]

Salden	2016	2017	2018	4Q17	1Q18	2Q18	3Q18	4Q18
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	8,8	7,2	9,0	2,4	5,5	0,8	0,7	1,9
Güter	1,9	0,9	4,5	−0,1	1,4	1,8	1,1	0,2
Dienstleistungen	10,8	10,2	10,3	2,7	6,0	0,6	1,3	2,4
Primäreinkommen	−0,4	−1,0	−2,0	0,4	−0,8	−0,6	−0,9	0,2
Sekundäreinkommen	−3,4	−2,8	−3,8	−0,6	−1,0	−0,9	−0,8	−1,0
Vermögensübertragungen	−0,4	−0,3	−0,3	−0,1	−0,1	−0,1	0,0	−0,1
Kapitalbilanz	10,7	9,0	7,5	2,7	7,9	−1,2	0,4	0,4
Direktinvestitionen	1,9	0,0	−8,7	1,8	−0,9	−0,3	−6,9	−0,5
Portfolioinvestitionen	23,7	18,8	4,5	4,7	1,8	−0,4	1,1	2,0
Finanzderivate	−0,4	−0,9	−0,8	0,0	−0,4	−0,4	−0,1	0,1
Sonstige Investiitionen	−15,0	−5,9	10,3	−4,0	4,6	0,1	6,7	−1,0
Währungsreserven[3)]	0,5	−3,1	2,1	0,3	2,8	−0,2	−0,4	−0,1
Statistische Differenz	2,2	2,0	−1,2	0,4	2,5	−2,0	−0,3	−1,3
Leistungsbilanz in % des BIP	2,5	2,0	2,3	2,4	5,9	0,9	0,7	1,9

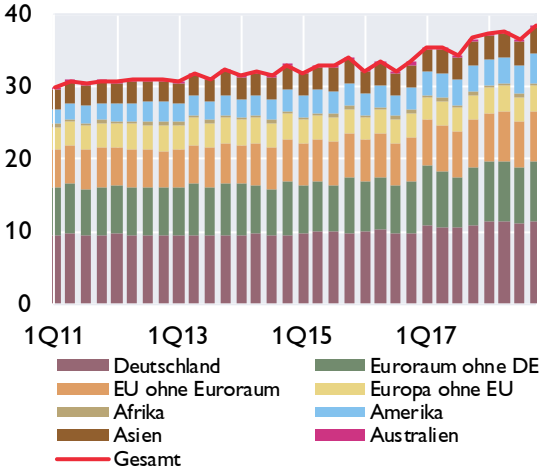
Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.
1) Werte über 50 signalisieren Wachstum.
2) Transaktionen; bis 2015 endgültige Daten, 2016 und 2017 revidierte Daten, 2018 provisorische Daten.
3) OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.

Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			Veränderung zum Vorjahr in %	
2016	131 125	135 667	−4541,9	−0,3	1,6
2017	141 940	147 542	−5602,5	8,2	8,8
2018	150 004	155 713	−5708,9	5,7	5,5
Jän. 18	11 976	12 179	−202,7	4,5	2,9
Jän. 19	12 573	12 970	−396,6	5,0	6,5
Aug. 18	11 266	12 034	−768,0	4,6	3,8
Sep. 18	12 527	12 748	−220,2	3,8	2,0
Okt. 18	14 125	14 723	−598,7	10,9	11,7
Nov. 18	13 441	14 195	−754,9	1,9	6,8
Dez. 18	10 836	11 414	−578,4	0,8	−1,0
Jän. 19	12 573	12 970	−396,6	5,0	6,5

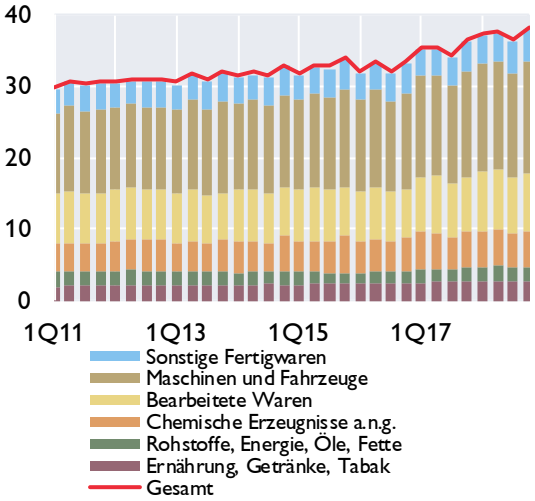
Exporte nach Regionen

in Mrd EUR



Exporte nach Warengruppen

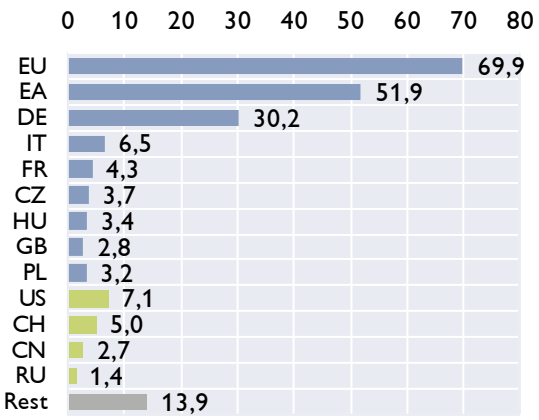
in Mrd EUR



Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2018

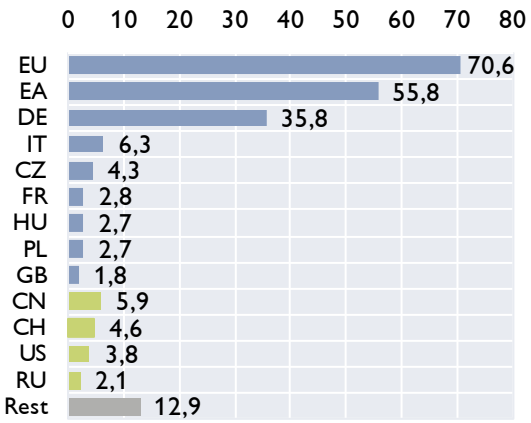
Exporte

Anteil am Gesamtexport in %



Importe

Anteil am Gesamtimport in %



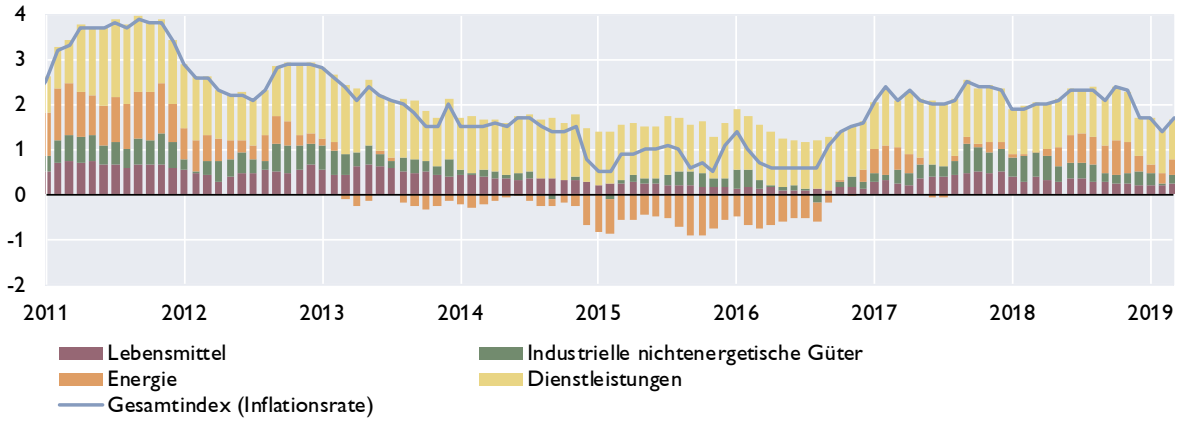
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2019	2017	2018	Nov.18	Dez.18	Jän.19	Feb.19	Mär.19
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	2,2	2,1	2,3	1,7	1,7	1,4	1,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,4	2,3	1,5	1,0	0,8	1,2	1,1	1,6
Alkoholische Getränke und Tabak	3,6	3,2	3,9	3,7	3,5	1,8	1,9	1,6
Bekleidung und Schuhe	7,4	1,6	0,6	−0,2	0,8	1,2	−1,0	0,8
Wohnung, Wasser, Energie	14,5	1,6	2,5	3,2	2,6	2,6	3,0	3,1
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,1	0,7	2,3	2,1	1,7	2,1	1,5	0,7
Gesundheitspflege	5,4	1,5	2,2	2,0	1,8	1,3	1,7	2,2
Verkehr	13,8	3,7	2,9	3,9	1,4	0,6	0,0	0,9
Nachrichtenübermittlung	2,1	0,2	−2,3	−1,6	−1,1	−1,6	−1,4	−1,4
Freizeit und Kultur	10,3	2,5	1,2	1,5	0,9	1,4	0,8	1,0
Bildungswesen	1,1	1,9	2,9	3,7	3,7	3,6	3,8	2,6
Hotels, Cafes und Restaurants	15,6	2,8	3,0	2,9	2,5	2,5	2,6	2,5
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	7,7	1,5	2,0	2,2	2,1	2,0	1,9	1,9

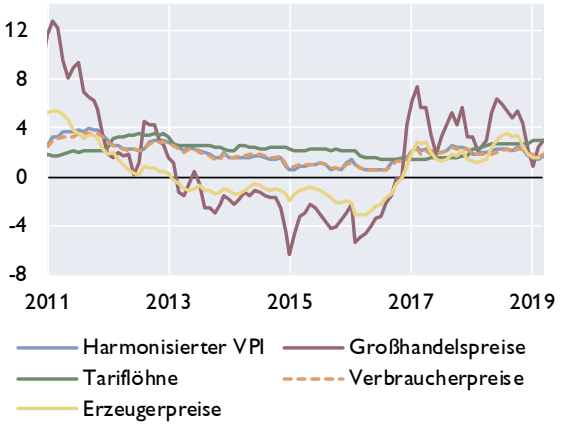
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2017	2018	2019[1)]	2020[1)]
Stundenproduktivität	0,9	1,0	0,5	0,6
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	1,4	2,5	2,5	2,1
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit [2)]	1,0	1,7	−0,1	-0,0
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	0,6	1,2	2,1	1,6
Sachgütererzeugung	−1,2	1,3	2,8	0,6

1) WIFO-Prognose März 2019.
2) Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2016	2017	2018	4Q17	1Q18	2Q18	3Q18	4Q18
Gesamt	**140 828**	**144 500**	**149 819**	**23 195**	**49 154**	**26 561**	**49 416**	**49 416**
Inländer	38 003	38 523	39 390	7 243	9 523	8 899	13 528	13 528
Ausländer	102 825	105 977	110 430	15 951	39 631	17 662	35 888	35 888
darunter								
Deutschland	52 632	53 576	56 285	7 711	19 916	9 079	18 923	8 366
Osteuropa	10 814	11 640	12 499	2 149	5 367	1 869	2 986	2 986
Niederlande	9 506	9 765	10 036	952	5 072	842	3 045	1 077
Schweiz	5 078	5 063	4 975	977	1 568	884	1 543	980
Vereinigtes Königreich	3 703	3 740	3 802	562	1 645	694	851	612
Italien	2 874	2 897	2 863	579	457	422	1 388	596
Belgien	2 741	2 783	2 826	247	1 094	481	967	284
Frankreich	1 766	1 804	1 797	244	497	339	694	267
Dänemark	1 544	1 576	1 559	122	955	78	389	136
USA	1 642	1 783	1 926	368	293	520	677	436
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**4,2**	**2,6**	**3,7**	**0,2**	**−3,9**	**15,6**	**1,6**	**5,2**
Inländer	4,3	1,4	2,2	2,2	−0,2	4,6	−0,6	3,4
Ausländer	4,1	3,1	4,2	−0,6	−4,8	21,9	2,4	6,1

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2016	2017	2018	4Q17	1Q18	2Q18	3Q18	4Q18
Deutschland	8 271	8 435	9 163	1 567	3 350	1 482	2 568	1 763
Niederlande	1 167	1 224	1 304	148	727	96	309	172
Schweiz	1 160	1 225	1 279	232	487	190	334	268
Italien	768	751	756	176	168	136	268	185
CESEE[1)]	2 503	2 740	2 988	633	1 103	524	679	682
Restl. Europa	2 144	2 214	2 306	340	1 073	335	520	377
Rest der Welt	1 388	1 523	1 662	314	353	373	573	362
Gesamt	**17 401**	**18 112**	**19 458**	**3 410**	**7 261**	**3 136**	**5 251**	**3 809**

1) Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2016	2017	2018	4Q17	1Q18	2Q18	3Q18	4Q18
Deutschland	2 182	2 221	2 271	448	426	665	713	467
Italien	1 432	1 414	1 537	187	164	456	690	227
Kroatien	815	826	944	53	46	214	642	42
Europäische Mittelmeerländer[1)]	965	1 084	1 088	126	141	232	531	183
Restl. Europa	2 233	2 534	2 868	484	544	756	1 001	569
Rest der Welt	1 173	1 375	1 435	359	327	307	425	375
Gesamt	**8 800**	**9 454**	**10 143**	**1 657**	**1 648**	**2 630**	**4 002**	**1 863**

1) Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.
Quelle: Statistik Austria, OeNB.

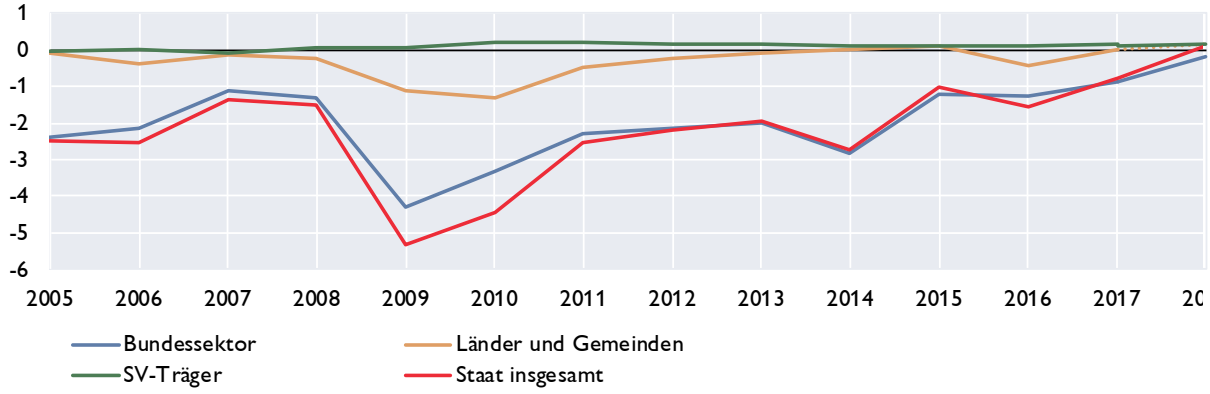
Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				in % des BIP			
2014	−9,4	−0,0	0,3	−9,1	−2,8	−0,0	0,1	−2,7
2015	−4,2	0,4	0,3	−3,5	−1,2	0,1	0,1	−1,0
2016	−4,4	−1,5	0,4	−5,5	−1,2	−0,4	0,1	−1,6
2017	−3,2	−0,1	0,5	−2,8	−0,9	−0,0	0,1	−0,8
2018	−0,7	0,6	0,5	0,4	−0,2	0,2	0,1	0,1

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

in % des BIP

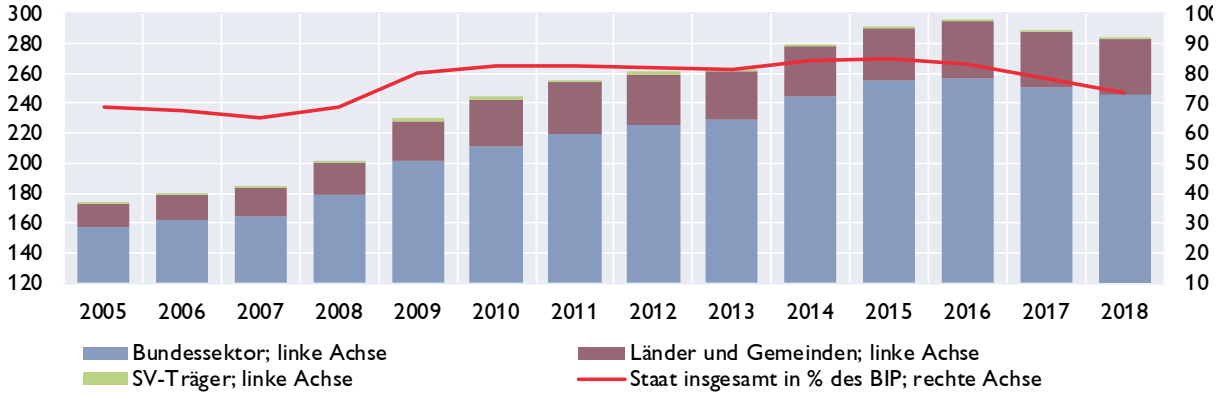


Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				in % des BIP			
2014	244,9	33,8	1,3	280,0	73,5	10,1	0,4	84,0
2015	255,4	35,2	1,1	291,7	74,2	10,2	0,3	84,7
2016	257,3	37,2	1,1	295,6	72,2	10,4	0,3	83,0
2017	251,2	37,1	0,9	289,3	67,9	10,0	0,2	78,2
2018	245,9	37,5	1,3	284,8	63,7	9,7	0,3	73,8

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

in Mrd EUR *in % des BI*



Quelle: Statistik Austria, BMF.

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

Finanzierungshaushalt[1)] Allgemeine Gebarung	Jänner bis Februar 2018	Jänner bis Februar 2019	Vorl. Erfolg 2018	Voranschlag 2019	Veränderung 2019/2018
	in Mio EUR				*in %*
Auszahlungen	12 770	12 694	77 982	79 174	1,5
Einzahlungen	12 370	13 557	76 879	79 689	3,7
Nettofinanzierungsbedarf[2)]	−400	863	−1 103	515	.

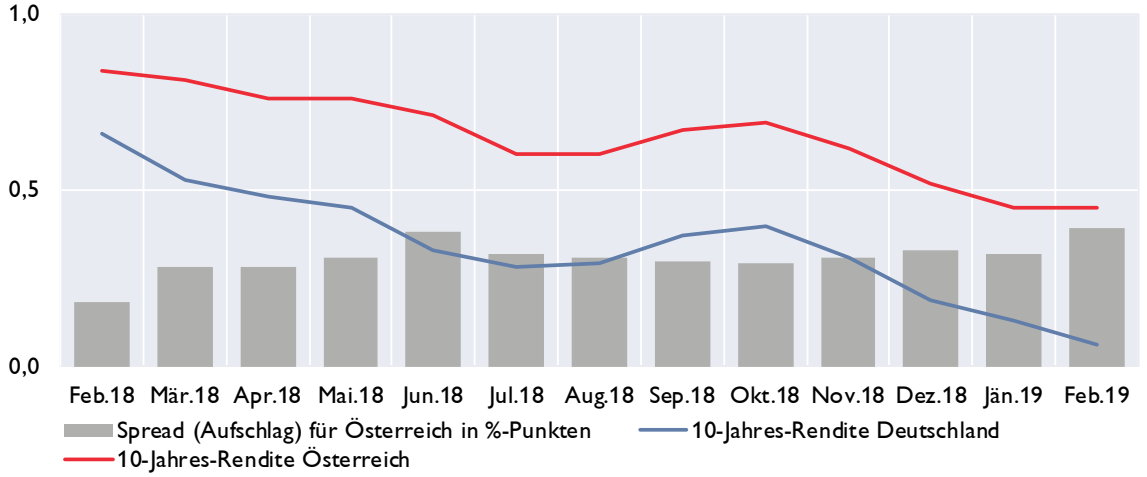
Abgaben des Bundes

	Jänner bis Februar 2018	Jänner bis Februar 2019	Vorl. Erfolg 2018	Voranschlag 2019	Veränderung 2019/2018
	in Mio EUR				*in %*
Einkommen- und Vermögensteuern	7 393	7 666	44 050	44 562	1,2
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	*1 027*	*1 039*	*4 280*	*4 200*	*−1,9*
Körperschaftsteuer	*1 726*	*1 768*	*9 163*	*9 000*	*−1,8*
Lohnsteuer	*4 158*	*4 506*	*27 178*	*27 900*	*2,7*
Kapitalertragsteuern	*395*	*309*	*3 072*	*3 150*	*2,5*
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	7 065	6 916	43 344	44 307	2,2
davon: Umsatzsteuer	*5 112*	*5 136*	*29 347*	*30 300*	*3,2*
Öffentliche Abgaben brutto	14 894	15 080	88 204	89 510	1,5
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	5 551	6 006	31 328	31 888	1,8
Überweisungen an die Europäische Union	947	732	3 636	3 100	−14,7
Öffentliche Abgaben netto[3)]	8 397	8 342	53 240	54 522	2,4

1) Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.
2) Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.
3) Steuereinnahmen des Bundes.

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich

Rendite in %



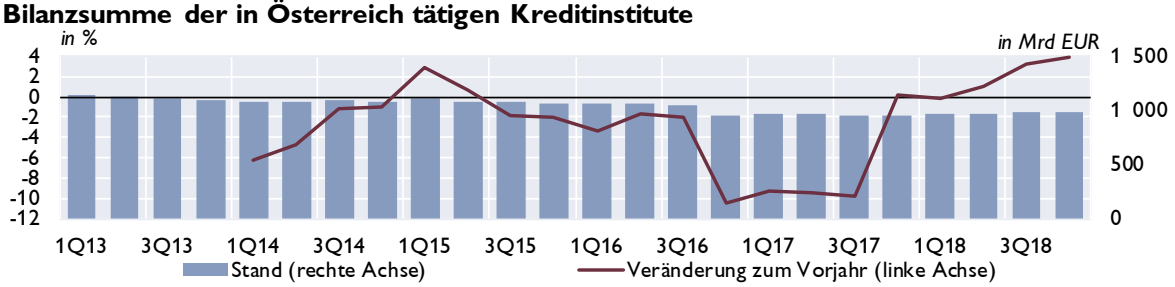
Quelle: BMF, EZB.

Österreich: Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute konsolidiert[1)]

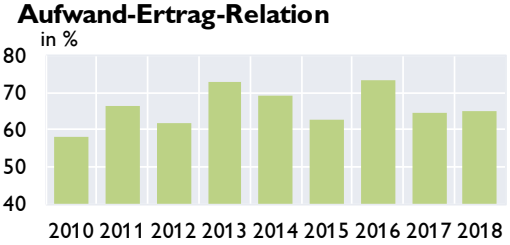
Vermögenslage	4. Quartal 2018	4. Quartal 2017	Differenz zur Vergleichsperiode	
AKTIVA	in Mio EUR			in %
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	75 051	71 381	3 670	5,1
Darlehen und Kredite	703 613	668 229	35 384	5,3
Schuldverschreibungen	131 620	130 021	1 599	1,2
Eigenkapitalinstrumente	5 908	8 745	−2 836	−32,4
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	19 389	21 540	−2 151	−10,0
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	20 894	19 871	1 023	5,2
Materielle Vermögenswerte	10 334	9 709	625	6,4
Immaterielle Vermögenswerte	2 939	2 970	−31	−1,0
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	16 233	16 818	−585	−3,5
SUMME AKTIVA / PASSIVA	985 981	949 283	36 698	3,9
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	24 993	23 952	1 041	4,3
Einlagen von Kreditinstituten[2)]	103 179	101 023	2 156	2,1
Einlagen von Nichtbanken	583 670	558 610	25 060	4,5
Begebene Schuldverschreibungen[2) 5)]	141 375	120 449	20 926	17,4
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	12 471	14 752	−2 281	−15,5
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	781	774	8	1,0
Nachrangige Verbindlichkeiten[4)]	-	15 926	-	-
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital[3)]	0	0	0	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten[3)]	1 049	109	940	-
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten[5)]	19 552	19 826	−275	−1,4
Rückstellungen	12 488	12 165	323	2,7
Eigenkapital und Minderheitenanteile	86 423	81 698	4 725	5,8
**hievon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis [3)]*	*−6 811*	*−3 423*	*−3 388*	*−99,0*
**hievon: Minderheitenanteile*	*6 402*	*6 338*	*63*	*1,0*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	985 981	949 283	36 698	3,9

1) Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten von KI-Gruppen und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Beleges „Konsolidierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD" werden quartalsweise regulatorisch konsolidierte (KI-Gruppen) und unkonsolidierte (Einzelkreditinstitute) Daten zu einer einheitlichen Darstellung der Ertrags- und Vermögenslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung automatisiert zusammengeführt. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q2/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Bis zum 1. Quartal 2018 wurden hier nachrangige Verbindlichkeiten exkludiert und in einer separaten Position dargestellt. Ab dem 2. Quartal 2018 sind hier nachrangige Verbindlichkeiten inkludiert. - 3) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden KI-Gruppen dargestellt. - 4) Diese Position ist nur bis zum 1. Quartal 2018 verfügbar. - 5) Bis zum 1. Quartal 2018 wurden sonstige finanzielle Verbindlichkeiten als Teil der Position "Begebene Schuldverschreibungen, sonstige finanzielle Verbindlichkeiten" dargestellt. Seit dem 2. Quartal 2018 sind diese Teil der Position "Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten".

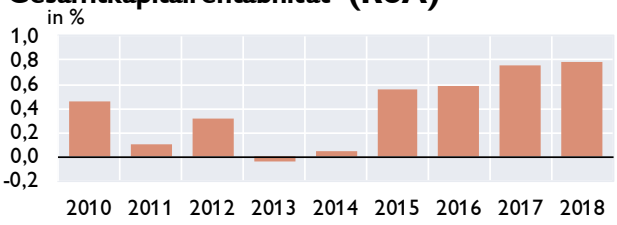
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Quelle: OeNB. *Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen.*

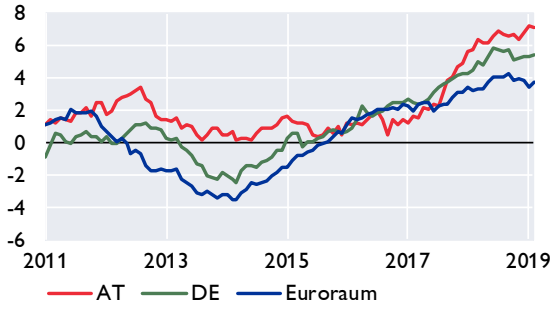
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %		Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %	
2016	152,5	5 454	3,2	2,0	135,6	4 301	1,4	2,4
2017	156,4	5 603	3,4	2,9	143,8	4 316	4,9	3,1
2018	162,0	5 747	3,7	3,2	153,0	4 398	6,8	3,9
Mai.18	158,1	5 641	3,7	2,9	147,2	4 389	6,2	3,7
Jun.18	157,3	5 665	3,3	3,0	148,1	4 369	6,6	4,1
Jul.18	158,0	5 681	3,3	3,0	149,1	4 396	6,9	4,1
Aug.18	158,9	5 694	3,2	3,1	149,8	4 381	6,7	4,1
Sep.18	160,2	5 706	3,6	3,1	150,5	4 385	6,6	4,3
Okt.18	160,3	5 722	3,5	3,2	151,5	4 399	6,7	3,9
Nov.18	160,8	5 742	3,4	3,3	152,9	4 425	6,4	4,0
Dez.18	162,0	5 747	3,7	3,2	153,0	4 398	6,8	3,9
Jän.19	161,6	5 752	3,9	3,2	154,6	4 408	7,2	3,4
Feb.19	161,8	5 755	3,9	3,3	155,5	4 422	7,1	3,7

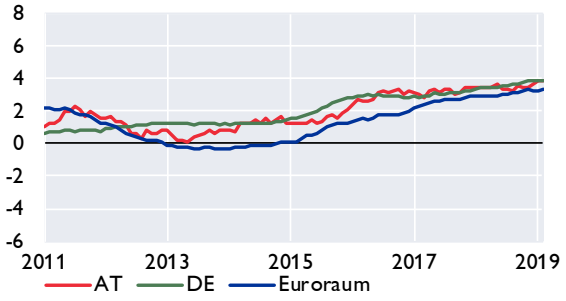
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



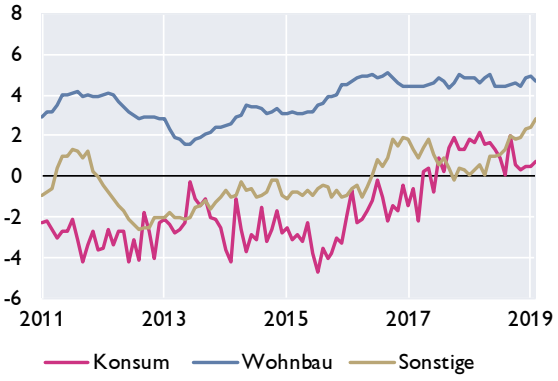
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



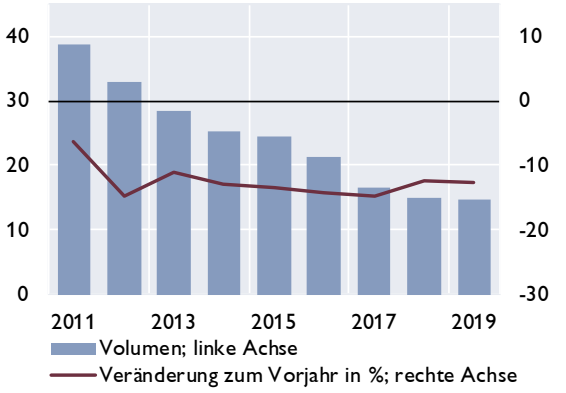
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

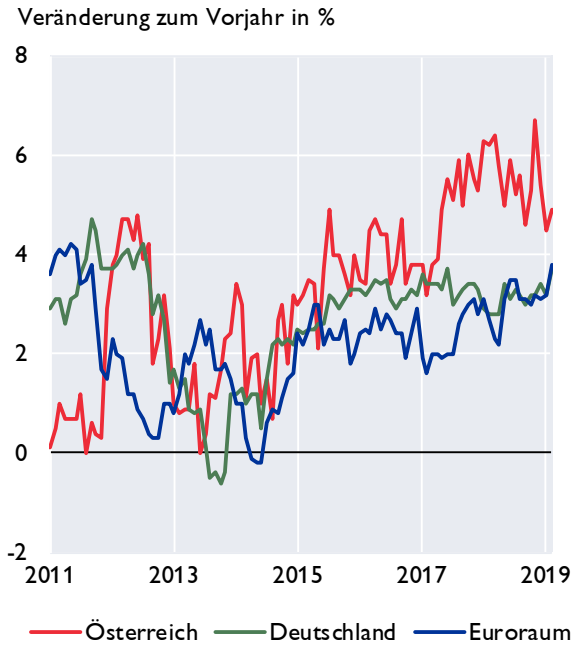
in Mrd EUR in %



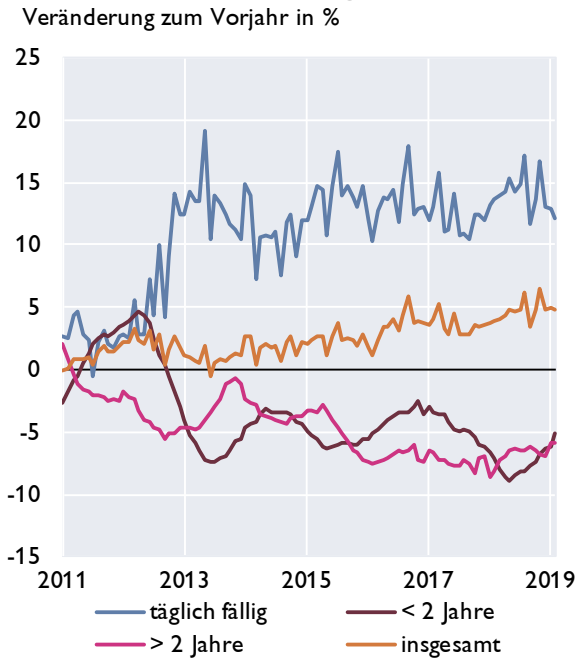
Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

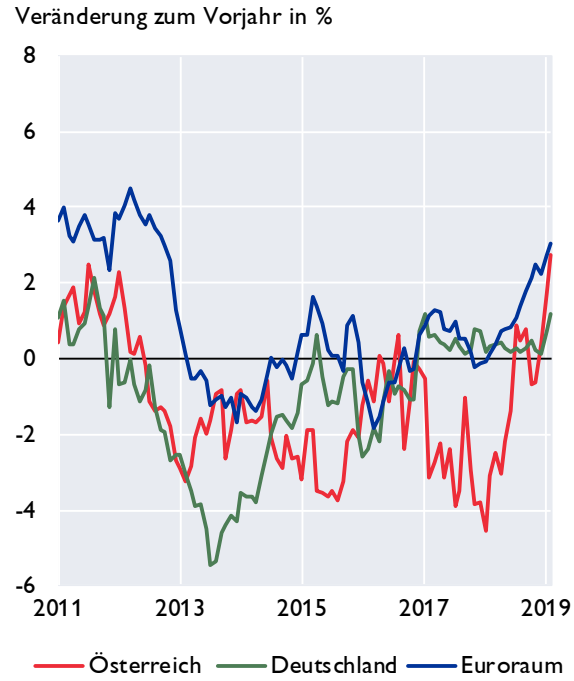
Einlagen von Nichtbanken



Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten



Wertpapierumlauf



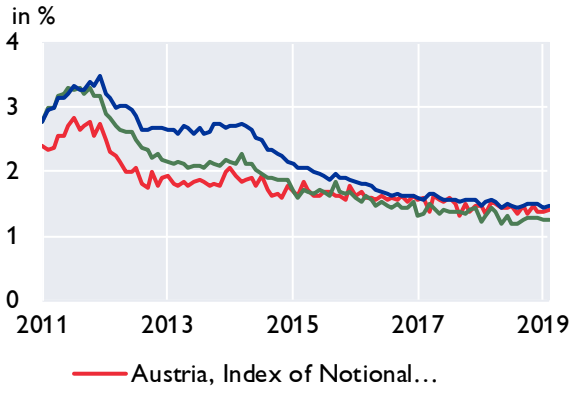
Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Quelle: OeNB, EZB

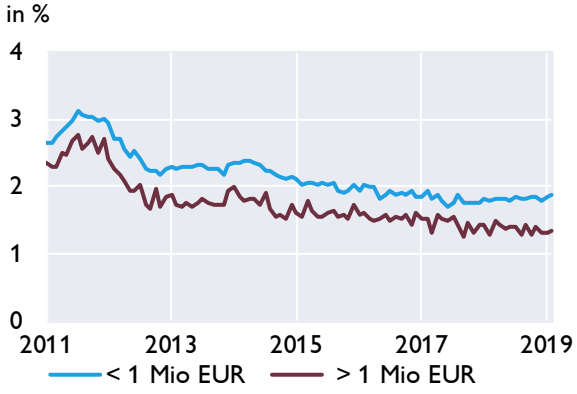
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

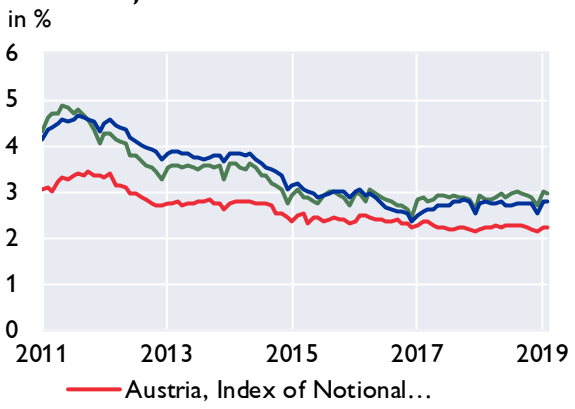


Nach Kredithöhe in Österreich

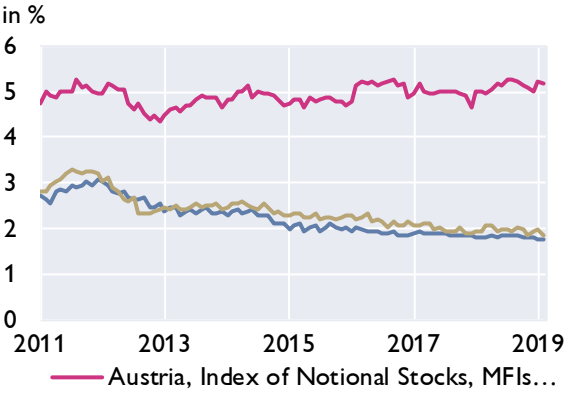


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

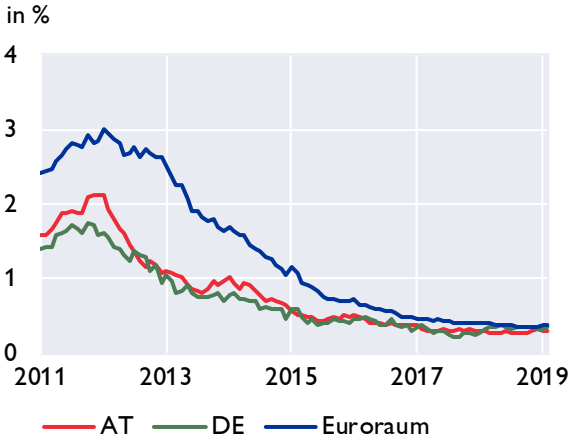


Nach Verwendungszweck in Österreich

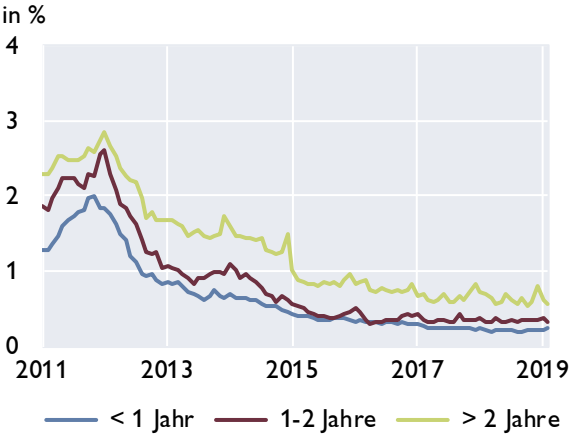


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Seite 33

Österreich: Ertragslage der Kreditinstitute konsolidiert[1)]

Ertragslage	4. Quartal 2018 in Mio EUR	4. Quartal 2017	Differenz zur Vergleichsperiode	in %
Zinsergebnis, netto	15 210	14 536	674	4,6
**hievon: Zinsen und ähnliche Erträge*	*23 819*	*22 572*	*1 247*	*5,5*
**hievon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)*	*8 609*	*8 036*	*573*	*7,1*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[2)]	0	0	0	-
Dividendenerträge	628	543	85	15,6
Provisionsergebnis, netto	7 097	6 885	212	3,1
**hievon: Provisionserträge*	*9 528*	*9 370*	*158*	*1,7*
**hievon: (Provisionsaufwand)*	*2 431*	*2 485*	*−54*	*−2,2*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto[3)]	195	340	−145	−42,6
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, netto für UGB-Banken[4)]	1	-	-	-
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. netto[3)]	−628	95	−723	−761,2
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto[2) 4)]	−96	-	-	-
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP[3)]	1 171	372	799	214,9
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto[4)]	14	-	-	-
Sonstige betriebliche Erträge	3 112	2 434	678	27,9
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	2 681	2 368	314	13,3
Betriebserträge, netto	**24 023**	**22 837**	**1 186**	**5,2**
(Verwaltungsaufwendungen)	14 232	13 985	248	1,8
**hievon: (Personalaufwendungen)*	*8 602*	*8 415*	*187*	*2,2*
**hievon: (Sachaufwendungen)*	*5 631*	*5 570*	*61*	*1,1*
(Abschreibungen)	1 084	969	115	11,9
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)[3)]	122	198	−77	−38,6
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)[3)]	225	−401	625	156,1
Betriebsergebnis	**8 361**	**8 087**	**274**	**3,4**
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	18	72	−54	−75,3
(Sonstige Rückstellungen)[3)]	60	111	−51	−46,0
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)[4)]	353	-	-	-
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)[4)]	7	-	-	-
(Wertberichtigungen im Kreditgeschäft)[5)]	-	833	-	-
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)[5)]	-	33	-	-
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert[3)]	38	281	−243	−86,5
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	1 064	1 149	−85	−7,4
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[2)]	−131	16	−148	−899,2
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS[2) 4)]	65	-	-	-
Außerordentliches Ergebnis[5)]	-	1	-	-
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**8 959**	**8 484**	**475**	**5,6**
(Ertragssteuern)	1 444	1 250	194	15,5
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	**7 515**	**7 234**	**281**	**3,9**
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB/BWG Melder[4)]	−9	-	-	-
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[2)]	14	25	−11	−42,2
(Minderheitenanteile)[3)]	605	682	−77	−11,2
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**6 916**	**6 577**	**338**	**5,1**

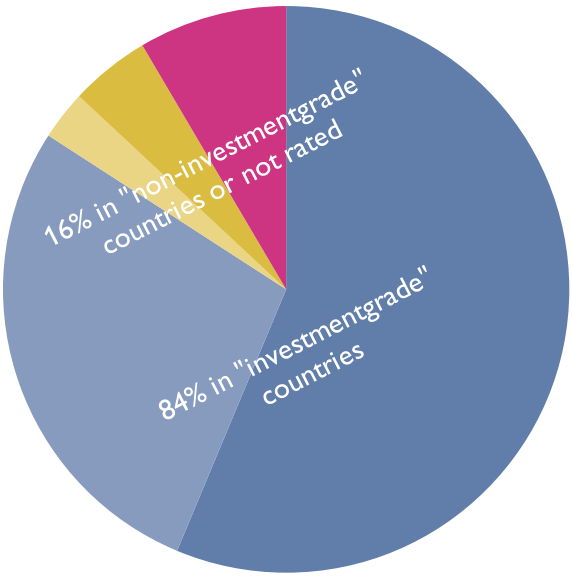
Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

1) Sekundärerhebung: Zusammenführung von Meldedaten von KI-Gruppen und von unkonsolidierten Meldedaten der Einzelkreditinstitute. Im Rahmen des Beleges „Konsolidierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute auf Basis CBD" werden quartalsweise regulatorisch konsolidierte (KI-Gruppen) und unkonsolidierte (Einzelkreditinstitute) Daten zu einer einheitlichen Darstellung der Ertrags- und Vermögenslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung automatisiert zusammengeführt. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q2/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden KI-Gruppen dargestellt. - 3) Ab 1. Quartal 2018 ergibt sich eine Erhöhung der Meldepopulation für diese Positionen. - 4) Diese Position ist erst ab dem 1. Quartal 2018 verfügbar. - 5) Diese Position ist nur bis zum 4. Quartal 2017 verfügbar.

Seite 34

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



AA- - A- BBB+ - BBB- BB+ - BB- B+ - B- not rated

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	in Mio EUR						
Tschechische Republik	47 564	47 001	44 221	48 558	55 827	69 914	75 815
Slowakei	24 535	25 093	26 319	29 261	30 149	31 127	33 256
Rumänien	26 823	25 778	25 896	23 498	24 454	24 555	25 737
Kroatien	23 195	22 038	18 878	18 167	17 147	16 841	17 328
Ungarn	19 803	18 109	15 460	14 263	14 485	15 901	16 817
Polen	17 933	17 017	16 688	19 121	16 574	16 311	7 985
Republik Serbien	5 041	4 865	3 565	4 029	4 210	4 579	5 376
Slowenien	9 588	8 079	5 494	4 716	4 488	4 805	4 823
Bulgarien	4 093	3 626	3 456	3 368	3 476	3 759	4 173
Bosnien Herzgowina	4 261	4 124	3 438	3 238	3 277	3 337	3 620
Republik Montenegro	875	865	392	346	405	811	892
Türkei	776	929	1011	889	924	859	737
Mazedonien	390	350	306	292	330	345	396
Aserbeidschan	63	144	247	239	293	267	244
Litauen	120	161	144	131	124	164	171
Lettland	137	126	53	77	132	119	140
Estland	60	50	51	14	17	14	14
Andere	24 560	23 411	19 151	16 190	16 958	16 504	19 553
Gesamt	209 818	201 768	184 768	186 397	193 269	210 215	217 078

Anmerkung: Werte ab 1Q17 sind brutto dargestellt und somit nur bedingt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

Nur Forderungen von Banken in mehrheitlich österreichischem Besitz dargestellt.

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 4. Quartal 2018	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögen	*Bestände in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR	x	12 139	*12 139*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	2 110
Bargeld	1 590	7 381	*7 115*	*0*	*45*	*221*	*0*	23 511	0	3 227
Täglich fällige Einlagen	56 809	129 600	*108 223*	*7 050*	*9 946*	*3 260*	*1 120*	153 561	5 450	85 904
Sonstige Einlagen	19 523	162 772	*150 460*	*1 035*	*10 625*	*414*	*238*	101 536	1 364	46 221
Kurzfristige Kredite	33 622	74 144	*69 402*	*4*	*3 735*	*1 003*	*0*	2 422	0	24 172
Langfristige Kredite	103 281	399 519	*376 238*	*186*	*17 823*	*5 257*	*15*	193	12	79 383
Handelskredite	55 750	37	*1*	*0*	*36*	*0*	*0*	14	4	19 249
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	130	2 799	*2 344*	*423*	*32*	*0*	*0*	1 424	13	9 730
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	5 097	309 078	*173 768*	*78 820*	*3 038*	*53 027*	*423*	27 804	1 354	288 761
Börsennotierte Aktien	23 175	46 329	*4 145*	*23 806*	*17 220*	*1 159*	*0*	22 393	823	49 788
Nicht börsennotierte Aktien	40 447	90 700	*23 046*	*159*	*59 605*	*7 857*	*34*	2 816	21	25 571
Investmentzertifikate	12 010	142 046	*15 421*	*55 295*	*17 513*	*33 158*	*20 658*	57 263	2 728	19 052
Sonstige Anteilsrechte	185 863	105 728	*27 934*	*2 016*	*71 160*	*4 618*	*0*	122 915	1 686	180 333
Lebensversicherungsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*x*	77 168	x	1 925
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	2 678	3 921	*0*	*0*	*0*	*3 921*	*0*	3 408	0	1 140
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*0*	44 825	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	11 457	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	9 022	14 267	*6 075*	*15*	*7 217*	*841*	*118*	8 535	12	6 839
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	548 997	1 500 460	*976 312*	*168 810*	*217 995*	*114 737*	*22 607*	661 244	13 467	843 405
Geldvermögensbildung	*über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR	x	74	*74*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	0
Bargeld	55	2 059	*2 178*	*0*	*16*	*-135*	*0*	787	0	-45
Täglich fällige Einlagen	3 685	17 189	*13 019*	*1 468*	*1 589*	*735*	*379*	17 783	398	2 449
Sonstige Einlagen	-1 092	3 267	*2 408*	*-234*	*1 131*	*-104*	*66*	-6 874	-74	679
Kurzfristige Kredite	1 260	9 774	*8 329*	*1*	*1 350*	*94*	*0*	513	0	4 200
Langfristige Kredite	4 598	9 805	*12 412*	*-11*	*-2 862*	*266*	*0*	-62	-4	-11 896
Handelskredite	5 636	9	*-1*	*0*	*10*	*0*	*0*	-1	0	521
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	46	1 165	*1 147*	*1*	*18*	*0*	*0*	75	5	2 043
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-651	3 567	*6 288*	*-900*	*-58*	*-1 801*	*39*	-1 766	-62	-5 041
Börsennotierte Aktien	-847	896	*524*	*314*	*52*	*6*	*0*	4	-4	-1 921
Nicht börsennotierte Aktien	-1 577	-1 348	*140*	*64*	*-1 676*	*132*	*-7*	74	-1	1 138
Investmentzertifikate	336	-305	*-191*	*-1 284*	*901*	*27*	*242*	2 068	117	-155
Sonstige Anteilsrechte	-124	4 787	*-751*	*-119*	*5 657*	*1*	*0*	363	9	6 695
Lebensversicherungsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*x*	-1 385	x	-76
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	-4	-118	*0*	*0*	*0*	*-118*	*0*	-5	0	125
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	*x*	*x*	*x*	*x*	*0*	122	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	1 045	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	349	-2 245	*-1 492*	*29*	*-579*	*-233*	*30*	266	3	-1 148
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	11 671	48 578	*44 085*	*-670*	*5 548*	*-1 132*	*748*	13 007	388	-2 433
Nettogeldvermögen	-276 836	5 602	*16 395*	*-4 700*	*-19 749*	*11 250*	*2 406*	469 551	10 417	-14 804
Finanzierungssaldo	-961	-2	*-2 322*	*-1 807*	*2 383*	*1 007*	*737*	7 571	430	-7 536

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten

im 4. Quartal 2018	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Verbindlichkeiten	*Bestände in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR [1]	x	2 110	*2 110*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	12 139
Bargeld	x	33 556	*33 556*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	2 357
Täglich fällige Einlagen	x	426 443	*426 443*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	25 540
Sonstige Einlagen	x	252 762	*252 762*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	86 966
Kurzfristige Kredite	49 415	14 217	*0*	*97*	*11 700*	*2 418*	*1*	9 996	465	59 948
Langfristige Kredite	255 413	30 817	*0*	*168*	*29 951*	*678*	*20*	178 882	2 371	112 133
Handelskredite	52 571	79	*40*	*0*	*39*	*0*	*0*	55	1	20 898
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	532	5 082	*5 079*	*x*	*3*	*0*	*0*	x	x	2 182
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	38 442	146 352	*131 818*	*0*	*11 307*	*3 227*	*0*	x	x	182 877
Börsennotierte Aktien	77 776	36 358	*25 825*	*x*	*5 416*	*5 117*	*x*	x	x	43 881
Nicht börsennotierte Aktien	35 799	59 357	*48 600*	*508*	*3 761*	*6 315*	*172*	x	x	83 983
Investmentzertifikate	x	172 695	*32*	*172 664*	*0*	*0*	*x*	x	x	70 311
Sonstige Anteilsrechte	282 422	181 330	*19 674*	*72*	*161 473*	*111*	*0*	x	11	137 638
Lebensversicherungsansprüche	x	74 403	*x*	*x*	*0*	*74 403*	*x*	x	x	4 690
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	8 390	*x*	*x*	*0*	*8 390*	*x*	x	x	2 757
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	14 463	30 236	*7 928*	*x*	*0*	*2 301*	*20 007*	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	11 457	*0*	*0*	*11 457*	*0*	*0*	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	18 999	9 216	*6 051*	*1*	*2 636*	*527*	*0*	2 760	201	9 910
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	825 833	1 494 858	*959 917*	*173 509*	*237 744*	*103 487*	*20 201*	191 693	3 049	858 209
Finanzierung	*über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR [1]	x	0	*0*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	74
Bargeld	x	2 295	*2 295*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	606
Täglich fällige Einlagen	x	39 729	*39 729*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	-1 278
Sonstige Einlagen	x	-5 930	*-5 930*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	1 756
Kurzfristige Kredite	5 794	2 691	*0*	*-129*	*1 950*	*876*	*-6*	330	-83	6 458
Langfristige Kredite	-1 575	-2 108	*0*	*-64*	*-1 574*	*-475*	*5*	4 823	39	1 728
Handelskredite	5 747	40	*30*	*0*	*10*	*0*	*0*	7	0	389
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-15	1 465	*1 510*	*x*	*-45*	*0*	*0*	x	x	533
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-2 165	4 545	*6 403*	*x*	*-1 219*	*-639*	*0*	x	x	-1 995
Börsennotierte Aktien	-3 103	159	*137*	*x*	*22*	*0*	*0*	x	x	1 071
Nicht börsennotierte Aktien	729	341	*235*	*x*	*7*	*48*	*0*	x	x	-2 847
Investmentzertifikate	x	1 277	*-3*	*1 280*	*0*	*0*	*0*	x	x	1 273
Sonstige Anteilsrechte	6 663	5 205	*2 012*	*21*	*3 154*	*17*	*0*	x	-1	-517
Lebensversicherungsansprüche	x	-1 749	*0*	*x*	*0*	*-1 749*	*0*	x	x	288
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	29	*0*	*x*	*0*	*29*	*0*	x	x	-30
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-127	249	*138*	*x*	*0*	*100*	*12*	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	1 045	*0*	*0*	*1 045*	*0*	*0*	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	683	-702	*-149*	*-22*	*-185*	*-345*	*0*	275	2	-2 407
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	12 632	48 581	*46 407*	*1 137*	*3 165*	*-2 139*	*11*	5 436	-42	5 103
Nettogeldvermögen	-276 836	5 602	*16 395*	*-4 700*	*-19 749*	*11 250*	*2 406*	469 551	10 417	-14 804
Finanzierungssaldo	-961	-2	*-2 322*	*-1 807*	*2 383*	*1 007*	*737*	7 571	430	-7 536

Quelle: OeNB.

1) Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.